

FÖRDERUNG BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS IN DER STADT HEIDELBERG

Bestandsaufnahme – Entwicklungsbedarfe –
Ideen für die Weiterentwicklung



Bericht zum Fortschreibungsprozess des BE-Konzepts

Inhalt

1. Zusammenfassung	4
2. Einführung	6
2.1 Zu diesem Bericht: Auftrag, Ziele und Grenzen des Auftrags	6
2.2 Bürgerschaftliches Engagement und Engagementförderung	7
2.3 Die Ausgangslage in Heidelberg	9
2.3.1 Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg	9
2.3.2 Historischer Abriss der Förderung bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg	10
2.3.3 Ziele der Förderung bürgerschaftlichen Engagements	11
2.3.4 Bedeutung des BE-Konzeptes.....	12
2.4 Zielgruppen der Engagementförderung.....	13
3. Methoden.....	14
3.1 Dokumentenanalyse.....	14
3.2 Kick-off Veranstaltung	15
3.3 Expert*innen-Interviews	15
3.4 Online-Befragung	16
3.5 BE-Vernetzungstreffen	18
3.6 Zwischenpräsentation	18
3.7 BE-Konzept-Workshops und spezifische Arbeitstreffen	19
3.7.1 Ideenwerkstätten	20
3.7.2 Expert*innengespräche.....	22
4. Ergebnisse: Handlungsfelder der aktuellen und zukünftigen Engagementförderung.....	23
4.1 Strukturen der Engagementförderung in Heidelberg	23
4.1.1 Überblick über die Gesamtstruktur.....	23
4.1.2 Koordinierungsstelle Bürgerengagement im OB-Referat der Stadt Heidelberg	25
4.1.3 Dezentrale Anlaufstellen innerhalb der Stadtverwaltung.....	28
4.1.4 Die „starken Mittler“	30
4.1.5 Die FreiwilligenAgentur	31
4.1.6 Weitere Anlaufstellen für BE in Heidelberg	32
4.2 Aktivierung neuer Engagierter	33
4.3 Öffentlichkeitsarbeit.....	41
4.4 Anerkennungskultur	44
4.5 Fortbildung, Qualifizierung und Beratung.....	50
4.5.1 Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote	50

4.5.2 Fachberatung als Ergänzung zu Fortbildungsangeboten	52
4.6 Zusammenarbeit und Vernetzung.....	54
4.6.1 Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und externen Akteuren	54
4.6.2 Zusammenarbeit innerhalb der Stadt	58
4.7 Rahmenbedingungen und Entwicklungsthemen der Engagementförderung.....	60
4.7.1 Räume.....	61
4.7.2 Feste Ansprechpersonen für Engagement	62
4.7.3 Finanzielle Förderungen	63
4.7.4 Abbau bürokratischer Hürden	65
4.7.5 Digitalisierung.....	67
5. Ausblick.....	69
6. Anhang.....	71
6.1 Leitfaden Expert*innen-Interviews	71
6.2 Organisationen der Interviewpartner*innen	73
6.3 Ergebnisse der Online-Befragung.....	73
6.4 Dokumentationen der durchgeführten Veranstaltungen	80
7. Quellenverzeichnis	81
8. Impressum	84

1. Zusammenfassung

Die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement spielt in Heidelberg bereits seit vielen Jahren – lange bevor andere Kommunen in Deutschland sich diesem Thema gewidmet haben – eine wichtige Rolle. Dabei stellt die „Rahmenkonzeption zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg“ (im Folgenden „BE-Konzept“ genannt) den Leitfaden für das städtische Handeln im Bereich der Engagementförderung dar. Die Stadt Heidelberg beauftragte die Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland mit dem Fortschreibungsprozess des bestehenden Konzeptes von 2010. Auftrag war die Bestandsaufnahme der aktuellen Situation der Engagementförderung sowie die Identifizierung vorhandener Entwicklungsbedarfe und das Ausarbeiten von Empfehlungen. Im Rahmen des Fortschreibungsprozesses wurden neben einer Dokumentenanalyse eine qualitative und eine quantitative Befragung durchgeführt, um verschiedene Perspektiven auf Engagement und Engagementförderung in Heidelberg einbeziehen zu können. Die gewonnenen Erkenntnisse flossen in die partizipativ angelegten öffentlichen BE-Konzept-Workshops und Expert*innengespräche ein.

Zentrale Ergebnisse des Fortschreibungsprozesses:

In Heidelberg engagieren sich zahlreiche Menschen in unterschiedlichen Engagementbereichen. Das bürgerschaftliche Engagement zeigt sowohl auf gesellschaftlicher als auch persönlicher Ebene positive Wirkung. Damit dies auch zukünftig so ist, benennen viele Akteur*innen den Bedarf, kontinuierlich neue Zielgruppen zu gewinnen, insbesondere junge Menschen für ein Engagement anzusprechen und passgenaue Unterstützung für bereits Engagierte anzubieten. Dieser Bedarf verdeutlicht die Notwendigkeit guter Strukturen, die Interessierte in ein Engagement vermitteln und bereits Engagierte fördern.

Heidelberg verfügt über eine breit angelegte Unterstützungsstruktur. So kümmern sich zahlreiche städtische und zivilgesellschaftliche Akteur*innen um die Engagementförderung. Eine besondere Bedeutung kommt auf städtischer Seite der beim OB-Referat angebotenen Koordinierungsstelle Bürgerengagement zu, die als zentrale Schnittstelle innerhalb der Verwaltung sowie zwischen Engagierten und der Verwaltung agiert. Auf zivilgesellschaftlicher Seite übernimmt die FreiwilligenAgentur Heidelberg durch ihre Vermittlungstätigkeit und ihre Angebote für Organisationen und Unternehmen eine wichtige Rolle für die Engagementförderung. Ergänzt werden beide Einrichtungen durch zahlreiche zielgruppen- oder themenspezifische Anlaufstellen, von denen insbesondere die „starken Mittler“¹ in regelmäßigem Austausch mit der Stadt stehen.

Aufgabe wird sein, die Zuständigkeiten der jeweiligen Stellen zukünftig übersichtlicher nach außen zu kommunizieren, insbesondere in Bezug auf vorhandene Fortbildungs- und Beratungsangebote. Es wird auch notwendig sein, die Öffentlichkeitsarbeit stärker strategisch zu verankern, um neue Zielgruppen anzusprechen, bereits Engagierte angemessen zu informieren sowie Engagement noch sichtbarer zu machen und damit zu würdigen.

Die Anerkennung von bürgerschaftlichem Engagement wird in Heidelberg auf zahlreichen Ebenen und in vielfältiger Weise gelebt. Anerkennung zeigt sich innerhalb der Organisationen, in denen Engagement stattfindet, durch wertschätzende Angebote der Anlaufstellen und durch offizielle Ehrungen der Stadt. Die Ehrungen werden von vielen Menschen als bedeutsam und wichtig wahrgenommen. Gleichzeitig sollte die Stadt ihre Anerkennungsaktivitäten noch breiter ausbauen, indem sie

¹Unter „starken Mittlern“ versteht die Stadt Heidelberg Organisationen, die als Bindeglieder zwischen der Stadtverwaltung und Engagierten agieren (siehe dazu [4.1.4 Die „starken Mittler“](#)).

auch die zielgruppenspezifischen Anerkennungsaktivitäten innerhalb von Organisationen unterstützt und Möglichkeiten schafft, auch wertschätzende Begleit- und Unterstützungsangebote für organisationsunabhängige Engagierte zu schaffen.

Die Vernetzungsarbeit sowohl innerhalb der Verwaltung als auch zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft verlief in den letzten Jahren überwiegend anlassbezogen. Im Verlauf des Fortschreibungsprozesses wurde die Vernetzungsarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteur*innen intensiviert. Hervorzuheben sind hier die stadtinternen BE-Vernetzungstreffen und ein erstes Expert*innengespräch mit Vertreter*innen zivilgesellschaftlicher Organisationen, die auch nach dem Prozess fortgeführt werden sollen. Zukünftig wird empfohlen, auch die Zusammenarbeit mit Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen in Heidelberg anzustreben, um mehr junge Menschen für ein Engagement zu erreichen und für mehr Flexibilität im Umgang mit Engagierten von Seiten dieser Einrichtungen zu werben.

Der Fortschreibungsprozess zeigt eine weitestgehend konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen städtischen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen sowie breit aufgestellte Angebote zur Förderung von Engagement: Von der Vermittlung in ein Engagement über die Unterstützung bei Fragen und Herausforderungen bis hin zur Würdigung. Neben diesen Erfolgen zeigen sich auch Entwicklungsbereiche, die im fortgeschriebenen BE-Konzept Berücksichtigung finden sollten: Zentrale Themen sind hier der Abbau von bürokratischen Hürden, die stärkere Nutzung von Chancen die sich Vereinen und Initiativen durch die Digitalisierung bieten, der Ausbau von fachlichen Beratungen und die Bereitstellung von Räumlichkeiten, damit Engagierte ihr Engagement besser organisieren und ausführen können.

Deutlich wird, dass in Heidelberg eine gute Basis vorhanden ist, um Engagement zu fördern. Ziel muss nun sein, die positiven Errungenschaften im Bereich der Engagementförderung in Heidelberg kontinuierlich sicherzustellen und gleichzeitig zu gewährleisten, dass den neuen Herausforderungen im Bereich der Engagementförderung zielgerichtet und erfolgreich begegnet werden kann und somit eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Engagementförderung in den nächsten Jahren stattfindet. Dafür bedarf es sowohl auf Seiten der Stadt Heidelberg als auch innerhalb der anderen Anlaufstellen und in den Engagement ermöglichenden Organisationen einen angemessenen Ausbau der personellen und finanziellen Ressourcen.

Es sei darauf verwiesen, dass dieser Bericht nicht das neue „BE-Konzept“ der Stadt Heidelberg ist, sondern eine Zusammenfassung der Ergebnisse und Erkenntnisse des Fortschreibungsprozesses. Der Bericht zeigt die wesentlichen Themen und Entwicklungsmöglichkeiten der Engagementförderung in Heidelberg auf und verweist beispielhaft auf die Vielfalt der vorhandenen Aktivitäten und der möglichen Maßnahmen für die Zukunft. Die Aufgabe der Stadt Heidelberg wird nun sein, die vorliegenden Ergebnisse, Einschätzungen und Empfehlungen zu bewerten, zu priorisieren und die aus ihrer Sicht relevanten Punkte in das neue Konzept zu überführen.

2. Einführung

„Die Stadt steht sehr hinter dem bürgerschaftlichen Engagement.“ (Aussage aus einem Expert*innen-Interview - ehrenamtliche Perspektive)

„Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements hat sich mit dem BE-Konzept grundlegend geändert.“ (Aussage aus einem Expert*innen-Interview - hauptamtliche Perspektive)

2.1 Zu diesem Bericht: Auftrag, Ziele und Grenzen des Auftrags

„Das Konzept zum bürgerschaftlichen Engagement in Heidelberg soll nicht als ein statisches, sondern als ein dynamisches zu sehen sein. Daher soll es auch kontinuierlich unter Einbeziehung der maßgeblichen Akteurinnen und Akteure fortgeschrieben und den Bedürfnissen und Entwicklungen entsprechend regelmäßig angepasst werden.“ (BE-Konzept, 2010)

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse und Schlussfolgerungen eines mehrmonatigen, intensiven Prozesses zusammen, in dem die aktuelle Situation der Engagementförderung in Heidelberg analysiert und Entwicklungsbedarfe in Bezug auf die Weiterentwicklung der Engagementförderung in Heidelberg identifiziert wurden.

Im November 2018 beauftragte die Stadt Heidelberg die bundesweit agierende Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland mit der Begleitung des Fortschreibungsprozesses der vorliegenden „Rahmenkonzeption zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg“ (im Folgenden auch „BE-Konzept“ genannt). Die Rahmenkonzeption wurde 2010 vom Gemeinderat der Stadt Heidelberg verabschiedet und beschreibt die Leitlinien der kommunalen Engagementförderung in Heidelberg. Nach knapp einem Jahrzehnt wollte die Stadt ihr bisheriges Handeln im Bereich der Engagementförderung kritisch reflektieren. Der Fortschreibungsprozess soll sowohl Erreichtes sichtbar machen als auch aufzeigen, in welchen Feldern Handlungsbedarfe und Potenziale liegen.

Die Ergebnisse werden als Grundlage für das neue Konzept dienen, das dem Heidelberger Gemeinderat zur Abstimmung vorgelegt wird.

Mit dem Auftrag und dem darauf basierenden fortgeschriebenen Konzept sind folgende Ziele verbunden:

- Die Weiterentwicklung einer vielfältigen Engagementlandschaft.
- Die wirksame und nachhaltige Förderung bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg.
- Die Sicherstellung guter Rahmenbedingungen für das Engagement in Heidelberg.
- Die Stärkung der Zusammenarbeit von Verwaltung und Zivilgesellschaft in Heidelberg.

Der Auftrag der Akademie für Ehrenamtlichkeit ist die Stadt Heidelberg bei der Überarbeitung der Rahmenkonzeption zu unterstützen sowie Hinweise für die Implementierung wirksamer Maßnahmen zur Engagementförderung in der Stadt Heidelberg zu geben.

Der Fokus des Auftrages liegt dabei besonders auf den Handlungsfeldern, in denen die Kommune direkt oder indirekt im Bereich der Engagementförderung aktiv ist. Die Rolle und Bedeutung der weiteren, für die Engagementförderung wichtigen, Akteur*innen wird dabei mitberücksichtigt. Eine systematische Erhebung der engagementfördernden Maßnahmen innerhalb der Heidelberger Organisationen und Anlaufstellen kann im Rahmen des Prozesses jedoch nicht geleistet werden.

Nicht Bestandteil dieses Auftrages ist eine Bestandsaufnahme in Bezug auf das Thema Bürgerbeteiligung. Die Stadt Heidelberg unterscheidet inhaltlich zwischen Bürgerengagement und Bürgerbeteiligung.

gung. Das Thema Bürgerbeteiligung wird seit 2011 von einer eigenen Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung betreut, die an anderer Stelle in der Stadtverwaltung angesiedelt ist. Damit wird das Themenfeld zukünftig nicht mehr Bestandteil des BE-Konzeptes² sein. Zum Thema Bürgerbeteiligung wurden stattdessen eigene „Leitlinien für mitgestaltende Bürgerbeteiligung in der Stadt Heidelberg“³ verfasst, die ebenfalls in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben werden.

Es sei darauf verwiesen, dass dieser Bericht nicht das neue „BE-Konzept“ der Stadt Heidelberg ist, sondern eine Zusammenfassung der Ergebnisse und Erkenntnisse des Fortschreibungsprozesses. Der Bericht zeigt die wesentlichen Themen und Entwicklungsmöglichkeiten der Engagementförderung in Heidelberg auf und verweist beispielhaft auf die Vielfalt der vorhandenen Aktivitäten und der möglichen Maßnahmen für die Zukunft. Die Aufgabe der Stadt Heidelberg wird es sein, die vorliegenden Ergebnisse, Einschätzungen und Empfehlungen zu bewerten, zu priorisieren und die aus ihrer Sicht relevanten Punkte in das neue Konzept zu überführen.

2.2 Bürgerschaftliches Engagement und Engagementförderung

43,6 % der in Deutschland lebenden Menschen über 14 Jahren engagieren sich ehrenamtlich, so das Ergebnis des Deutschen Freiwilligensurvey, der alle fünf Jahre im Auftrag der Bundesregierung, durchgeführten repräsentativen Studie zum freiwilligen Engagement in Deutschland.⁴ Die Engagementquote in Baden-Württemberg liegt laut Freiwilligensurvey 2014 über dem Bundesdurchschnitt – hier engagierten sich 48,2 % der Bevölkerung. Baden-Württemberg ist damit knapp hinter Rheinland-Pfalz das Bundesland mit der zweithöchsten Engagementquote.⁵ Dies sah fünf Jahre zuvor noch anders aus.⁶

Als ehrenamtlich oder freiwillig engagiert wird im Freiwilligensurvey erfasst, wer in den letzten 12 Monaten Aufgaben und Arbeiten übernommen hat, die freiwillig oder ehrenamtlich, d.h. unbezahlt oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung ausgeübt wurden.⁷

Eine etwas ausführlichere **Definition** nimmt die Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ vor. So heißt es in deren 2002 veröffentlichtem Bericht bürgerschaftliches Engagement sei „freiwillig, nicht auf materiellen Gewinn gerichtet, gemeinwohlorientiert, öffentlich bzw. findet im öffentlichen Raum statt und wird in der Regel gemeinschaftlich/kooperativ ausgeübt“⁸. Diese Definition von bürgerschaftlichem Engagement ist die Grundlage des vorliegenden Berichtes, die ebenso im Fortschreibungsprozess verwendet wurde.

An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass die Begriffe **freiwilliges, ehrenamtliches, bürgerschaftliches und zivilgesellschaftliches Engagement** im Folgenden synonym verwendet werden und häufig, um der besseren Lesbarkeit willen, unter dem Begriff ‚Engagement‘ zusammengefasst werden. Gleiches gilt für die Bezeichnung derer, die sich engagieren. Sie werden hier meist als Engagierte be-

²Im BE-Konzept von 2010 wird die „Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern“ noch als eigenes Handlungsfeld aufgeführt. Vgl.: Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 15f.

³Vgl.: Stadt Heidelberg (2015): Leitlinien für mitgestaltende Bürgerbeteiligung in der Stadt Heidelberg.

⁴Vgl.: Simonson, J.; Vogel, C.; Tesch-Römer, C. (2016): S. 21. Anmerkung: Der aktuelle Deutsche Freiwilligensurvey (Datenerhebung 2019) wurde noch nicht veröffentlicht.

⁵Vgl.: Simonson, J.; Vogel, C.; Tesch-Römer, C. (2016): S. 26.

⁶2009 lag die Quote bei 40,9 %. Aufgrund der niedrigeren Zahlen und der Rückmeldungen aus der Zivilgesellschaft, die darauf hinwiesen, dass das Engagement zurückgehe, hat Baden-Württemberg mit einer 1. Engagementstrategie, die partizipativ entwickelt und 2014 veröffentlicht wurde, reagiert.

⁷Vgl.: Simonson, J.; Vogel, C.; Tesch-Römer, C. (2016): S. 14.

⁸Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ (2002): S. 2.

zeichnet, unabhängig davon, ob sie sich selbst als Ehrenamtliche, Freiwillige oder aktive Mitglieder verstehen.⁹

Auch wenn die Höhe der im Freiwilligensurvey genannten Zahlen immer wieder kritisch hinterfragt wird¹⁰, zeigt sich an vielen Stellen und seit vielen Jahren, dass Engagement in Deutschland eine wichtige Rolle spielt und viele Menschen die Gesellschaft außerhalb von beruflichem Agieren aktiv mitgestalten. Der Freiwilligensurvey belegt, dass Engagement in besonderer Weise lokal¹¹ ausgeübt wird und sich auf die Lebensqualität eines Ortes auswirkt.¹² So werden Orte oft als attraktiver wahrgenommen, in denen Engagement lebendig ist. Zum einen, weil viele Angebote – seien sie im Freizeitbereich, in der Kultur oder im Feld der sozialen Unterstützungsangebote – erst durch bürgerschaftliches Engagement ermöglicht werden. Zum anderen, weil Engagement selbst zur Vernetzung und dem Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Ort beiträgt. Freiwillige Aktivitäten leisten einen wichtigen Beitrag zu gesellschaftlichem Zusammenhalt und nicht zuletzt sind es oft Engagierte und ehrenamtlich geprägte zivilgesellschaftliche Organisationen, die Impulse setzen, Ideen haben und Zeit für die Umsetzung investieren, um gesellschaftlichen Herausforderungen allein oder in Zusammenarbeit mit staatlichen Akteuren konstruktiv zu begegnen. So leistet Engagement einen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt und zur Stärkung eines gelebten Demokratieverständnisses.¹³

Dies alles sind gute Gründe, um Engagement und Engagierte gezielt zu unterstützen und Engagement zu fördern. Unter **Engagementförderung** werden deshalb alle Aktivitäten verstanden, die dazu beitragen, dass Menschen in ein Engagement finden, dieses erfolgreich ausüben können und motiviert bleiben, sich zu engagieren. Das Ziel der Engagementförderung ist es, kontinuierlich gute Rahmenbedingung für Engagement sicherzustellen und weiterzuentwickeln.¹⁴ Engagementförderung zeigt sich oft spontan und intuitiv. Immer mehr Akteur*innen machen jedoch die Erfahrung, dass Engagementförderung vor allem dann erfolgreich ist, wenn sie gezielt und systematisch erfolgt.

Engagementförderung innerhalb von Kommunen kann dabei auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen. So findet sie **in den Organisationen und Initiativen** selbst statt, in denen Engagierte aktiv sind. Engagement ist aber häufig auch städtisch angebunden, sei es die freiwillige Feuerwehr, der Einsatz als ehrenamtliche*r Nachlassbeamte*r oder die Mitarbeit im Gemeinderat.

Engagementförderung kann auch von **Dachverbänden oder Anlaufstellen** wie Freiwilligenagenturen übernommen werden, die nicht nur Angebote für Menschen machen, die in den eigenen Strukturen aktiv sind, sondern sich auch an alle Interessierten oder spezifische Zielgruppen richten.

Engagementförderung erfolgt in den letzten Jahren auch immer häufiger auf **kommunaler Ebene**, um die Vielfalt bürgerschaftlichen Engagements innerhalb einer Stadt oder Gemeinde zu stärken. Genau dieses Ziel wurde in den bisherigen Konzepten zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements der Stadt Heidelberg festgeschrieben und in der Praxis – in Zusammenarbeit mit vielen weiteren Akteur*innen – umgesetzt.

⁹Diese Entscheidung entspricht der Alltagssprachlichen Realität der Praxis, welche die Begriffe nicht klar voneinander abgrenzt bzw. in der jede Organisation eigene Begrifflichkeiten verwendet.

¹⁰Vgl.: Bspw. Leif (2001) oder Roth (2016).

¹¹Dies zeigen die gesellschaftlichen Bereiche, in denen das Engagement stattfindet (Vgl.: Simonson, J.; Vogel, C.; Tesch-Römer, C. (2016): S. 30).

¹²Vgl.: Simonson, J.; Vogel, C.; Tesch-Römer, C. (2016): S. 30.

¹³Vgl.: Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ (2002): S. 2ff.

¹⁴Vgl.: Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland (2018): S. 6.

2.3 Die Ausgangslage in Heidelberg

„In Heidelberg sind gute, selbstorganisierte Netzwerke vorhanden!“ (Ideenwerkstatt *Anerkennung*)

„Die Vielfalt des Engagements in Heidelberg ist hervorzuheben. Diese zeichnet Heidelberg aus und sollte unbedingt erhalten bleiben.“ (Aussage aus einem Expert*innen-Interview)

2.3.1 Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg

Das Engagement in Heidelberg zeichnet sich durch eine beeindruckende **Vielfalt** aus. Diese wurde mehrfach in den Interviews angesprochen und die Online-Befragung zeigt, dass Menschen in sehr vielen Engagementfeldern aktiv sind. So nahmen aus allen 17 wählbaren Kategorien des Fragebogens Personen an der Befragung teil, weitere Engagementbereiche wurden zusätzlich angegeben.¹⁵ In Heidelberg engagieren sich zahlreiche Personen im Bereich der Notfall- und Rettungsdienste und der Freiwilligen Feuerwehr, genauso wie in der Jugendarbeit, der Selbsthilfe, im Bereich Sport und Bewegung aber auch in der Integration, der internationalen Zusammenarbeit, dem Umwelt- und Naturschutz, im Kulturbereich, im religiösen oder sozialen Bereich¹⁶. Nicht zuletzt arbeitet der Gemeinderat der Stadt ehrenamtlich. Das Engagement findet innerhalb unterschiedlicher Organisationsformen¹⁷ statt, ebenso gibt es Einzelpersonen, die sich keiner Organisation zugehörig fühlen.

Auch ein Blick auf die **Anzahl** der in Heidelberg gemeldeten Vereine zeigt, dass Engagement in Heidelberg fest verankert ist und sich dabei stetig weiterentwickelt: 2016 gab es in Heidelberg insgesamt 1.897 eingetragene Vereine. Im Zeitraum von 2006 bis 2016 gründeten sich 547 neue Vereine, während sich im gleichen Zeitraum 49 aufgelöst haben.¹⁸

Damit hatte Heidelberg in Baden-Württemberg mit 35,6 % hinter Ulm (38,2 %) die höchste Zunahmequote von Vereinen im genannten Zeitraum zu verzeichnen.¹⁹

Die Vielfalt und Weiterentwicklung wurden bereits im BE-Konzept von 2010 hervorgehoben:

„Die Stadt Heidelberg verfügt im Hinblick auf die Möglichkeit sich zu engagieren, dank einer jahrelang gewachsenen Struktur des bürgerschaftlichen Engagements, über ein vielfältiges und gut strukturiertes Angebot, das, neben den klassischen Engagementformen in Vereinen, Kirchen und Verbänden, auch neueren organisatorischen Entwicklungen Rechnung trägt.“²⁰

Die gesamtgesellschaftliche **Bedeutung des Engagements** wird dabei gleich in der Einleitung klar benannt:

„Die soziale und integrative Leistung, die diese Menschen für unser Gemeinwesen erbringen ist unverzichtbar und verdient unseren größten Respekt. Eine zukunftsorientierte Politik ohne

¹⁵Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q3 „In welchem/n Bereich/en engagieren Sie sich? (Mehrfachnennung möglich)“.

¹⁶Diese Aufzählung ist nicht abschließend, sondern soll die Bandbreite des Engagements verdeutlichen.

¹⁷Diese sind bspw. Initiativen ohne Rechtsform, Stiftungen, gemeinnützigen Unternehmen, Verbände von Bundesanstalten, Körperschaften öffentlichen Rechts (wie z.B. Kirchengemeinden), städtischen Einrichtungen oder Vereine.

¹⁸Vgl.: Thurm, F. (2018).

¹⁹Wobei die Anzahl der Vereine im Verhältnis zur Einwohner*innenzahl in Heidelberg noch deutlich über Ulm liegt. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass die Anzahl an Vereinen noch kein alleiniges Kriterium darstellt, um verlässliche Aussagen über das Engagement einer Stadt machen zu können, da dadurch nicht bekannt ist, wie viele Menschen sich innerhalb der Vereine engagieren oder wie viele Menschen dies außerhalb von Vereinsstrukturen tun.

²⁰Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 3.

freiwilliges und gemeinwohlorientiertes Handeln der Bürgerinnen und Bürger ist heutzutage unvorstellbar.“²¹

„Menschen, die sich bürgerschaftlich engagieren“, so die deutliche Positionierung des BE-Konzepts von 2010 an anderer Stelle, „gehören zu den wichtigsten Partnerinnen und Partnern der Kommunen – gerade auch in Bezug auf eine zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung des Gemeinwesens“²².

Engagement zeigt **Wirkung**, sowohl auf gesellschaftlicher Ebene als auch auf individueller: Auf die Frage, welches die wichtigsten Wirkungen des Engagements in Heidelberg seien, gaben über 90 % der Befragten den „**Beitrag zum Gemeinwesen**“ an. Jeweils etwas mehr als 40 % nannten die „Entwicklungen von Kompetenzen“ sowie den „persönlichen Gewinn“ als eine wichtige Wirkung.²³ In den Interviews wurde darüber hinaus hervorgehoben, dass Engagement Stadtgesellschaft lebendig macht und einen ‚Kitt der Gesellschaft‘ darstellt. Engagierte pflegen Brauchtum, tragen zur Integration von geflüchteten Menschen bei, setzten sich für bessere Bildungschancen ein oder sichern durch ihren Einsatz unverzichtbare Aufgabenfelder ab, wie beispielsweise die Arbeit der Feuerwehr.

Auf der **persönlichen Ebene** zeigt sich, dass viele Engagierte Motivation daraus ziehen, eine sinnvolle Tätigkeit auszuüben, die auch anderen Nutzen bringt. Durch die Erfahrung, etwas bewegen zu können‘ wird Selbstwirksamkeit erlebt. Darüber hinaus werden neue Kompetenzen erworben und neue Kontakte geschlossen. All das zusammen führt dazu, dass durch Engagement Solidarität gelebt, ein gutes Miteinander gefördert und eine stärkere Bindung an den (Heimat-)Ort Heidelberg unterstützt wird.²⁴

2.3.2 Historischer Abriss der Förderung bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg

Die Bedeutung des Engagements für Heidelberg wird schon lange anerkannt und führte dazu, dass sich Heidelberg nachweislich schon seit Anfang der 90er Jahre aktiv mit dem Themenfeld der Engagementförderung beschäftigt hat. So wurde Heidelberg bereits 1995 **Modellstandort**²⁵, um eine Neuorientierung bei den Angeboten zum bürgerschaftlichen Engagement vorzunehmen. Als Folge davon wurde die heutige Koordinierungsstelle Bürgerengagement im Referat des Oberbürgermeisters (OB-Referat) eingerichtet. Zwischen 1997 und 2000 wurde die FreiwilligenBörse in Trägerschaft des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes als Kooperationsprojekt zwischen städtischen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen aufgebaut. Die FreiwilligenBörse wurde später umbenannt in die FreiwilligenAgentur Heidelberg. Eine begleitende Steuerungsgruppe regte damals verstärkt die Diskussion um die Bedeutung und Förderung bürgerschaftlichen Engagements an. Alle drei Punkte führten dazu, dass 2001 die Kommune Heidelberg und der Paritätische Wohlfahrtsverband eine **Auszeichnung** beim Bundeswettbewerb „Engagementstützende Infrastruktur in Kommunen“ erhielt. 2001 wurde das 1. Heidelberger Konzept zu bürgerschaftlichem Engagement verfasst, das zwischen 2008 und 2010 fortgeschrieben wurde.

²¹Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 2.

²²Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 3.

²³Vgl.: Anhang 6.3. Ergebnisse der Online-Befragung: Q7 „Was ist Ihrer Meinung nach die wichtigste Wirkung des Engagements in Heidelberg? (Mehrfachnennung möglich)“.

²⁴Es sei darauf verwiesen, dass die hier genannten Punkte nicht auf alle Engagierten in gleicher Weise zutreffen. Sie sollen auf die Bandbreite des Wirkens und der Wirkungen des Engagements in Heidelberg hinweisen, die in den Befragungen deutlich wurden.

²⁵Hintergrund war ein Kooperationsvertrag, welcher mit dem Sozialministerium Baden-Württemberg und dem Städtetag geschlossen wurde.

Mit dem ersten Konzept von 2001 dürfte Heidelberg zu den ersten Kommunen gehören, die in Deutschland ein Ehrenamtskonzept verabschiedet haben. Auch bis zum heutigen Zeitpunkt gibt es nur eine überschaubare Anzahl an Kommunen, die ein eigenes Ehrenamtskonzept haben. Heidelberg darf sich damit zu den **Vorreiter*innen im Bereich der kommunalen Engagementförderung** zählen.

Die **Fortschreibung von 2010** sowie der aktuelle Prozess zeigen deutlich, dass der im bisherigen Konzept beschriebene Anspruch an ein dynamisches, bedarfsorientiertes Konzept ernstgenommen wird und dass die Stadt Heidelberg die kommunale Verantwortung annimmt das bürgerschaftliche Engagement bedarfsgerecht zu unterstützen bzw. zu fördern.

In dem genannten Zeitraum haben sowohl auf **Bundes- als auch auf Landesebene** in Bezug auf Engagementförderung wichtige Entwicklungen stattgefunden: Im Dezember 1999 wurde die Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ vom Deutschen Bundestag eingesetzt und erhielt den Auftrag „konkrete politische Strategien und Maßnahmen zur Förderung des freiwilligen, gemeinwohlorientierten, nicht auf materiellen Gewinn ausgerichteten bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland zu erarbeiten“²⁶. Im gleichen Jahr wurden die Daten des ersten bundesweiten Freiwilligensurveys erhoben. Auf Landesebene wurde 2014 die 1. Engagementstrategie Baden-Württemberg²⁷ veröffentlicht, an deren Entstehung auch der damalige Leiter der FreiwilligenAgentur Heidelberg aktiv mitgewirkt hat, da er in die Entwicklungen in Heidelberg schon von Beginn an involviert war.

Inwieweit die vorgeschlagenen Umsetzungsschritte der Engagementstrategie Baden-Württembergs in Bezug auf Kommunen aktiv in Heidelberg umgesetzt wurden, war nicht Gegenstand des Fortschreibungsprozesses. Für die weitere Positionierung Heidelbergs in Baden-Württemberg könnte es jedoch sinnvoll sein, eine Bestandsaufnahme hinsichtlich der Empfehlungen der Engagementstrategie Baden-Württembergs vorzunehmen.

2.3.3 Ziele der Förderung bürgerschaftlichen Engagements

„Die wirksame und nachhaltige Förderung bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg stellt somit nicht nur eine aktuelle kommunalpolitische Aufgabe zur Ermöglichung eines aktiven, lebendigen Miteinanders dar, sondern bietet auch die Chance, das besondere Profil Heidelbergs als eine moderne, soziale, gemeinschafts- und familienorientierte Stadt zu schärfen und dahingehend die Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger zu steigern.“ (BE-Konzept, 2010)

Die bisherige Darstellung zeigt, dass die Stadt Heidelberg die **Förderung von bürgerschaftlichem Engagement** bereits seit 25 Jahren auf die politische Agenda gesetzt hat. Es gibt ein Grundverständnis darüber, dass Engagement einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität und Stadtentwicklung Heidelbergs leistet. Die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement gehört zu den freiwilligen Aufgaben einer Kommune, der sich die Stadt Heidelberg als wichtige kommunalpolitische Aufgabe widmet.

Die Rahmenkonzeption von 2010 bezeichnet Engagementförderung als „wichtige und zukunftsorientierte Gestaltungsaufgabe“²⁸, „die sich auf alle Bereiche staatlichen und gesellschaftlichen Handelns erstrecken muss“²⁹ und benennt folgende Gesamtziele:

²⁶Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ (2002): S. 2.

²⁷Vgl.: Alle, K.; Deiß, M.; Hinderer, N.; et al (2014).

²⁸Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 10.

²⁹Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 3.

- Die Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements verfolgt das Ziel „eine Struktur anzubieten, die Engagement ermöglicht und erleichtert“³⁰.
- „Das vorgestellte Konzept zielt somit auf die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in all seinen unterschiedlichen Prägungen ab und versucht den differenzierten Formen und Bereichen gerecht zu werden.“³¹
- „Daher ist es einerseits das Ziel der Stadt die bestehenden Aktivitäten zu unterstützen und zu bewerten, andererseits aber auch neue und innovative Ideen aufzunehmen und anzustoßen, um als bürgerfreundliche Kommune neue Wege zu beschreiten.“³²

Die Stadt Heidelberg bekennt sich gleichzeitig zum **Leitbild der aktiven Bürgergesellschaft**, was durch „möglichst viel Selbstorganisation sowie durch Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Menschen“³³ gekennzeichnet ist und folgert daraus:

„Insofern kann und muss die Stadtverwaltung Heidelberg Impulse geben und flankierend im Bereich der Koordination und Vernetzung tätig werden. Entscheidend für eine nachhaltige Weiterentwicklung bürgerschaftlichen Engagements bleibt jedoch weiterhin die Eigenmotivation der Bürgerinnen und Bürger. Diese zu stärken und zu unterstützen – einen Nährboden zu schaffen – muss Ziel der Stadt sein.“³⁴

Der Blick auf den ‚Eigensinn‘, die Eigenständigkeit und die Unabhängigkeit bürgerschaftlichen Engagements ist wichtig. Denn Engagementförderung von öffentlicher Seite läuft auch immer Gefahr, in einem **Spannungsverhältnis** zu erfolgen: So ist es einerseits erwünscht und notwendig, dass zivilgesellschaftliche Akteur*innen Unterstützung aus öffentlicher Hand erhalten, auf der anderen Seite gibt es die Angst, dass der Engagementbereich staatlich vereinnahmt und damit beeinflusst wird oder von der Kommune Aufgaben übernommen werden, die die Zivilgesellschaft selbst übernehmen kann und möchte.³⁵ Dieses Spannungsverhältnis wurde während des Fortschreibungsprozesses vereinzelt angesprochen. Insgesamt ist jedoch der Eindruck entstanden, dass die Aktivitäten der Stadt Heidelberg im Bereich der Engagementförderung von anderen Akteur*innen sehr wertgeschätzt werden und diese als unterstützend für das Engagement in Heidelberg erlebt werden. Dennoch sollte zukünftig immer wieder reflektiert werden, ob das Subsidiaritätsprinzip sichergestellt ist.

2.3.4 Bedeutung des BE-Konzeptes

Der Fortschreibungsprozess zeigt deutlich, dass es sich bei dem bisherigen BE-Konzept nicht um ‚geduldiges Papier‘ handelt, sondern dass die Stadt Heidelberg das Konzept als **handlungsleitend** ansieht und die im Konzept behandelten Themen weitestgehend umgesetzt hat (siehe dazu 4. Ergebnisse: Handlungsfelder der aktuellen und zukünftigen Engagementförderung). Das bisherige Konzept fasst die Bedeutung des Rahmenkonzeptes bereits zutreffend zusammen, indem gesagt wird:

„Die Rahmenkonzeption ist demnach als Strategiepapier zu sehen, welches durch die Erarbeitung und Umsetzung konkreter Maßnahmen im Rahmen eines offenen und erweiterbaren Maßnahmenkataloges erst mit Leben gefüllt und stetig evaluiert wird. Dies ist die Vorausset-

³⁰Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 10.

³¹Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 4.

³²Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 3.

³³Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 4.

³⁴Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 4.

³⁵Vgl.: FES „Gutes Engagement – für eine demokratische Zivilgesellschaft“ (2017): S. 20.

zung dafür, dass die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg sich auch in Zukunft an den Erwartungen und Bedürfnissen der Engagierten orientiert.“³⁶

Dies soll auch weiterhin der Fall sein, weswegen mit diesem Prozess eine Fortschreibung des Konzeptes vorgenommen wird, um auch aktuelle Entwicklungen berücksichtigen und Orientierung für die nächsten Jahre geben zu können.

2.4 Zielgruppen der Engagementförderung

Nachhaltige Engagementförderung setzt eine Kenntnis der Zielgruppen und ihrer Bedarfe voraus. Für die Engagementförderung in Heidelberg lassen sich dabei folgende Zielgruppen unterscheiden:

- Engagierte innerhalb von Organisationen/Initiativen,
- engagierte Einzelpersonen,
- Vereine unterschiedlicher Größe sowie andere Organisationen bspw. Initiativen, in denen Engagement stattfindet; oft werden hier Vereinsvorstände oder Personen in Leitungsfunktionen angesprochen,
- an einem Engagement interessierte Menschen,
- noch nicht an einem Engagement interessierte Menschen,
- Multiplikator*innen wie Hauptamtliche, die innerhalb ihrer Organisation die Schnittstelle zu den Ehrenamtlichen darstellen,
- Unternehmen.

Die benannten Zielgruppen werden **von unterschiedlichen Akteur*innen** angesprochen. Dabei werden manche Zielgruppen stärker in den Fokus genommen als andere. So bemühen sich alle Organisationen, die sich mehr Engagierte wünschen und dies nach außen kommunizieren, um die Gruppe der engagementinteressierten Menschen. Vereine, die Mitglied in einem Dachverband sind, erhalten häufig auch von diesem Unterstützung. Für alle Heidelberger Vereine stehen die Angebote der Anlauf- und Koordinierungsstelle³⁷ für Vereine bei der Stadt zur Verfügung. Unternehmen werden bislang von der FreiwilligenAgentur angesprochen. Menschen, die bislang noch kein Interesse an einem Engagement haben, werden nur indirekt erreicht. Weitere Zielgruppen sind für die Engagementförderung denkbar: So könnte ein zukünftiges Ziel sein, Arbeitgeber*innen stärker zu sensibilisieren, damit diese ihre engagierten Mitarbeiter*innen durch bspw. flexiblere Arbeitszeiten oder auch Freistellung zum Ausüben des Engagements unterstützen. Ähnliches gilt für die Mitarbeiter*innen von Schulen (siehe dazu [4.2 Aktivierung neuer Engagierter](#)).

Alle genannten Zielgruppen sind grundsätzlich wichtig, um das Engagement in einer Kommune zu stärken. Dennoch kann es in der Praxis notwendig sein, Schwerpunkte in der Ansprache bestimmter Zielgruppen zu setzen (siehe dazu [4.3 Öffentlichkeitsarbeit](#)).

³⁶Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 18.

³⁷Einen Überblick über die vorhandenen Anlaufstellen und Strukturen in Heidelberg bietet das Kapitel [4.1 Strukturen der Engagementförderung in Heidelberg](#).

3. Methoden

Der Fortschreibungsprozess des BE-Konzeptes war gekennzeichnet durch ein mehrdimensionales Vorgehen, um verschiedene Perspektiven auf Engagement und Engagementförderung in Heidelberg einbeziehen zu können. So wurden einerseits Dokumente und Webseiten analysiert und andererseits qualitativ-empirische sowie quantitativ-deskriptive Instrumente verwendet. Ergänzt wurden diese mit dialogorientierten bzw. partizipativen Verfahren. Dabei war die Dramaturgie des Prozesses so angelegt, dass der Kreis der einbezogenen Personen kontinuierlich erweitert wurde. So war die Kick-off Veranstaltung 2019 nur einem bestimmten Personenkreis vorbehalten, während die Ideenwerkstätten allen Interessierten, insbesondere auch Engagierten selbst, offenstanden.

Der gesamte in diesem Kapitel dargestellte Prozess wurde von einem intensiven Austausch zwischen dem Team der Koordinierungsstelle und dem Team der Akademie für Ehrenamtlichkeit begleitet. Alle Prozessschritte wurden miteinander beraten und abgestimmt. Hinzu kamen an verschiedenen Stellen des Prozesses Hinweise von Seiten der „starken Mittler“, Bindeglieder zwischen der Stadtverwaltung und Engagierten (siehe dazu [4.1.4 Die „starken Mittler“](#)), die die Planung des Prozesses mit ihrer Perspektive bereicherten.

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Arbeitsschritte des Fortschreibungsprozesses kurz umrissen.

3.1 Dokumentenanalyse

Im ersten Schritt wurden im Dezember 2018 und Januar 2019 zahlreiche Dokumente und Webseiten gesichtet, damit sich das Team der Akademie für Ehrenamtlichkeit einen Überblick über die Akteur*innen und Aktivitäten in Bezug auf Engagementförderung in Heidelberg verschaffen konnte. Ausgangspunkt war dabei die „Rahmenkonzeption zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg“ von 2010. Überprüft wurde, welche Ziele aus der Rahmenkonzeption in welcher Weise umgesetzt wurden und wo sich Lücken in der Umsetzung aufzeigten. Wichtige Dokumente, die für die Analyse genutzt wurden, waren:

- Heidelberger BE-Konzept von 2001,
- CSI-Potenzialanalyse „Bürgerschaftliches Engagement in Heidelberg“ (2010),
- Konzept zur Stärkung des Ehrenamtes bei der Stadt Heidelberg,
- Relevante Beschlussvorlagen seit 2010,
- Jahresberichte der FreiwilligenAgentur,
- Webseiten der Koordinierungsstelle Bürgerengagement und der FreiwilligenAgentur.

Die Analyse wurde ergänzt durch das fachliche Wissen der Akademie für Ehrenamtlichkeit, indem die Faktoren kommunaler Engagementförderung³⁸ und die Aktivitäten der Engagementförderung in Heidelberg miteinander verglichen wurden.

Im Ergebnis der Dokumentenanalyse wurden erste Themenfelder benannt, die eine besondere Bedeutung für die Engagementförderung in Heidelberg aufweisen sowie Themen identifiziert, die – ausgehend von der Dokumentenanalyse – zukünftig mehr Berücksichtigung finden sollten. Aus der gesamten Analyse wurden Rückschlüssen für den weiteren Fortschreibungsprozess gezogen. Die

³⁸Merkmale erfolgreicher kommunaler Engagementförderung, die die Akademie für Ehrenamtlichkeit auf Grundlage ihrer bisherigen Erfahrungen ermittelt hat (unveröffentlichte Seminar- und Beratungsmaterialien, Stand 2019).

Ergebnisse wurden am 14.02.2019 dem Team der Koordinierungsstelle Bürgerengagement, der damaligen Stadtdirektorin des OB-Referats sowie dem Leiter der FreiwilligenAgentur Heidelberg präsentiert, diskutiert und Vereinbarungen für den weiteren Fortschreibungsprozess getroffen.

3.2 Kick-off Veranstaltung

Am 14.03.2019 fand im Großen Rathaussaal die offizielle Auftaktveranstaltung zum Fortschreibungsprozess statt. Eingeladen waren alle Gemeinderatsmitglieder, Schlüsselpersonen aus verschiedenen Engagementfeldern der Zivilgesellschaft sowie Vertreter*innen von Ämtern, die mit freiwilligem Engagement in ihrem Arbeitsbereich zu tun haben. Der Einladung folgten Vertreter*innen dieser drei Gruppen, wobei die Teilnehmer*innen aus der Zivilgesellschaft mit 10 Personen die größte Gruppe darstellten, die Verwaltung wurde von sieben Personen³⁹ vertreten und aus dem Gemeinderat folgten drei Personen der Einladung.

Ziel der Veranstaltung war es, die genannten Akteur*innen über den begonnenen und weiteren Prozess zu informieren, ihre Perspektive für die weitere Prozessgestaltung einzubeziehen und die Anwesenden zu motivieren, die folgenden Prozessschritte aktiv zu unterstützen.

Zentrale Inhalte der Veranstaltung waren:

- Die Präsentation der zentralen Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus der Dokumentenanalyse.
- In gemischten Kleingruppen konnten die Teilnehmer*innen ihre Perspektive zu den folgenden Fragen einbringen: „Was wollen wir in Bezug auf Engagement und Engagementförderung in Heidelberg bewahren?“ sowie „Was wollen wir verändern?“.
- Im letzten Schritt erhielten die Teilnehmer*innen die Gelegenheit, die Liste der für die Expert*innen-Interviews geplanten Einrichtungen zu kommentieren und weitere Hinweise für die Interviews und die Online-Befragung zu geben.

Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit wurden im Nachgang der Veranstaltung inhaltlich sortiert und sind in den weiteren Prozess eingeflossen. Die Resonanz auf die Kick-off Veranstaltung war positiv, es wurden wichtige Impulse für den weiteren Prozess gegeben und viele der Anwesenden haben sich im weiteren Prozess aktiv eingebracht.

3.3 Expert*innen-Interviews

Auf Grundlage der in der Dokumentenanalyse sowie in der Kick-off Veranstaltung gewonnenen Eindrücke, wurde von der Akademie für Ehrenamtlichkeit ein Interviewleitfaden⁴⁰ entwickelt. In Abstimmung mit der Koordinierungsstelle Bürgerengagement wurde die Liste der Interview-Partner*innen finalisiert. Kriterien für die Auswahl der Interview-Partner*innen waren, dass diese aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven das Themenfeld der Engagementförderung in Heidelberg beleuchten können, da sie sich fachlich mit Engagement und Engagementförderung auseinandersetzen. Dabei ging es sowohl um eine Einschätzung der aktuellen Situation als auch der Chancen

³⁹Nicht mitgezählt sind hier das Team der Koordinierungsstelle sowie der stellv. Oberbürgermeister Dr. Gerner, der die Eröffnungsrede gehalten hat.

⁴⁰Der vollständige Interviewleitfaden befindet sich im Anhang 6.1 Leitfaden Expert*innen-Interviews.

und Herausforderungen, die sich im Themenfeld Engagement in Heidelberg zukünftig abzeichnen werden.

Durchgeführt wurden 18 Interviews mit zehn Vertreter*innen der Zivilgesellschaft, sieben Vertreter*innen von Ämtern der Stadt Heidelberg und einer Person des Technischen Hilfswerkes, das als Bundesanstalt weder der einen noch der anderen Kategorie angehört. Sieben Personen wurden aufgrund ihrer ehrenamtlichen Position befragt, elf aufgrund ihrer hauptamtlichen Tätigkeit⁴¹.

Die leitfadengestützten, qualitativen Interviews wurden im Zeitraum Mai-Juli 2019 von der Akademie für Ehrenamtlichkeit telefonisch geführt und dauerten ca. 50 Minuten. Die Interviews wurden mit einem teilstandardisierten Verfahren durchgeführt, das die Möglichkeit eröffnete, Nachfragen zu stellen, Themenbereiche wegzulassen, zu denen ein*e Interviewpartner*in nichts sagen konnte und je nach Interviewpartner*in auch neue oder spezifische Themenbereiche aufzugreifen. Die Interviews wurden transkribiert und angelehnt an die qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring ausgewertet.

Ziel der Interviews war es, einerseits die Erkenntnisse der Dokumenten-Analyse und der Kick-off Veranstaltung zu verifizieren und andererseits neue Themenfelder und Perspektiven zu erschließen. Die Ergebnisse der Interviews flossen – so die Interviews im Mai und Anfang Juni stattgefunden haben – in die Erarbeitung der Online-Befragung ein.

3.4 Online-Befragung

Um auch die Perspektive all derjenigen zu berücksichtigen, die sich in Heidelberg engagieren, im bisherigen Prozess jedoch noch nicht einbezogen werden konnten, wurde im Juni und Juli 2019 eine Online-Befragung durchgeführt. Die Erhebung fand mit Hilfe des Online-Umfragetools SurveyMonkey statt und wurde von der Akademie für Ehrenamtlichkeit eingerichtet. Zur Absicherung datenschutzrechtlicher Bestimmungen wurde die Umfrage vollständig anonymisiert durchgeführt.

Die Umfrage umfasste 22 Fragen. Neben demographischen Fragen zu Beginn des Fragebogens wurden Wissensfragen⁴² und Bewertungsfragen gestellt, um die Kenntnisse und Einschätzung der Engagierten zu verschiedenen Aspekten der Engagementförderung zu erfassen⁴³. Die Antwortmöglichkeiten waren überwiegend vorgegeben. Es wurden Auswahlfragen (Single-Choice) bzw. Aufzählungsfragen (Multiple-Choice) verwendet. Bei einigen Fragen gab es die Möglichkeit freie Ergänzungen vorzunehmen. Die letzten drei Fragen waren offene Fragen, um die Möglichkeit zu geben, Hinweise außerhalb der gestellten Fragen zu geben.

Die Auswertung erfolgte mit den statistischen Bearbeitungstools von SurveyMonkey und wurde durch eine eigene vertiefende Analyse ergänzt, um auch Zusammenhänge (im Sinne von Korrelationen) zwischen demographischen Angaben und Einschätzungen zu erfassen.

Die Bekanntmachung der Umfrage erfolgte breitgestreut über verschiedene Kanäle. So wurde der Link an alle Dachorganisationen und Kooperationspartner*innen im Themenfeld bürgerschaftliches Engagement per E-Mail mit der Bitte um Weiterleitung an die zugehörigen Vereine und Initiativen geschickt. Weiterhin wurde in der Presse geworben und der Link während des Umfragezeitraums auf der städtischen Webseite der BE-Koordinierungsstelle veröffentlicht. Darüber hinaus haben Part-

⁴¹Wobei mehrere der hauptamtlichen Interviewpartner*innen auch Erfahrungen als Ehrenamtliche einbringen konnten.

⁴²Ein Beispiel dafür ist Q11: „Welche Anlaufstellen sind Ihnen bekannt, die Engagement in Heidelberg unterstützen?“.

⁴³Der Fragenkatalog sowie die Ergebnisse sind im [Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung](#) dargestellt.

ner*innen der Koordinierungsstelle teilweise auch per Facebook-Posts auf die Umfrage aufmerksam gemacht.

Die Befragung stellt keine repräsentative Umfrage dar. Die Antworten lassen keine Rückschlüsse auf die Gesamtanzahl der Engagierten in Heidelberg, den zeitlichen Umfang des Engagements oder die Verteilung nach unterschiedlichen Engagementbereichen zu.⁴⁴

Die Auswertung der demographischen Daten ergab folgendes Bild der Teilnehmer*innen:

- 575 Teilnehmer*innen haben an der Umfrage teilgenommen, wobei nicht alle Personen den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben. Die Fragen wurden von 437 Teilnehmer*innen vollständig beantwortet.
- Teilgenommen haben Engagierte aus mehr als 17 Engagementbereichen (Mehrfachnennung möglich). Die größte Gruppe der Befragten kommt aus dem Bereich der „Unfall-/Rettungsdienste oder Feuerwehr“ (31,33 %) an zweiter Stelle kommen Engagierte aus dem „Sozialen Bereich“ mit 24,46 %.⁴⁵
- Die Teilnehmer*innen der Befragung engagieren sich überwiegend innerhalb von Vereinen oder staatlichen Einrichtungen.⁴⁶
- Es wurden sowohl Engagierte mit als auch ohne Leitungsverantwortung erreicht (jeweils über 36 %).⁴⁷
- Die Umfrage hat insbesondere Engagierte erreicht, die sich regelmäßig und häufig engagieren. So gaben 54,11 % an sich „mehrmals wöchentlich“ und 27,49 % sich „ca. einmal pro Woche“ zu engagieren.⁴⁸
- Das Alter der Befragten ist gemischt. Die größte Gruppe in Bezug auf das Alter stellen die 20-29-Jährigen mit einem Anteil von 26,99 % der Befragten dar. Am wenigsten vertreten waren Personen unter 20 und über 70 Jahren.⁴⁹

Die Ergebnisse der Wissens- und der Bewertungsfragen sowie die die qualitativen Rückmeldungen bestätigten einerseits die in der Dokumentenanalyse und den Expert*innen-Interviews gewonnenen Eindrücke, gaben aber gleichzeitig auch Hinweise auf Themen, die aus der Perspektive von überwiegend freiwillig Engagierten mehr Berücksichtigung bei den Aktivitäten der Engagementförderung finden sollten.

Die graphisch aufbereitete Auswertung der Online-Befragung wurde auf der Webseite der Koordinierungsstelle Bürgerengagement der Stadt Heidelberg veröffentlicht.⁵⁰

⁴⁴Es könnte sich jedoch lohnen, diese Zahlen zukünftig im Rahmen einer repräsentativen Studie oder der stattfindenden Bürgerbefragungen zu erheben.

⁴⁵Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q3 „In welchem/welchen Bereich/en engagieren Sie sich? (Mehrfachnennung möglich)“.

⁴⁶Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q2 „In was für einer Organisation engagieren Sie sich? (Mehrfachnennung möglich)“.

⁴⁷Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q1 „Sind Sie ehrenamtlich oder hauptamtlich im Bereich Engagement tätig?“.

⁴⁸Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q4 „in welchem Umfang engagieren Sie sich?“.

⁴⁹Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q5 „Wie alt sind Sie?“.

⁵⁰Vgl.: https://www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/params_E1847212906/1338225/Online-Befragung%20Engagementf%C3%B6rderung%20in%20Heidelberg.pdf

3.5 BE-Vernetzungstreffen

Die Fortschreibung des BE-Konzeptes wurde zum Anlass genommen, Vertreter*innen der Fachämter, die mit Engagement und Engagementförderung zu tun haben, zu einem Treffen einzuladen, um sie gezielt über den Fortschreibungsprozess zu informieren. Während bei der Kick-off Veranstaltung in erste Linie Leitungspersonen aus den Fachämtern eingeladen wurden, zielte das sogenannte „1. BE-Vernetzungstreffen“ darauf ab, die Ebene der Mitarbeiter*innen zusammenzubringen, zu informieren und einen gezielten thematischen Austausch zu fördern.

Das 1. BE-Vernetzungstreffen fand am 25.06.2019 in den Schulungsräumen der Stadt Heidelberg statt. Die Einladung erfolgte durch die Koordinierungsstelle Bürgerengagement. An dem zweistündigen Treffen nahmen 30 Mitarbeiter*innen aus 16 verschiedenen Fachämtern teil.

Themen des 1. BE-Vernetzungstreffens waren:

- Vorstellungsrunde mit Erarbeitung eines Überblicks, an welchen Stellen die Stadtverwaltung Heidelberg mit Fragen des bürgerschaftlichen Engagements betraut ist,
- Vorstellung des Teams der Koordinierungsstelle Bürgerengagement,
- Informationen zum Fortschreibungsprozess,
- Kleingruppenarbeit zum Thema „Zukünftige BE-Vernetzungstreffen“, in der die Teilnehmer*innen Bedarfe und Wünsche in Bezug auf die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung zukünftiger Treffen zusammengetragen haben.

Zentrales Ergebnis der Rückmeldungen zum 1. BE-Vernetzungstreffen war, dass regelmäßige Treffen als hilfreich erachtet werden und eine Fortführung erwünscht sei (siehe dazu [4.6.2 Zusammenarbeit innerhalb der Stadt](#)).

Vor diesem Hintergrund fand am 22.01.2020 im Großen Rathaussaal das 2. BE-Vernetzungstreffen statt. Inhaltlich ging es um Aktivitäten der verschiedenen Abteilungen und Ämter in Bezug auf die Anerkennung bürgerschaftlichen Engagements durch die Stadt Heidelberg. Ergänzt wurde der Austausch durch einen fachlichen Input der Akademie für Ehrenamtlichkeit. An dem Treffen nahmen 22 Personen aus 15 Fachämtern teil. Moderiert wurden beide Veranstaltungen von der Akademie für Ehrenamtlichkeit.

3.6 Zwischenpräsentation

Am 17.09.2020 fand im Haus am Harbigweg auf Einladung des Stadtjugendrings Heidelberg e.V. die Präsentation der Ergebnisse und Interpretationen der Expert*innen-Interviews und der Online-Befragung statt. Zu der Veranstaltung wurden alle Interview-Partner*innen, der Gemeinderat sowie Vertreter*innen aller für das Themenfeld der Engagementförderung relevanten Fachämter eingeladen. Insgesamt nahmen 25 Personen an der Veranstaltung teil.

Neben der Darstellung der Ergebnisse stellte das Team der Akademie für Ehrenamtlichkeit Schlussfolgerungen aus den bisherigen Prozessschritten für die Fortschreibung des BE-Konzeptes vor. Zentral dabei war die Darstellung von identifizierten Schlüsselthemen, die im zukünftigen BE-Konzept Berücksichtigung finden sollten und die Präsentation von möglichen Themen für die geplanten BE-Konzept-Workshops (siehe dazu [3.7.1 Ideenwerkstätten](#)).

Im Anschluss an die Präsentation konnten die Teilnehmer*innen an thematischen Pinnwänden weiterführende Hinweise zu den identifizierten Themen für die möglichen BE-Konzept-Workshop geben.

Diese waren:

- Erarbeitung eines Qualifizierungskonzeptes,
- Demographischer Wandel,
- Anerkennung neu denken,
- Digitalisierung in gemeinnützigen Organisationen,
- Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit,
- Ausgestaltung der digitalen Ehrenamtskarte der Stadt Heidelberg,
- Berücksichtigung neuerer Formen und Entwicklungen im Engagement.

Die Rückmeldungen wurden nach folgendem Schema sortiert:

1. Welche Ergebnisse sollte ein Workshop zu diesem Thema hervorbringen?
2. Welche Hinweise und Wünsche haben Sie in Bezug auf das Thema?
3. Wer sollte an einem Workshop zu diesem Thema teilnehmen?

Neben der Sammlung an den Pinnwänden erhielten die Teilnehmer*innen die Gelegenheit in Gesprächen mit dem Team der Koordinierungsstelle Bürgerengagement und dem Team der Akademie für Ehrenamtlichkeit Rückmeldungen zu den Ergebnissen und Interpretationen zu geben. Die Rückmeldungen wurden im Anschluss als Gedächtnisprotokoll festgehalten.

Alle Ergebnisse wurden vom Team der Akademie für Ehrenamtlichkeit und dem Team der Koordinierungsstelle ausgewertet. Im Nachgang an die Veranstaltung wurden die Themen für die BE-Konzept-Workshops mit einigen "starken Mittlern" (siehe dazu [4.1.4 Die „starken Mittler“](#)) diskutiert und anschließend festgelegt.

3.7 BE-Konzept-Workshops und spezifische Arbeitstreffen

Die bislang beschriebenen Prozessschritte zielten im Schwerpunkt darauf ab, eine Bestandsaufnahme der gesamten Aktivitäten der Engagementförderung der Stadt Heidelberg vorzunehmen. So sollte ein möglichst breit gefächelter Überblick über die vorhandenen und zukünftig relevanten Themen der Engagementförderung in Heidelberg gewonnen werden. In der Phase nach der Zwischenpräsentation ging es nun darum zu bestimmten Themen, die sich im Fortschreibungsprozess als relevant herauskristallisiert haben, vertiefende Veranstaltungen durchzuführen.

Ziel aller im Folgenden beschriebenen Veranstaltungen war es, diejenigen Akteur*innen, die zu dem jeweiligen Thema in Heidelberg einen besonderen Bezug haben, zusammenzubringen und gemeinsam an dem Thema zu arbeiten. Deshalb richteten sich die Veranstaltungen jeweils an unterschiedliche Zielgruppen.

Es ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass die im Folgenden beschriebenen Veranstaltungen als Auftakt zu verstehen sind. Weitere Themen, die in diesem Teil des Fortschreibungsprozesses noch nicht vertiefend bearbeitet wurden, sind dennoch relevant und sollen in den kommenden Jahren in geeigneter Weise ebenfalls mit den jeweils relevanten Akteursgruppen weiterbearbeitet werden.

3.7.1 Ideenwerkstätten

Im Januar und Februar 2020 wurden zwei Ideenwerkstätten durchgeführt. Die Veranstaltungen waren offen für alle an den Themen interessierten Menschen und wurden über zahlreiche Verteiler und Multiplikator*innen beworben. In der Einladung wurde explizit kommuniziert, dass insbesondere freiwillig und ehrenamtlich Engagierte eingeladen sind. Für die zweite Veranstaltung zum Thema „Junges Engagement fördern“ wurden insbesondere Menschen unter 30 Jahren angesprochen. Eine Voranmeldung war nicht erforderlich.

Die Planung und Moderation lag in der Hand der Akademie für Ehrenamtlichkeit, die bei der Konzeption und Gestaltung von der Koordinierungsstelle Bürgerengagement und verschiedenen starken Mittlern unterstützt wurde.

Die Dokumentationen der Ergebnisse beider Ideenwerkstätten wurden auf der Webseite⁵¹ der Koordinierungsstelle Bürgerengagement veröffentlicht und sind in diesen Bericht eingeflossen (siehe dazu [4.4 Anerkennungskultur](#) und [4.2 Aktivierung neuer Engagierter](#)).

Ideenwerkstatt zum Thema „Anerkennung“

Am 22.11.2020 fand im Großen Rathaussaal die Ideenwerkstatt zum Thema **„Anerkennung für Engagement sichtbar machen und weiterentwickeln“ – Welche spezifischen Formen der Anerkennung wünschen sich freiwillig Engagierte in Heidelberg?** statt. An der Veranstaltung nahmen ca. 30 Personen teil, von denen mindestens 1/3 ehrenamtlich Engagierte waren.

Ziel der Veranstaltung war es vorhandene gute Praxis aus dem Bereich der Anerkennung für Engagement sichtbar zu machen, das Wissen darüber zu teilen und gleichzeitig mit allen Interessierten über die Weiterentwicklung von Anerkennungsformaten in den Austausch zu treten.

Zu Beginn der Veranstaltung gab die Akademie für Ehrenamtlichkeit einen theoretischen Überblick⁵² über unterschiedliche Anerkennungsformate im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements. Die bestehende gute Praxis – wie sie in Heidelberg gelebt wird, wurde mit der Methode des Gallery Walk vermittelt, indem verschiedene Akteur*innen aus Heidelberg ihre Anerkennungsaktivitäten präsentiert haben. Es nahmen teil:

- FreiwilligenAgentur Heidelberg,
- Interkulturelles Zentrum,
- Koordinierungsstelle Bürgerengagement der Stadt Heidelberg,
- Sportkreis Heidelberg e.V.,
- Stadtjugendring Heidelberg.

An weiteren Stationen konnten die Teilnehmer*innen von ihrer eigenen Praxis berichten sowie Ideen für die geplante Ehrenamtskarte der Stadt Heidelberg benennen.

Im Anschluss an den Gallery Walk haben die Teilnehmer*innen der Ideenwerkstatt in drei Kleingruppen ihre Bedarfe und Wünsche in Bezug auf Formate der Anerkennung, Wertschätzung und Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements, die im neuen BE-Konzept Berücksichtigung finden sollen, zusammengetragen und darüber diskutiert.

Die Leitfragen der Kleingruppenarbeit waren:

⁵¹Vgl.: [Ergebnisdokumentation Ideenwerkstatt „Anerkennung“ vom 22.01.2020](#) und [Ergebnisdokumentation Ideenwerkstatt „Junges Engagement fördern“ vom 18.02.2020](#).

⁵²Vgl.: [Impulsvortrag zum Thema „Anerkennung für freiwilliges Engagement“](#).

1. **Erhalten: Was sollte behalten werden?** Was gefällt uns aktuell in Bezug auf die Anerkennung/Wertschätzung/Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement in Heidelberg (in Organisationen/von Seiten der Stadt/durch Anlaufstellen)?
2. **Verändern: Was sollte die Stadt zukünftig in Bezug auf Anerkennung/Wertschätzung/Förderung von BE tun und/oder berücksichtigen?** A) Was sollte die Stadt in Bezug auf direkte Anerkennungsformen der Stadt verändern? B) Was sollte sie in Bezug auf indirekte Anerkennungsformen verändern?
3. **Berücksichtigen: Wer oder was wird bislang nicht ausreichend berücksichtigt, wenn es um Anerkennung von Seiten der Stadt geht?** (Zielgruppen, Engagementformen, Engagementbereiche)

Ideenwerkstatt „Junges Engagement fördern“

Die Ideenwerkstatt zum Thema **„Junges Engagement fördern“ - Was wünschen sich junge Menschen, damit sie sich gut in Heidelberg innerhalb und außerhalb bestehender Organisationen engagieren können?** fand am 18.02.2020 ebenfalls im Großen Rathaussaal statt. An der Veranstaltung nahmen ca. 25 Personen teil.

Die Idee der Veranstaltung war junge Menschen selbst zu Wort kommen zu lassen, um zu erfahren, wie sie in ihrem Engagement unterstützt und gefördert und mehr junge Menschen für ein Engagement innerhalb und außerhalb bestehender (Vereins-)Strukturen gewonnen werden können.

Trotz einer sehr breit gestreuten Werbung und der Einbeziehung von Akteur*innen, die in engem Kontakt mit jungen Menschen stehen, wurde die anvisierte Zielgruppe nicht in der erhofften Anzahl erreicht. Dennoch fand ein intensiver Austausch zwischen den Teilnehmer*innen statt, die alle Vorerfahrungen zum Thema eingebracht haben.

Die Veranstaltung bestand aus zwei Arbeitsphasen: In der ersten Arbeitsphase wurden die Teilnehmer*innen in wechselnden Gruppen gebeten in den offenen Austausch darüber zu treten,

- A) welche Unterstützungs- und Begleitangebote ihnen bzw. jungen Menschen aktuell helfen, um sich gut engagieren zu können,
- B) welche Hindernisse und Schwierigkeiten sie wahrnehmen und
- C) was sie sich zukünftig für ihrem Engagement/für die Engagementförderung junger Menschen wünschen.

In der zweiten Arbeitsphase fand ein ‚Stationenlauf‘ in festen Kleingruppen zu spezifischen Fragestellungen statt. Diese waren:

- Was wünschen Sie sich konkret in Bezug auf Fortbildungsmöglichkeiten/die Anerkennung Ihres Engagements & Vernetzung mit anderen Engagierten und Akteuren?
- Wie kann im Bereich der Engagementförderung damit umgegangen werden, dass viele junge Menschen nur temporär in Heidelberg sind? Welche Ideen haben Sie, um den Wissenstransfer sicherzustellen?
- Was möchten Sie der Stadt Heidelberg in Bezug auf die Förderung von jungem Engagement mitgeben?
- Was können Vereine tun, um mehr junge Menschen zu erreichen? Wie könnten Kooperationen zwischen Initiativen/Projektgruppen aussehen?
- Wie können (andere) junge Menschen dazu motiviert werden sich zu engagieren?
- Welche jungen Zielgruppen werden fürs Engagement bislang nicht erreicht?

- Welche Kommunikationswege sind am erfolgversprechendsten, um junge Menschen zu erreichen? Welche Informationen wünschen sich junge Menschen in Bezug auf Engagementthemen?

Jede Station wurde von einer Person aus der Koordinierungsstelle Bürgerengagement oder der Akademie für Ehrenamtlichkeit betreut, die die Ergebnisse festgehalten und diese an die nächste Gruppe weitervermittelt hat.

3.7.2 Expert*innengespräche

Anders als die offenen Ideenwerkstätten richteten sich die Expert*innengespräche jeweils an einen spezifischen Personenkreis, der für das jeweilige Thema als besonders relevant erachtet wurde.

*Expert*innengespräch zum Thema „Fortbildung und Qualifizierung“*

Die dargestellte Bestandsaufnahme hat gezeigt, dass es in Heidelberg zahlreiche Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote für ehrenamtlich Engagierte gibt, dass jedoch gleichzeitig viele Engagierte über die Angebote nicht informiert sind (siehe dazu 4.5 Fortbildungen, Qualifizierung und Beratung). Vor diesem Hintergrund wurde zu einem Expert*innengespräch eingeladen, um

- mit Anbieter*innen von Fortbildungsangeboten in den Austausch zu treten, welche Angebote vorhanden sind,
- inwieweit in Zukunft in Bezug auf die Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote enger zusammengearbeitet werden sollte und
- inwieweit zukünftig gemeinsame Öffentlichkeitsarbeitsaktivitäten (Information über die Angebote) angestrebt werden, damit mehr Ehrenamtliche Informationen über vorhandene Angebote erhalten.

An der Veranstaltung am 17.02.2020 nahmen sieben Vertreter*innen von Heidelberger Organisationen, die regelmäßig Qualifizierungsveranstaltungen für Engagierte anbieten sowie das Team der Koordinierungsstelle Bürgerengagement teil. Die Ergebnisse des Expert*innengesprächs sind vor allem in die Kapitel 4.5 Fortbildung, Qualifizierung und Beratung sowie 4.6.1 Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und externen Akteuren eingeflossen.

*Expert*innengespräch zum Thema „Ehrenamtskarte“*

Die Koordinierungsstelle Bürgerengagement wurde vom Gemeinderat mit der Konzeption einer Ehrenamtskarte der Stadt Heidelberg beauftragt. Es zeichnete sich schnell ab, dass die Ehrenamtskarte zunächst mit Angeboten städtischer Einrichtungen starten sollte, um eine baldige Umsetzung zu ermöglichen. Aus diesem Grund fand am 18.02.2020 das stadtinterne Expert*innengespräch mit sieben Vertreter*innen städtischer Einrichtungen sowie dem Team der Koordinierungsstelle statt. Das Ziel war zum einen die Einrichtungen über die geplante Ehrenamtskarte zu informieren und ihre Erfahrungen mit bereits vorhandenen Vergünstigungsangeboten der Stadt (HeidelbergCard und Heidelberg-Pass) einzuholen, damit diese in der Konzeption der neuen Ehrenamtskarte einfließen können (siehe dazu 4.4 Anerkennungskultur - Ehrenamtskarte).

4. Ergebnisse: Handlungsfelder der aktuellen und zukünftigen Engagementförderung

Dieses Kapitel zeigt die zentralen Handlungsfelder der Engagementförderung in der Stadt Heidelberg auf. Dabei werden die Ergebnisse des Fortschreibungsprozesses thematisch sortiert und die aktuelle Situation beschrieben. Anhand von Beispielen wird die Bandbreite der vorhandenen Aktivitäten aufgezeigt. Das Team der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland arbeitet dabei Entwicklungsbedarfe heraus, die während des Fortschreibungsprozesses deutlich geworden sind. Dabei werden Empfehlungen für die zukünftige Arbeit im Bereich der Engagementförderung gegeben und Ideen für die Weiterentwicklung benannt.

4.1 Strukturen der Engagementförderung in Heidelberg

„Was hilft Ihnen, damit Sie sich gut engagieren können?“ – „Einen unmittelbaren, direkten Ansprechpartner zu haben!“ (Ideenwerkstatt *Junges Engagement fördern*)

Damit die Förderung von Engagement in einer Kommune wirksam werden kann, braucht es Menschen, die sich darum kümmern und Verantwortung übernehmen, damit Engagementförderung kontinuierlich geleistet wird. Wichtige Aufgaben dabei sind, Informationen über Engagement und Engagementförderung zur Verfügung zu stellen, Engagierte sowie an einem Engagement interessierte Menschen bei der Ausübung ihres Engagements zu unterstützen oder einen passenden Einsatzort für sie zu finden.

Für Engagierte, die sich in festen Organisationsstrukturen engagieren bzw. engagieren möchten, gibt es idealerweise **innerhalb der Organisation** eine feste Ansprechperson⁵³, die für Fragen von Interessierten und Engagierten zur Verfügung steht und sich für die gezielte Engagementförderung einsetzt (siehe dazu [4.7.2 Feste Ansprechpersonen für Engagement](#)). Aber selbst, wenn es diese Personen gibt, treten im Zusammenhang mit Engagement zahlreiche Fragen und Bedarfe auf, die nicht innerhalb der eigenen Organisationen geklärt werden können. Oft braucht es Spezialwissen, um eine Projektidee umsetzen zu können oder allen Anforderungen gerecht zu werden, die bspw. Vereine und Vorstände beachten müssen. Und auch ‚freie‘ Engagierte oder Menschen, die sich engagieren wollen, aber nicht wissen, wo dies möglich ist, brauchen Anlaufstellen, die ihnen weiterhelfen können. Genauso können es sich kleinere Organisationen oft nicht leisten, Fortbildungen für ihre Engagierten anzubieten. Deshalb braucht es in einer Stadt konkrete **Anlaufstellen**, die sich um Fragen rund um das Engagement kümmern. Diese Anlaufstellen sollten voneinander wissen und nach außen bekannt sein.

Dieses Kapitel zeigt auf, welche Strukturen der Engagementförderung außerhalb von Engagement ermöglichenden Organisationen in Heidelberg vorhanden sind. Dabei werden die Stärken der Struktur in Heidelberg dargestellt und Bedarfe der Weiterentwicklung angesprochen.

4.1.1 Überblick über die Gesamtstruktur

In Heidelberg kümmern sich sowohl städtische als auch zivilgesellschaftliche Akteur*innen um den Bereich der Engagementförderung. Dabei gibt es zwei Einrichtungen, deren Hauptaufgabe die Förderung bürgerschaftlichen Engagements ist. Innerhalb der Stadtverwaltung ist dies die **Koordinierungs-**

⁵³Vgl.: Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland (2018): S. 18ff.

stelle Bürgerengagement im Referat des Oberbürgermeisters. Als zivilgesellschaftliche Akteurin agiert die **FreiwilligenAgentur Heidelberg** (vormals FreiwilligenBörse), die finanziell von der Stadt gefördert wird. Beide Einrichtungen verstehen sich als Kooperationspartnerinnen. Vereinbarungen zur Zusammenarbeit werden in den jährlichen Planungsgesprächen besprochen und im Zuschussvertrag zwischen der FreiwilligenAgentur und der Stadt festgelegt.

Im Fortschreibungsprozess wurde an vielen Stellen deutlich, dass beide Akteurinnen in der Stadt sehr geschätzt werden und das gelebte **„Kooperationsmodell“** zwischen städtischer Koordinierungsstelle und freiem Träger positiv wahrgenommen wird. Kritisch angemerkt wurde jedoch immer wieder, dass die Aufgabenverteilung zwischen beiden Stellen nicht ausreichend nach außen hin dargestellt wird. Ähnliches wird auch in Bezug auf andere Anlaufstellen zurückgemeldet.⁵⁴

Neben den genannten Hauptakteurinnen gibt es sowohl auf städtischer als auch zivilgesellschaftlicher Seite **weitere Stellen**, die im Rahmen ihrer inhaltlichen Zuständigkeiten auch mit der Förderung und Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements betraut sind: Innerhalb der Verwaltung docken Engagement bzw. Organisationen, in denen Engagement eine Rolle spielt, thematisch an verschiedenen Fachämtern an, bei denen Engagierte Unterstützung erhalten können oder Formalitäten, wie Genehmigungen, bearbeitet werden (siehe dazu [4.1.3 Dezentrale Anlaufstellen innerhalb der Stadtverwaltung](#)). Auch innerhalb der Zivilgesellschaft haben sich über Jahrzehnte hinweg Anlaufstellen, wie thematische Dachverbände herausgebildet, die Angebote für ihre Zielgruppen oder Mitgliedsorganisationen anbieten und damit Engagement stärken (siehe dazu [4.1.4 Die „starken Mittler“](#) sowie [4.1.6 Weitere Anlaufstellen für BE in Heidelberg](#)).

Einschätzung und Empfehlungen

Die Struktur der **geteilten Verantwortung**, die sich in Heidelberg – in Bezug auf die Aufteilung der Verantwortlichkeiten im Themenfeld der Engagementförderung **zwischen Kommune und einem freien Träger** – entwickelt hat, ist aus fachlicher Perspektive zu begrüßen, da Engagementförderung somit strukturell sowohl in der Zivilgesellschaft als auch in der Kommune verankert ist.

Die grundsätzliche Aufgabenverteilung zwischen beiden Einrichtungen – die sich im Zuge der Dokumentenanalyse dargestellt hat – ist sinnvoll und aus fachlicher Sicht nachvollziehbar. Die Rückmeldung verschiedener Akteur*innen im Rahmen des Fortschreibungsprozesses, dass die Aufgabenverteilung nicht gut kommuniziert werde, sollte ernst genommen und im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit in Angriff genommen werden (siehe dazu [4.3 Öffentlichkeitsarbeit](#)).

Die vorhandene Struktur **innerhalb der Verwaltung** entspricht in angemessener Weise den Anforderungen, die die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement mit sich bringt: Engagement ist in der Praxis mit unterschiedlichen Stellen der Verwaltung verzahnt. Folgerichtig muss Engagementförderung – wenn sie ernst genommen wird – „innerhalb der Stadtverwaltung eine Querschnittsaufgabe“⁵⁵ darstellen. Die Koordinierung der Querschnittsaufgabe braucht wiederum eine zentrale Stelle, damit der Austausch zwischen den unterschiedlichen Ämtern sichergestellt wird und ein kongruentes Handeln der Stadt nach außen möglich ist. Auch zu diesem Zweck wurde Ende der 90er Jahre die zentrale

⁵⁴Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q13 „Ist Ihnen bekannt, welche der Anlaufstellen bei welchen Unterstützungsbedarfen ansprechbar sind?“.

⁵⁵Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 11; Hinweis: Bislang wurde davon gesprochen, dass „bürgerschaftliches Engagement“ eine Querschnittsaufgabe innerhalb der Verwaltung darstellt. Für das fortgeschriebene Konzept wird empfohlen, die „**Förderung** von bürgerschaftlichem Engagement“ als Querschnittsaufgabe zu benennen, da dies expliziter ausdrückt, was die eigentliche Aufgabe der Verwaltung sein soll.

Koordinierungsstelle Bürgerengagement eingerichtet. Dass die interne Vernetzung noch verbessert werden kann, wird in Kapitel 4.6.2 Zusammenarbeit innerhalb der Stadt thematisiert. Eine förderliche Grundstruktur für die Engagementförderung von Seiten der Stadt ist jedoch schon seit vielen Jahren in Heidelberg vorhanden.

Auch die **externe Struktur der unterschiedlichen Anlaufstellen** ist seit Jahren gewachsen und bildet ab, dass Engagement in sehr unterschiedlichen Themenfeldern stattfindet und Bedarfe von Engagierten, Vereinen und Initiativen oft eigene Dachverbände hervorgebracht haben, in denen sowohl inhaltliche Vernetzung stattfindet als auch Themen der Engagementförderung in Angriff genommen werden. Wichtig ist, zukünftig vor allem im Blick zu haben, welche Akteursgruppen bislang keine passenden Anlaufstellen haben, um diese in Zukunft zu berücksichtigen und welche Aktivitäten ausgebaut werden sollten.

4.1.2 Koordinierungsstelle Bürgerengagement im OB-Referat der Stadt Heidelberg

Strukturelle Verortung

Die Koordinierungsstelle Bürgerengagement ist institutionell in das Referat des Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg eingebunden. Diese strukturelle Verortung innerhalb der Verwaltung ist nicht selbstverständlich, andere Kommunen mit kommunalen Anlaufstellen für Bürgerengagement ordnen diese Fachämtern oder städtischen Einrichtungen zu.⁵⁶ Die hohe Anbindung innerhalb der Verwaltung wurde bewusst vorgenommen:

„Da bürgerschaftliches Engagement ressortübergreifend organisiert ist und dessen Stärkung dadurch auch eine übergreifende Steuerungsaufgabe ist, muss die Koordinierungsstelle im Referat des Oberbürgermeisters als eine wichtige Struktureinheit erkannt und entsprechend positioniert und ausgestattet werden.“⁵⁷

Diese Anbindung soll nach außen signalisieren, dass bürgerschaftliches Engagement und dessen Förderung in Heidelberg einen hohen Stellenwert hat. Innerhalb der Verwaltung hilft diese Anbindung, um schlanke Abstimmungsprozesse mit dem Oberbürgermeister bzw. der Referatsleitung sicherzustellen, aber auch, um als Koordinierungsstelle für das Thema ernstgenommen zu werden, insbesondere wenn es darum geht ämterübergreifende Prozesse zu initiieren und diese zu koordinieren.⁵⁸

Ziele und Zielgruppen der Koordinierungsstelle

Die Koordinierungsstelle Bürgerengagement verfolgt mit ihrer Arbeit folgende übergeordnete Ziele⁵⁹:

- Unterstützung von Organisationen des Bürgerengagements (Initiativen, Vereine, Verbände, Dachorganisationen) durch zielgerichtete und bedarfsgerechte Angebote,
- Kooperationen mit den „starken Mittlern“, weiteren Verbänden und Dachorganisationen,
- Entwicklung und Umsetzung neuer Formen der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg,
- Vernetzung mit und von Vereinen, Initiativen, Trägern, Wirtschaft, Verwaltung und Politik,
- Anerkennung für bürgerschaftliches Engagement,

⁵⁶Vgl.: Städtetag Baden-Württemberg (2013): S. 126ff.

⁵⁷Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 11.

⁵⁸Vgl.: Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 11.

⁵⁹Die dargestellten Ziele und Zielgruppen wurden im Austausch mit dem Team der Koordinierungsstelle zusammengefasst.

- Unterstützung bei der Qualifizierung von Engagierten,
- Existenz einer zentralen Koordinierungsstelle innerhalb der Verwaltung für die Belange freiwillig Engagierter, für Vereine und deren Fragestellungen,
- Weiterentwicklung der städtischen Maßnahmen zur Engagementförderung durch Vernetzungsarbeit innerhalb der Verwaltung.

Aus diesen Zielen leiten sich folgende Zielgruppen ab:

- Vereine (insbesondere auch Stadtteilvereine),
- Initiativen aus dem gesamten Spektrum des Bürgerengagements in Heidelberg,
- Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung und der Eigenbetriebe, Wirtschaft, Politik und Verbände,
- ehrenamtlich Engagierte und am Engagement Interessierte.

Dabei wird insbesondere die letztere Gruppe an die Angebote der FreiwilligenAgentur vermittelt. Die FreiwilligenAgentur sowie die anderen „starken Mittler“ bieten darüber hinaus auch eigene Angebote für Vereine und Initiativen an.

Aufgaben der Koordinierungsstelle

Die folgenden Aufgaben und Ziele wurden bereits im Konzept von 2010 wie folgt beschrieben und haben bis heute ihre Gültigkeit:

- „Die Koordinationsstelle soll als zentrale Anlaufstelle wichtige Aufgaben wie das Sammeln, Strukturieren und Verteilen von relevanten Informationen wahrnehmen und eigeninitiativ Impulse nach innen und außen geben.“⁶⁰
- Die Koordinierungsstelle soll vielfältige „Aufgaben im Bereich Ehrung, Koordinierung, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Impulsgebung im OB-Referat“⁶¹ wahrnehmen.
- „Auch die vertiefte Arbeit im Rahmen der Netzwerke des bürgerschaftlichen Engagements fällt in ihren Aufgabenbereich.“⁶²

Im BE-Konzept werden zahlreiche Aufgaben benannt, die ursprünglich von einer „ämterübergreifenden Arbeitsgruppe BE“⁶³ umgesetzt werden sollten. Diese wurde nicht eingeführt und die dargestellten Aufgaben sind mit in den Arbeitsbereich der Koordinierungsstelle eingegangen:

- „Diese Gruppe ist für die grundsätzliche Ausrichtung und Weiterentwicklung des Themas in der Stadtverwaltung sowie die Reflexion aller Maßnahmen und Strukturen verantwortlich.“⁶⁴
- „Sie steht in intensivem und kontinuierlichem Kontakt mit den externen Akteurinnen und Akteuren und sucht gemeinsam mit diesen nach Wegen der weiteren Optimierung der Zusammenarbeit im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg.“⁶⁵
- „Die Vernetzung unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure soll weiter ausgebaut, optimiert und aufrechterhalten werden. Es gilt bestehende Kooperationen aktiv umzusetzen.

⁶⁰Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 11.

⁶¹Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 13.

⁶²Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 11.

⁶³Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 12.

⁶⁴Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 12.

⁶⁵Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 12.

Ziel muss es sein bürgerschaftlich Engagierte zu unterstützen, Erfahrungsaustausch herzustellen und neue Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.“⁶⁶

- „Sich aus der Praxis ergebende Handlungsbedarfe sollen aufgegriffen und z.B. in neue Engagementformen, Projekte und Ideen münden.“⁶⁷
- Die Zusammenarbeit mit den sogenannten „starken Mittlern“ (siehe dazu [4.1.4 Die „starken Mittler“](#)) wird als besonders wichtig erachtet.⁶⁸

In den letzten Jahren ist ein weiteres Aufgabenfeld hinzugekommen. So gibt es seit 2017 innerhalb der Koordinierungsstelle die **zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle für Vereine**, um Informationen bereitzustellen, Vereine zu beraten, deren Austausch untereinander zu fördern und in Zusammenarbeit mit Partner*innen Fortbildungen für Vereine anzubieten. Sie hat gleichzeitig eine Lotsenfunktion für Vereine in die Stadtverwaltung hinein und übernimmt bei Bedarf eine Vermittlungsfunktion bei Unstimmigkeiten zwischen Engagierten und Fachämtern.

Einschätzung und Empfehlungen

Strukturelle Verortung: Die hohe Anbindung der zentralen Koordinierungsstelle innerhalb der Verwaltung wird auch aus fachlicher Perspektive sehr begrüßt. Die in der Rahmenkonzeption angesprochene Signalwirkung wird dadurch strukturell untermauert.

Aufgabenspektrum: Der Schwerpunkt der Tätigkeiten der Koordinierungsstelle Bürgerengagement liegt bei Aufgaben, die sich auf die Schnittstelle Verwaltung/Politik und Zivilgesellschaft beziehen. Diese Schwerpunktsetzung ist sinnvoll und hat sich über die Jahre kontinuierlich weiterentwickelt. So reagiert die Anlauf- und Koordinierungsstelle für Vereine auf die Situation, dass insbesondere Vorstandsarbeit an vielen Stellen mit Formalitäten – wie der Einhaltung von Regelungen, Antragstellungen und Serviceleistungen – zu tun hat, die in der Stadtverwaltung bearbeitet werden. Auch der Bereich der Ehrungen stellt eine wichtige Aktivität der Stadt dar, damit Engagement eine öffentliche Würdigung erfährt.

Ein Aufgabenbereich, der bislang nicht explizit benannt wird, ist die interne Beratung von städtischen Mitarbeiter*innen im Umgang mit Fragen, die in der Zusammenarbeit mit Engagierten entstehen. Da gerade der wertschätzende Umgang von Seiten der Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung von verschiedenen Engagierten in der Online-Befragung als „verbesserungswürdig“⁶⁹ bezeichnet wurde, könnte dieser Bereich explizit als Aufgabe der Koordinierungsstelle benannt werden.

Erfüllung der Aufgaben: Der Fortschreibungsprozess – insbesondere die Datenanalyse – hat gezeigt, dass die beschriebenen Aufgaben von den Mitarbeitenden der Koordinierungsstelle erfolgreich wahrgenommen und kontinuierlich ausgebaut werden. Dabei lag zunächst ein besonderer Schwerpunkt auf der Arbeit nach außen. Die interne Koordinierung wird seit 2017 durch die Einbindung der Vereinsstelle und im Rahmen des Fortschreibungsprozesses systematisch weiterentwickelt und strukturiert.

⁶⁶Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 12.

⁶⁷Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 13.

⁶⁸Vgl.: Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 13.

⁶⁹Offenen Antwort in der Online-Befragung: Q20 „Welche Unterstützungsbedarfe haben Sie in Ihrem Engagement, die bisher noch nicht abgedeckt werden?“.

Es ist hervorzuheben, dass das Team der Koordinierungsstelle sämtliche Aufgaben mit viel Motivation und Interesse für das Themenfeld wahrnimmt. Allen ist die Bedeutung der Beziehungspflege, die notwendig ist, um von den unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen Vertrauen entgegengebracht zu bekommen und um wichtige Entwicklungen im Engagementbereich zu erfahren und aufgreifen zu können, bewusst. Diese Zeit für persönliche Kontakte ist dringend notwendig und findet in der momentanen personellen Ausstattung nicht ausreichend Berücksichtigung.

Personalstruktur: Damit die Koordinierungsstelle ihre Aufgaben weiterhin gut wahrnehmen und auf Bedarfe der Engagementförderung in Heidelberg reagieren kann, ist es wichtig, die Stelle mit ausreichend Personalstunden auszustatten. Zwar wurden seit 2010 – wie im BE-Konzept von 2010 festgeschrieben – mehr Stellenanteile für die Koordinierungsstelle bereitgestellt. Das Aufgabenspektrum ist jedoch gewachsen und es wird empfohlen jährlich zu evaluieren, ob der Personalschlüssel für die vorhandenen Aufgaben noch ausreichend ist, um allen Anforderungen gerecht zu werden, neue Impulse zu setzen und Projekte initiieren zu können. Der Eindruck ist, dass der bisherige Personalschlüssel in erster Linie abdeckt, was an kontinuierlichen Aufgaben anfällt, aber nur wenig Kapazitäten lässt, kontinuierlich Ressourcen in die Weiterentwicklung und Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteur*innen zu investieren, wie es das Aufgabenprofil der Koordinierungsstelle jedoch eigentlich vorsieht. Gerade vor dem Hintergrund, das ehrenamtliches Engagement auch perspektivisch ein wichtiger Pfeiler der demokratischen Gesellschaft und einer lebendigen, lebenswerten Stadtkultur bleiben soll, ist es notwendig eine angemessene Personalstruktur sicherzustellen.

Empfehlung für das fortgeschriebene Konzept: In der Rahmenkonzeption wurden die Ziele und Aufgaben der Koordinierungsstelle an verschiedenen Stellen beschrieben. Da der Prozess zeigte, dass die Aufgaben der Koordinierungsstelle weder intern noch extern allen Beteiligten bekannt sind, wird empfohlen das Aufgabenprofil der Koordinierungsstelle im fortgeschriebenen Konzept zu schärfen und gebündelt zu beschreiben.

4.1.3 Dezentrale Anlaufstellen innerhalb der Stadtverwaltung

Bereits im BE-Konzept von 2010 wurde erkannt, dass Engagement(förderung) dezentral erfolgt und eine Querschnittsaufgabe darstellt.⁷⁰ Die im Rahmen des Fortschreibungsprozesses begonnenen BE-Vernetzungstreffen zum stadtinternen Austausch zeigten dies anschaulich.⁷¹ Dieser dezentrale Ansatz hat Vorteile, denn er

„gibt jedem Amt die Möglichkeit, über eine eigene Projektanmeldung Mittel aus dem Haushalt zu beantragen und so näher bei den Organisationen, Vereinen, etc. zu sein. Zudem wird so eine vielfältige Förderung sichergestellt. [...] Sie haben bereits intensiven Kontakt mit externen Akteurinnen und Akteuren und wissen daher, welche Erwartungen und Bedürfnisse die Engagierten haben“⁷².

Damit die Querschnittsaufgabe in allen Ämtern, die Schnittstellen zum bürgerschaftlichen Engagement aufweisen, dezentral erfolgreich wahrgenommen werden kann, ist die Empfehlung der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland,

⁷⁰Vgl.: Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 11.

⁷¹Im Rahmen des 1. BE-Vernetzungstreffens im Juni 2019 ist ein interner Überblick darüber entstanden, an wie vielen verschiedenen Stellen bürgerschaftliches Engagement im Rahmen der Stadtverwaltung angedockt ist.

⁷²Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 6.

- dass es in jeder Verwaltungsstelle mindestens eine konkrete Ansprechperson für das Thema gibt, die der Koordinierungsstelle bekannt ist. Darüber hinaus ist es wichtig,
- dass die jeweilige Amtsleitung für die Bedeutung der Engagementförderung sensibilisiert ist und den Mitarbeiter*innen Rückhalt und Unterstützung bietet und
- dass es eine zentrale Stelle gibt, die Informationen sammelt, strukturiert und weitergibt sowie neue Impulse für den Bereich der Engagementförderung setzt.

Die ersten beiden Punkte wurden bereits im BE-Konzept⁷³ benannt und behalten nach wie vor ihre Gültigkeit. Der letzte Punkt wird durch die Koordinierungsstelle Bürgerengagement umgesetzt (siehe dazu 4.1.2 Koordinierungsstelle Bürgerengagement im OB-Referat der Stadt Heidelberg).

Der Fortschreibungsprozess zeigt, dass die konkreten Ansprechpersonen nicht immer vorhanden und bekannt waren und sind. Es hat sich im Zeitraum des Fortschreibungsprozesses jedoch viel entwickelt und interne Zuständigkeiten wurden klarer festgelegt bzw. übernommen.

Die Stadt Heidelberg hat sich dafür entschieden keine Namen der Ansprechpersonen in den Kontaktämtern zu veröffentlichen. Stadtintern gibt es eine im Intranet veröffentlichte Liste der Zuständigen, so diese bekannt sind. Für Anfragen von Vereinen und Initiativen wurde vereinbart, dass die Koordinierungsstelle BE an die richtige Kontaktstelle in einem Fachamt vermittelt („Lotsenfunktion“). Darüber hinaus wird seit 2019 das Informationsportal für Vereine auf der Internetseite der Koordinierungsstelle zur Verfügung gestellt, auf dem „wichtige Informationen, Ansprechpartner, Vordrucke und Leitfaden zu vereinsrelevanten Themen“⁷⁴ zusammengestellt und regelmäßig aktualisiert werden.

Die Dokumentenanalyse zu Beginn des Fortschreibungsprozesses zeigte auf, dass – trotz des vorhandenen Bewusstseins, dass Engagementförderung innerhalb der Verwaltung dezentral umgesetzt wird – noch nicht systematisch daran gearbeitet wurde, den Austausch zwischen den einzelnen Ansprechpersonen und der Koordinierungsstelle in einem angemessenen und regelmäßigen Austausch zu fördern und zu gewährleisten. Im Rahmen des Prozesses wurde deshalb begonnen, die Ansprechpersonen aller Ämter im Rahmen der **BE-Vernetzungstreffen** zusammenzubringen (siehe dazu 4.6.2 Zusammenarbeit innerhalb der Stadt). Diese Vernetzungstreffen wurden von allen Beteiligten (Koordinierungsstelle Bürgerengagement und den Teilnehmer*innen aus den Ämtern) als sehr hilfreich wahrgenommen, um den Informationsfluss zwischen den Ämtern sicherzustellen und perspektivisch gemeinsam an Herausforderungen arbeiten zu können.

Einschätzung und Empfehlungen

Dezentralität und feste Ansprechpersonen innerhalb der Ämter: Die Stadt Heidelberg hat frühzeitig erkannt, dass Engagementförderung ressortübergreifend stattfindet. Die bewusst angelegte Dezentralität der Anlaufstellen trägt dabei den unterschiedlichen Anbindungen von freien Trägern und Vereinen an unterschiedliche Verwaltungseinheiten Rechnung. Damit die dezentral organisierten Anlaufstellen Engagementförderung klar im Blick behalten und innerhalb der eigenen Förderstrukturen mitbedacht wird sowie Anfragen innerhalb der Verwaltung und von externen Akteur*innen gut bearbeitet werden können, bedarf es konkreter Ansprechpersonen. Auch dies ist konzeptionell verankert und wird in den meisten Fachämtern umgesetzt.

⁷³Vgl.: Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 6, S. 11.

⁷⁴[Stadt Heidelberg \(2020a\)](#).

Ansprechpartner*innenliste und Einarbeitung: Empfohlen wird ein festes Verfahren zur regelmäßigen Aktualisierung der Ansprechpartner*innenliste zu etablieren, damit alle Ämter – insbesondere die Koordinierungsstelle BE – jederzeit auf aktuelle Daten zurückgreifen können. Darüber hinaus ist sicherzustellen, dass bei Personalwechseln innerhalb der dezentralen Anlaufstellen die Bedeutung von Engagementförderung in der Einarbeitung Berücksichtigung findet und die Rolle der Koordinierungsstelle bekannt ist.

Die **BE-Vernetzungstreffen** sollten als Teil der internen Strukturen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements innerhalb der Verwaltung im Konzept Berücksichtigung finden (siehe dazu [4.6.2 Zusammenarbeit innerhalb der Stadt](#)).

4.1.4 Die „starken Mittler“

Die „starken Mittler“ stehen als Bindeglied zwischen den Engagierten in Heidelberg und der Stadtverwaltung, die oftmals nicht ganz so eng mit den Engagierten selbst zusammenarbeitet. In der Rahmenkonzeption von 2010 wurde festgehalten, dass die „starken Mittler“ „für einen lebendigen Dialog und eine konstante und zielgerichtete Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt“⁷⁵ stehen. Sie sollen sich „zielgruppen- und themenspezifisch“ in Bezug auf die Engagementförderungsmaßnahmen der Stadt einbringen, „um ein an den Erwartungen und den Bedürfnissen der Engagierten orientiertes Ergebnis zu erreichen“⁷⁶.

Alle „starken Mittler“ bieten eigene Projekte bzw. Angebote im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements an. Diese werden zum Teil aus Mitteln der Stadt, aber auch aus anderen Förderungen oder Einnahmen finanziert.

Als „starke Mittler“ benennt die Koordinierungsstelle aktuell folgende Einrichtungen:

- ARGE Stadtteilvereine (Arbeitsgemeinschaft der Heidelberger Stadtteilvereine)
- FreiwilligenAgentur (lokale Anlaufstelle zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg)
- Heidelberger Selbsthilfebüro (lokale Anlaufstelle für Selbsthilfegruppen und Betroffene)
- Sportkreis Heidelberg (Interessenvertretung der Sportvereine in Heidelberg und der Region auf überfachlicher Ebene)
- Stadtjugendring Heidelberg (freiwilliger Zusammenschluss der Jugendverbände und Jugendgemeinschaften in Heidelberg)

Im Fortschreibungsprozess wurde deutlich, dass die „starken Mittler“ für die Koordinierungsstelle BE eine wichtige Rolle haben. So sind die „starken Mittler“ selbst wichtige Akteure innerhalb der Heidelberger Engagementlandschaft, die jeweils unterschiedliche Engagierte in Heidelberg erreichen und repräsentieren. Darüber hinaus übernehmen sie wichtige Aufgaben zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements.

Der Fortschreibungsprozess hat aber auch gezeigt, dass der Austausch mit den „starken Mittlern“ lange nicht systematisch sondern vor allem anlassbezogen stattgefunden hat. Im Rahmen des Fortschreibungsprozesses wurde die Zusammenarbeit intensiviert. Die Koordinierungsstelle im OB-Referat hat dies sehr positiv wahrgenommen. Eine Aufgabe wird nun sein, über den Fortschrei-

⁷⁵Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 13.

⁷⁶Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 9.

bungsprozess hinaus geeignete Strukturen bzw. Prozesse zu etablieren, die den regelmäßigen Informationsaustausch fördern und sicherstellen.

Einschätzung und Empfehlungen

Heidelberg macht explizit, was in vielen Kommunen implizit vorhanden ist: Es gibt zivilgesellschaftliche Institutionen/Stellen, die in besonderer Weise eine Mittlerfunktion zwischen der Stadt, zivilgesellschaftlichen Akteur*innen und Engagierten aufweisen. Dies zeichnet Heidelberg aus. Die ihnen zugeschriebene Rolle wird als sehr hilfreich angesehen, damit die Stadt nah an den Belangen der Zivilgesellschaft ist und ihr Handeln an ihren Erfahrungen orientieren kann. Im Rahmen des Prozesses ist jedoch der Eindruck entstanden, dass bei einigen "starken Mittlern" Unklarheit darüber besteht, welche Erwartungen mit dieser Rolle verbunden sind. Deshalb wird empfohlen, die Rollen- und Erwartungsklä rung hier im Rahmen eines Treffens gezielt vorzunehmen. Gleichzeitig sollte darauf geachtet werden, dass in regelmäßigen Abständen hinterfragt wird, inwieweit neue „starke Mittler“ im Feld vorhanden sind bzw. andere sich aus der Rolle (bewusst) zurückgezogen haben. Die „starken Mittler“ sind bislang etablierte Institutionen Heidelbergs, die aus guten Gründen diese Rolle erhalten haben. Dennoch ist es möglich, dass sich die Engagementlandschaft in den nächsten Jahren in Heidelberg verändert. Dies sollte bei der Wahl oder Erweiterung der Kooperationspartner*innen Berücksichtigung finden.

4.1.5 Die FreiwilligenAgentur

Wie bereits im ersten Abschnitt dieses Kapitels erwähnt, nimmt die FreiwilligenAgentur eine besondere Stellung unter den „starken Mittlern“ ein, da sie im Auftrag der Stadt zentrale Aufgaben der Engagementförderung für alle Heidelberger Bürger*innen übernimmt.

Im BE-Konzept werden die Aufgaben wie folgt beschrieben:

„[...] [D]ie Information und Beratung engagementbereiter Menschen, die Vermittlung dieser Menschen in verschiedene Einsatzfelder und Organisationen oder an andere Personen, die gemeinsam eine neue Idee umsetzen wollen, die Beratung von Institutionen und Organisationen über die Zusammenarbeit mit freiwillig, bürgerschaftlich engagierten Menschen, die Anwerbung von Organisationen, die Freiwilligenarbeit unterstützen, die Qualifizierung engagierter und engagementbereiter Menschen durch eigene Fortbildungsangebote oder die Vermittlung von Fortbildungsangeboten sowie die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit um eine öffentliche Anerkennung freiwilliger Arbeit zu erreichen und um weitere Menschen zum Engagement zu motivieren.“⁷⁷

Die Aufgaben sind damit – in Abgrenzung zu denen, die die Koordinierungsstelle übernimmt – an der Schnittstelle Interessierte/Engagierte und Organisationen zu verorten. Als weiteren Schwerpunkt widmet sich die FreiwilligenAgentur seit einigen Jahren in besonderer Weise dem Thema der Unternehmenskooperationen.

Die Dokumentenanalyse und alle Rückmeldungen im Fortschreibungsprozess zeigen, dass die FreiwilligenAgentur diese Aufgaben engagiert und erfolgreich wahrnimmt und als wichtige Heidelberger Akteurin der Engagementförderung geschätzt wird. Das Angebot zur Beratung, Vermittlung und För-

⁷⁷Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 11f.

derung des bürgerschaftlichen Engagements ist umfangreich und wird auch im Rahmen verschiedener Projekte umgesetzt.

Einschätzung und Empfehlungen

Die Aufgabenverteilung zwischen der Koordinierungsstelle BE sowie der FreiwilligenAgentur ist in sich schlüssig. Gemeinsam werden zentrale und wichtige Aspekte der kommunalen Engagementförderung erfüllt. Bisweilen zeigten sich im Prozess einzelne, unklare Zuständigkeiten, die große Linie der Aufgabenteilung wird jedoch deutlich. Es wird empfohlen, Unklarheiten jeweils zeitnah bilateral zu klären.

Trotz der an sich vorhandenen klaren Aufgabenverteilung mangelt es nach außen an Transparenz, wer welche Rolle übernimmt. Wünschenswert ist, dass auf den Webseiten sowohl der Koordinierungsstelle als auch der FreiwilligenAgentur schnell deutlich wird, wer für welche Aufgaben im Bereich der Engagementförderung in Heidelberg zuständig ist (siehe dazu [4.3 Öffentlichkeitsarbeit](#)). Unklar ist nach außen auch, dass die Stadt die FreiwilligenAgentur finanziell unterstützt. Aus Perspektive der Stadt ist es deshalb wünschenswert, auf der Internetseite der FreiwilligenAgentur auf die städtische Förderung hinzuweisen.

Insbesondere in der aktuellen Situation, in der freiwillige kommunale Aufgaben durch die Corona Pandemie Einschränkungen erfahren, ist es wichtig, dass die Stadt daran festhält die FreiwilligenAgentur als zentrale Kooperationspartnerin im Bereich der Engagementförderung durch die städtischen Zuschüsse ausreichend zu unterstützen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die FreiwilligenAgentur auch zukünftig ihre wichtigen Aufgaben, in einem der Stadt Heidelberg angemessenen Umfang, wahrnehmen kann. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Aktivierung neuer Freiwilliger in allen Schritten des Fortschreibungsprozesses von den unterschiedlichen Akteur*innen als zentrales Thema der nächsten Jahre benannt wurde, ist dies zwingend notwendig.

Die Notwendigkeit angemessener Förderungen gilt auch für die wichtige und vielfältige Arbeit der anderen „starken Mittler“ und Anlaufstellen, die sich in Heidelberg um die Stärkung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements kümmern.

4.1.6 Weitere Anlaufstellen für BE in Heidelberg

Neben den genannten „starken Mittlern“ gibt es weitere Anlaufstellen, die sich in Heidelberg mit der Förderung von bürgerschaftlichem Engagement befassen. Verschiedene städtische Einrichtungen – beispielsweise das Interkulturelle Zentrum, das Amt für Sport und Gesundheitsförderung oder das Kulturamt – nehmen diese Rolle wahr. Auf zivilgesellschaftlicher Seite sind hier Akteur*innen wie das Eine-Welt-Zentrum Heidelberg oder die Arbeitsgemeinschaft der Stadtteilvereine aktiv.⁷⁸

Die Anzahl und das Gewicht der engagementfördernden Institutionen wurden beim Kick-off als besonders positiv hervorgehoben. In der Online-Befragung und den Expert*innen-Interviews wurde jedoch auch deutlich, dass fast 20 % derer, die an der Umfrage teilgenommen haben, keine Anlaufstellen kennen, unter den 20-29-Jährigen sind es knapp 30 %. Über 40 % der Befragten schätzen die Unterstützung der Anlaufstellen insgesamt gut ein, knapp ein Viertel beantwortete dies mit „weiß ich

⁷⁸Zur vollständigen Auflistung siehe Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q11 „Welche Anlaufstellen sind Ihnen bekannt, die Engagement in Heidelberg unterstützen? (z.B. durch Beratung, Fortbildungsmöglichkeiten etc., Finanzierung ...) (Mehrfachnennungen möglich)“.

nicht“ und knapp 30 % sind mit der Unterstützung weniger zufrieden.⁷⁹ Besonders relevant ist die Rückmeldung der Befragten, dass 38 % nicht bekannt ist, welche Anlaufstellen sie bei welchem Bedarf ansprechen können. Nur 13,51 % geben an, dass ihnen das bekannt ist.⁸⁰

Diese Ergebnisse wurden auch in den Expert*innen-Interviews und im Rahmen der anderen Veranstaltungen des Fortschreibungsprozesses bestätigt. Es gibt einen klaren Bedarf die Existenz und Aufgaben der einzelnen Anlaufstellen besser sichtbar zu machen (siehe Kapitel 4.3 Öffentlichkeitsarbeit). Als weiterer Bedarf wurde formuliert, dass „die Vernetzung zwischen den verschiedenen (sehr guten!) Anlaufstellen noch verbessert werden muss“⁸¹. Ebenso fehle es an einer zentralen Anlaufstelle, die Vereine bei wichtigen Verwaltungsaufgaben und Fragen zum Thema Recht, Steuern und Datenschutz hilft.⁸²

Einschätzung und Empfehlungen

Die Landschaft der Anlaufstellen für bürgerschaftliches Engagement in Heidelberg ist vielfältig. Dies erscheint auf der einen Seite angemessen, da viele Engagierte innerhalb des Themenbereichs, in dem sie aktiv sind, Ansprechpersonen benötigen. Auf der anderen Seite ist der Eindruck entstanden, dass mehr Abstimmung zwischen den Anlaufstellen insgesamt ein **besseres Angebot für alle Engagierten** in Heidelberg sicherstellen könnte und die momentane Ausdifferenziertheit dem im Weg steht.

Die bessere Darstellung und Sichtbarkeit der verschiedenen Angebote sollte dringend angegangen werden, damit alle Engagierten Zugang zu den Unterstützungsmöglichkeiten erhalten, die Heidelberg zu bieten hat (siehe dazu 4.3 Öffentlichkeitsarbeit).

Wenn dies erfolgt, wird empfohlen in den kommenden Jahren zu erfassen, welche Unterstützungsbedarfe weiterhin nicht gedeckt sind und hier – gemeinsam mit den „starken Mittlern“ und anderen interessierten Akteur*innen – nach Lösungen zu suchen. Insbesondere der Bereich der fehlenden Unterstützung bei Verwaltungsaufgaben und Rechtsfragen stellt eine Lücke dar, die für viele Vereine langfristig sehr problematisch ist. Es führt bereits jetzt dazu, dass immer weniger Menschen bereit sind Verantwortungspositionen in Vereinen zu übernehmen, weil sie sich den Aufgaben nicht gewachsen fühlen. So wie die Struktur der Anlaufstellen aktuell aufgebaut ist, sollte bei einer Lösungsfindung darauf geachtet werden, dass nicht verschiedene Akteur*innen im Alleingang Lösungen erarbeiten, sondern Ressourcen gebündelt werden.

4.2 Aktivierung neuer Engagierter

„Es ist wichtig, Bürgerinnen und Bürger als Mitgestalterinnen und Mitgestalter unserer Gesellschaft zu gewinnen, um so die Identifikation mit der Heimatkommune zu fördern. Gerade bürgerschaftliches Engagement stärkt den Zusammenhalt und fördert die Übernahme von Verantwortung.“ (BE-Konzept, 2010)

Bereits im BE-Konzept von 2010 wurde klar beschrieben, dass es für die Stadt Heidelberg und das Miteinander in der Stadt von großer Bedeutung ist, dass sich Bürger*innen in die Gestaltung der Ge-

⁷⁹Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q12 „Wie schätzen Sie die Unterstützung des Engagements in Heidelberg durch diese Anlaufstellen insgesamt ein?“.

⁸⁰Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q13 „Ist Ihnen bekannt, welche der Anlaufstellen bei welchen Unterstützungsbedarfen ansprechbar sind?“.

⁸¹Freie Antwort in der Online-Befragung: Q12 „Wie schätzen Sie die Unterstützung des Engagements in Heidelberg durch diese Anlaufstellen insgesamt ein?“.

⁸²Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q12 „Wie schätzen Sie die Unterstützung des Engagements in Heidelberg durch diese Anlaufstellen insgesamt ein?“.

sellschaft einbringen und, dass es eine wichtige Aufgabe ist im Rahmen der Engagementförderung aktiv etwas dafür zu tun, dass neue Menschen für ein Engagement gewonnen werden.

Allgemeine Aktivitäten der Freiwilligengewinnung und -aktivierung

Für die Beratung und Vermittlung hat die Stadt Heidelberg die FreiwilligenAgentur beauftragt, die diese Aufgabe als Kooperationspartnerin der Stadt seit vielen Jahren erfolgreich wahrnimmt. Neben dieser kontinuierlichen Arbeit finden zusätzlich besondere Aktivitäten der Freiwilligengewinnung statt: So konzipiert die FreiwilligenAgentur regelmäßig neue Formate zur Gewinnung wie z.B. Engagementspaziergänge oder ein „Informationskurs für Unentschlossene und Aufgeschlossene“⁸³. Alle zwei Jahre wird die EngagementMesse⁸⁴ von der Stadt Heidelberg und der FreiwilligenAgentur gemeinsam organisiert und in den Jahren dazwischen beteiligt sich Heidelberg am Freiwilligentag⁸⁵ der Metropolregion Rhein-Neckar, an dem alle Heidelberger*innen die Möglichkeiten erhalten, ein Kurzzeitengagement in einem besonderen Rahmen auszuführen

Als weitere Ebene, in der Gewinnungsaktivitäten stattfinden, sind die Einrichtungen und Organisationen selbst zu nennen. Viele machen eigene Öffentlichkeitsarbeit oder werben im persönlichen Gespräch neue Engagierte. Viele nutzen auch die Vermittlungsmöglichkeiten, die die FreiwilligenAgentur ihnen bietet, indem sie bspw. ihre Engagementangebote in der Online-Datenbank veröffentlichen.

Trotz all dieser vorhandenen Aktivitäten wurde im Rahmen des Fortschreibungsprozesses die Gewinnung neuer Engagierter sowohl von stadtinternen Mitarbeiter*innen im Rahmen der BE-Vernetzungstreffen als auch von zivilgesellschaftlichen Akteur*innen an verschiedenen Prozesspunkten (Online-Befragung und Expert*innen-Interviews sowie im Rahmen der durchgeführten Veranstaltungen) mehrfach als wichtige aktuelle und zukünftige Herausforderung und Aufgabe benannt. So beklagen viele Einrichtungen, dass ihnen Engagierte fehlen, so z.B. Übungsleiter*innen im Sport.

Zielgruppenspezifische Ansätze

Das BE-Konzept sah vor, dass neben Beratungs- und Vermittlungsangeboten für alle Interessierten, **zielgruppenspezifische** Ansätze der Freiwilligengewinnung verfolgt werden sollen, um konkret benannte Zielgruppen für ein Engagement aktivieren zu können. So wird die Notwendigkeit beschrieben „innovative Ansätze der Engagementförderung“⁸⁶ für die verschiedenen Zielgruppen zu entwickeln. Zielgruppenspezifische Ansätze der Engagementförderung beinhalten aus fachlicher Perspektive einerseits die Benennung konkreter Zielgruppen und die Identifizierung geeigneter Kommunikationswege. Andererseits ist dafür Sorge zu tragen, dass Engagementangebote und Rahmenbedingungen des Engagements zu den Interessen und Möglichkeiten der jeweiligen Zielgruppe passen.⁸⁷

Um zielgruppenspezifisch agieren zu können, wurden in der Rahmenkonzeption folgende sieben Zielgruppen benannt⁸⁸:

⁸³[FreiwilligenAgentur Heidelberg \(2020a\)](#).

⁸⁴Bei der EngagementMesse präsentieren zahlreiche Einrichtungen Heidelbergs ihre Arbeit. Interessierte können sich an den Ständen informieren und erfahren, welche Engagementmöglichkeiten es in den einzelnen Organisationen gibt.

⁸⁵Die Organisation des Freiwilligentages in Heidelberg übernimmt die FreiwilligenAgentur in Kooperation mit der Stadt.

⁸⁶Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 14.

⁸⁷Vgl.: Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland (2018): S. 36f.

⁸⁸Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 8.

- Junge Menschen zwischen 14 und 24 Jahren – besonderes Potenzial bei Studierenden,
- ältere Menschen ab 60 Jahren,
- Migrant*innen,
- Arbeitslose,
- Hochqualifizierte,
- Menschen mit Behinderung oder Menschen die von chronischer Krankheit betroffen oder bedroht sind,
- Unternehmen.

Die Dokumentenanalyse hat ergeben, dass für fünf der sieben genannten Zielgruppen von verschiedenen Akteur*innen der Stadt (u.a. Akademie für Ältere, FreiwilligenAgentur, Interkulturelles Zentrum, Selbsthilfebüro sowie Stadtjugendring) spezifische Projekte und Aktivitäten⁸⁹ angeboten werden, um diese Zielgruppen für ein Engagement zu sensibilisieren und zu gewinnen.

Für die Gruppe der Arbeitslosen und die Gruppe der hochqualifizierten Wissenschaftler*innen konnten keine spezifischen Aktivitäten aufgezeigt werden. Letztere machten jedoch bei der Online-Befragung die drittgrößte Gruppe der Teilnehmer*innen aus, während nur sehr wenige Menschen ohne Arbeit mit der Online-Umfrage erreicht wurden.⁹⁰

Aktivierung und Förderung junger Menschen

Im Rahmenkonzept wurde besonders die Bedeutung junger Menschen für die Fortentwicklung des Engagements hervorgehoben. Dabei wurden sowohl Kinder und Jugendliche als auch Studierende in den Blick genommen.⁹¹

Auch im Rahmen der weiteren Schritte des Fortschreibungsprozesses wurden junge Menschen immer wieder als Zielgruppe genannt, die stärker angesprochen werden sollte, um sich zukünftig in Heidelberg zu engagieren. Gerade Vertreter*innen von etablierten Vereinen – jenseits der expliziten Jugendorganisationen – haben in den verschiedenen Veranstaltungen darauf hingewiesen, dass es eine Herausforderung darstellt, junge Menschen für die eigenen Strukturen zu gewinnen. Wobei mehrfach die Frage aufgeworfen wurde, ob dies an den jungen Menschen oder an den bestehenden Strukturen liegt.

Aufgrund der zahlreichen Rückmeldungen wurde „Junges Engagement fördern“ Thema einer der Ideenwerkstätten.

Unter „jungen Menschen“ wurden im Prozess insbesondere Menschen zwischen 14-29 Jahren verstanden. Insbesondere in der Ideenwerkstatt sind zahlreiche Erfahrungen aufgezeigt und Hinweise gegeben worden, wie sich im Zuge gezielter Engagementförderung Engagementangebote und die Rahmenbedingungen entwickeln sollten und junge Menschen erreicht werden können, um sie für ein Engagement zu gewinnen. Es hat sich gezeigt, dass es, insbesondere beim Stadtjugendring einen großen Erfahrungsschatz gibt, wie junge Menschen erfolgreich für ein Engagement angesprochen werden und gute Rahmenbedingungen vorfinden. In vielen Vereinen, die keinen Schwerpunkt auf

⁸⁹Inwieweit diese jeweils ihre Ziele erreicht haben, konnte im Rahmen der vorliegenden Analyse nicht untersucht werden.

⁹⁰Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q6 „In der Rahmenkonzeption zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg aus dem Jahr 2010 werden 7 Zielgruppen an (potenziellen) Engagierten genannt, die verstärkt angesprochen werden sollen. Gehören Sie zu einer oder mehrerer dieser Gruppen? (Mehrfachnennung möglich)“.

⁹¹Vgl.: Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 8, S. 14.

Jugendengagement haben, liegt das Wissen jedoch noch nicht vor, bzw. konnte bisher noch nicht in die Praxis umgesetzt werden.

Exkurs: Handlungsempfehlungen Junges Engagement

Identifiziert werden konnten folgende **Handlungsbereiche**, die es wahrscheinlicher machen, dass junge Menschen von einem Engagement erfahren und sich engagieren.

Bedarfe und Interessen erfahren

Um zu erfahren, was junge Menschen sich in Bezug auf Engagement wünschen, sollte mit ihnen und nicht über sie gesprochen werden. Die Ideenwerkstatt hat jedoch gezeigt, dass es trotz umfangreicher Werbung über viele verschiedene Organisationen und Kanäle hinweg nicht gelungen ist, eine größere Gruppe von jungen Menschen für die Veranstaltung ins Rathaus ‚zu locken‘. Da aber der Austausch mit der Zielgruppe selbst von hoher Relevanz ist, um passende Angebote zu entwickeln und über diese zu berichten, sollten zukünftig Veranstaltungsformate entwickelt und Wege identifiziert werden, die junge Menschen zur Teilnahme am Gespräch über Engagement motivieren.

Ansprache

Damit sich mehr junge Menschen engagieren, müssen sie von Engagementmöglichkeiten in der Stadt und von positiven Beispielen erfahren. Dazu sollten verstärkt soziale Medien mit den dazugehörigen Möglichkeiten (Bilder, Videos, Likes, Follower etc.) genutzt werden, da sich viele junge Menschen über diese informieren und dort kommunizieren. Im Rahmen des Expert*innengesprächs zum Thema Fortbildungen und Qualifizierungen wurde die Idee entwickelt, eine gemeinsame Engagement-Kampagne durchzuführen, die insbesondere junge Menschen ansprechen soll, um ihr Interesse für ein Engagement zu wecken.

*Multiplikator*innen*

Wo noch kein direkter Kontakt zur jeweiligen Zielgruppe (Schüler*innen, Auszubildende, Studierende) besteht, sollten geeignete Multiplikator*innen identifiziert werden, die in Kontakt zur Zielgruppe stehen. Diese gehören im besten Fall selbst zur Zielgruppe oder stehen in engem Kontakt mit ihnen (z.B. Lehrer*innen, Ausbilder*innen, Hochschullehrer*innen, Leitende von Jugendzentren etc.). Im Prozess wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass der Jugendgemeinderat stärker eingebunden werden sollte, um junge Menschen anzusprechen, ihre Interessen zu erfragen und Strategien zu erarbeiten, wie junge Menschen zukünftig im Bereich der Engagementförderung besser berücksichtigt werden können.

Rahmenbedingungen

Als Teil förderlicher Rahmenbedingungen zur Gewinnung junger Engagierter wurde mehrfach der Bedarf nach Räumlichkeiten, die engagementbezogene Treffen ermöglichen angesprochen. Darüber hinaus wurde der Bedarf benannt eine digitale Plattform zur Verfügung zu stellen, über die ein Austausch und Informationsfluss zu Engagementmöglichkeiten und -inhalt stattfinden kann. Hier könnten neben kurz- und längerfristigen Engagementangeboten Informationen über Ressourcen wie Material und Räume geteilt werden.

Neben Räumen und Informationen wünschen sich junge Menschen oft ein kleines Budget, um eigene Projektideen umsetzen zu können.

Flexibilität

Als besonders relevant wurde immer wieder angesprochen, dass klassische, auf längere Zeit angelegte Engagementangebote für viele junge Menschen nicht das passende Format darstellen. So lassen diese oft außer Acht, dass Studierende lange Semesterferien haben, die viele außerhalb von Heidelberg verbringen oder dass in Klausurzeiten feste Engagementzeiten einen Hinderungsfaktor darstellen, sich auf ein Engagement einzulassen. Kurzzeit- oder zeitlich begrenzte Projektengagements können helfen ein Engagement dennoch zu ermöglichen und mit jungen Menschen in Kontakt zu treten. Gleichzeitig wird empfohlen zu hinterfragen, ob Engagementfelder, die auf längere Zeit angelegt sind, dahingehend umstrukturiert werden können, das Engagementpausen möglich sind und ohne ‚schlechtes Gewissen‘ gemacht werden können. Die Option des Engagements in Teams könnte hier ein möglicher Ansatz sein, da es dann weniger schwerwiegend ist, wenn temporär ein*e Engagierte*r nicht kommen kann. Ebenso kann die Nutzung von digitalen Tools⁹² die Möglichkeit eröffnen, sich inhaltlich an Prozessen und Aktivitäten zu beteiligen, auch wenn die*der Engagierte für eine gewisse Zeit nicht in Heidelberg ist.

Zu guter Letzt zeigt sich Flexibilität auch in der **Offenheit für die Mitgestaltung** des Engagementbereiches und die **Freiräume**, die junge Menschen in einem Engagement erhalten. Mehrfach benannt wurde, dass eine fehlerfreundliche Grundkultur förderlich sei. Es sei notwendig jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, Dinge anders zu machen als ihre Vorgänger*innen, ihnen Verständnis und Interesse entgegenzubringen und sich aufgeschlossen für ihre Ideen zu zeigen.

Begleitung und Förderung

Persönliche Beziehungen spielen im Engagement eine große Rolle. Nach wie vor beginnen viele Menschen mit einem Engagement ‚weil sie gefragt wurden‘. Dies gilt in besonderer Weise auch für junge Menschen. Gute Erfahrungen wurden in Heidelberg da gemacht, wo ein konkretes ‚Gesicht‘ innerhalb einer Anlaufstelle/einer Organisation vorhanden ist, als Ansprechpartner*in, an die sich Engagierte vertrauensvoll mit ihren Fragen und Themen wenden können. Dies gilt sowohl dann, wenn es um die Übernahme einer ehrenamtlichen Aufgabe geht, als auch dann, wenn es darum geht, Menschen in ihrem Engagement gut zu begleiten. Wichtig ist auch, dass es feste Personen gibt, die sich um die Anerkennungskultur kümmern, da gelebte Anerkennung als ein wichtiger Faktor für Zufriedenheit im Engagement wahrgenommen wird.

Veränderungen innerhalb der Vereine

Viele der hier aufgeführten Handlungsfelder müssen innerhalb von Organisationen umgesetzt werden, damit sich junge Menschen dort zukünftig stärker einbringen möchten. Die Ideen können jedoch oft nur umgesetzt werden, wenn innerhalb der Organisationen die Bereitschaft besteht, sich jungen Menschen gegenüber zu öffnen und damit eigene Veränderungen zuzulassen bzw. bewusst in Gang zu setzen. Teilnehmer*innen der Ideenwerkstatt haben sich für die Zukunft Angebote für Vereine und Vereinsvorstände gewünscht, die sie unterstützen, diesen Veränderungsprozess zu planen und umzusetzen. Genannt wurden hier Fortbildungen und Beratung zu diesem Themenfeld sowie Vernetzungsveranstaltungen, die Vereine und Initiativen oder junge Menschen, die sich für ähnliche Themenfelder engagieren, zusammenbringen. Mit der Organisation oder Förderung dieser Angebote könnte die Stadt einen wichtigen Beitrag zur Förderung von jungem Engagement leisten.

⁹²Die Anwendung digitaler Tools, stellt Freiwilligenkoordinator*innen oder andere zuständige Personen oft vor große Herausforderungen, da sich in diesem Zusammenhang das Arbeitsprofil sehr stark verändert und neue Kompetenzen und eine veränderte Haltung erforderlich ist.

Differenzierung innerhalb der Zielgruppe „Junge Menschen“

In der Auseinandersetzung mit der Förderung von jungem Engagement wurde immer wieder darauf hingewiesen wie wichtig es sei junge Menschen nicht als eine homogene Gruppe zu begreifen. Im Rahmen der Veranstaltungen wurden insbesondere folgende Untergruppen⁹³ betrachtet:

- Schüler*innen,
- Auszubildende,
- Studierende.

Insbesondere wurde empfohlen das Angebot für die Zielgruppe der **Schüler*innen** zukünftig zu erweitern und zu schärfen. Es gibt bereits einige Aktivitäten, die sich besonders an Schüler*innen richten, zum Beispiel im Rahmen der internationalen Woche gegen Rassismus, im Rahmen eines Denkmalschutzprojektes oder der 72 Stunden Sozialaktion des BDJ. Bislang gibt es jedoch noch kein größer angelegtes Projekt, das sich in Heidelberg systematisch mit dem Themenfeld „Schüler*innen und Engagement“ beschäftigt, auch wenn bereits im BE-Konzept von 2010 dazu stand: „Gerade auch aufgrund der Tatsache, dass je früher Erfahrungen im Engagementbereich gemacht werden, diese desto nachhaltiger sind, gilt es im Besonderen Kinder und Jugendliche dafür zu interessieren.“⁹⁴

Das Argument hat nicht an Gültigkeit verloren. Ähnliche Begründungen wurden auch im Rahmen der Ideenwerkstatt von Teilnehmer*innen angesprochen. Deutlich wurde, dass insbesondere der Lernort Schule besser genutzt werden sollte, um Schüler*innen für Engagement zu sensibilisieren und gleichzeitig Schulen bei der Schaffung von Rahmenbedingungen zu unterstützen, die Schüler*innen in ihrem Engagement fördern und es ihnen erleichtern, sich zu engagieren.⁹⁵

Ähnliche Ideen wurden auch in Bezug auf **Auszubildende** entwickelt, bei denen sowohl die Berufsschulen als auch Ausbildungsleiter*innen einen Beitrag leisten könnten, mehr Engagement unter den Auszubildenden zu fördern.⁹⁶

Nicht zuletzt liegt in der Universitätsstadt Heidelberg die Zielgruppe der **Studierenden** auf der Hand. Auch diese wurde schon in der Rahmenkonzeption explizit angesprochen.⁹⁷ Die FreiwilligenAgentur und die Koordinierungsstelle haben sich in den letzten Jahren im Rahmen der Erstsemestereinführung präsentiert, um auf Engagementmöglichkeiten in Heidelberg hinzuweisen. Aus den Interviews und anderen Gesprächen geht jedoch hervor, dass es bislang noch nicht gelungen ist, eine strategische Kooperation zwischen der Stadt oder einem freien Träger und der Universität oder den Hochschulen einzugehen, um das vorhandene Potenzial, dass das Engagement von **Studierenden** für die Stadt bieten könnte, zu nutzen. Dies wird bedauert, da über die Universität und die Hochschulen ein wichtiger Zugang zu jungen Menschen geschaffen werden könnte und vielen Ideen vorhanden sind, wie gemeinsam mit der Universität bzw. den Hochschulen Engagementförderung bei jungen Heidelberger*innen weiterentwickelt werden kann.

⁹³In den benannten Untergruppen werden nicht alle Menschen zwischen 14 und 29 Jahren erfasst. Auch gibt es Personen, die jünger oder älter sind und zu einer dieser Untergruppen gehören oder in diesem Alter sind, aber einer anderen Zielgruppe angehören.

⁹⁴Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 14.

⁹⁵Aus der Ideenwerkstatt 2020 gingen folgende Ideen hervor: Informationen über Ehrenamt im Unterricht/Frei bekommen für Engagement/Freizeit lassen, damit Schüler*innen sich engagieren können/Buchpreise beim Abitur für Engagement/Positive Erwähnung im Zeugnis; Vgl.: [Ergebnisdokumentation vom 18.02.2020](#).

⁹⁶Konkrete Ideen aus der Ideenwerkstatt 2020 waren: Rücksichtnahme von Ausbilder*innen/Freistellung Arbeitszeit/Positive Rückmeldung vom Betrieb; Vgl.: [Ergebnisdokumentation vom 18.02.2020](#).

⁹⁷Vgl.: Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 8.

Sollte Engagementförderung in Zusammenarbeit mit der Universität oder den Hochschulen angegangen werden, ist darauf zu achten, nicht nur universitäres bzw. hochschulinternes Engagement in den Blick zu nehmen, sondern auch die Unterstützung von Engagement außerhalb dieser Institutionen. Als eine mögliche Idee wurde hier das Service Learning genannt. Aber auch die Befreiung von Pflichtveranstaltungen zugunsten eines Engagements kann hilfreich sein.

Weitere Zielgruppen

Neben der diversen Zielgruppe der „jungen Menschen“ wurden im Fortschreibungsprozess weitere Zielgruppen benannt, die in der kommunalen Engagementförderung in Heidelberg auch weiterhin oder zukünftig Berücksichtigung finden sollten:

- Einzelengagierte („Organisationsunabhängige“),
- Langzeit-Arbeitslose,
- Menschen mit Behinderung,
- Menschen ab 60 Jahren, insbesondere diejenigen, die noch keine Engagementbiografie haben,
- Migrant*innen,
- Neu-Zugezogene,
- sozioökonomisch schwächere Menschen,
- Vereine und Vereinsvorstände.

Einige der genannten Zielgruppen werden bereits von konkreten Anlaufstellen besonders in den Blick genommen, andere können bislang nur über zielgruppenoffene Angebote erreicht werden. Zahlen über Engagementquoten und Zugehörigkeiten zu den genannten Zielgruppen liegen nicht vor. Für die Berücksichtigung all dieser Zielgruppen wurden wichtige Argumente genannt.

Als indirekte Zielgruppen, die für das Themenfeld der Engagementförderung gewonnen werden sollten, wurden mehrfach Arbeitgeber*innen benannt, denn mit ihrer Haltung und der Flexibilität, die sie Engagierten gegenüber zeigen, können sie einen zentralen Beitrag zur Unterstützung von berufstätigen Engagierten leisten.

Einschätzung und Empfehlungen

Die Beratungs- und Vermittlungsangebote der FreiwilligenAgentur stellen eine wichtige Säule der Freiwilligengewinnung in Heidelberg dar. Auch die EngagementMesse, an der sich im Jahr 2019 über 50 Vereine, Initiativen und Einrichtungen beteiligt haben, ist eine geeignete Maßnahme, um die Vielfalt des Engagements in Heidelberg sichtbar zu machen und ein unverbindliches Kennenlernen zwischen Interessierten Menschen und Organisationen zu ermöglichen.

Gleichwohl gibt es zahlreiche Menschen, die die vorhandenen Angebote nicht kennen oder sich von ihnen nicht direkt angesprochen fühlen. Dies macht weitere Wege der Gewinnung von Freiwilligen notwendig. Neben den wichtigen Aktivitäten, die innerhalb der Organisationen und Einrichtungen selbst stattfinden, wurde bereits im BE-Konzept von 2010 erkannt, dass man bei der Aktivierung von neuen Ehrenamtlichen auch zielgruppenspezifisch vorgehen sollte. Diese Einschätzung teilen wir.

Ebenso ist in Heidelberg das Bewusstsein dafür vorhanden, dass nicht nur der richtige Weg, das richtige Medium oder die passende Ansprache notwendig ist, um Menschen für ein Engagement zu motivieren, sondern dass es ebenso wichtig ist, für die jeweilige Zielgruppe attraktive Engagementange-

bote sowie entsprechende Rahmenbedingungen anzubieten, die zu ihren Interessen und Bedürfnissen passen.

Damit dies geschehen kann, braucht es sowohl Wissen und Kompetenzen als auch zeitliche Ressourcen innerhalb von Organisationen oder auf Seiten der Anlaufstellen, damit geeignete Projekte entwickelt, Kooperationspartner*innen gewonnen und Maßnahmen umgesetzt sowie vertrauensvolle Beziehungen zu Engagierten aufgebaut werden können. Da zielgruppenspezifische Angebote zeit- und arbeitsintensiv sind, ist eine Priorisierung der Zielgruppen, denen sich eine Organisation oder die Stadt verstärkt widmen will, erforderlich.

Alle im Fortschreibungsprozess benannten Zielgruppen sollten weiterhin im Auge behalten werden, weil sie gemeinsam dafür Sorge tragen können, dass der Engagementbereich zukünftig von mehr Vielfalt geprägt ist, als bislang der Fall ist. Dazu kann jede Organisation und Einrichtung einen Beitrag leisten, indem sie sich damit beschäftigt, wie inklusiv sie für Menschen mit Behinderung ist, wie integrativ für Menschen mit Migrationsbiografie und wie offen für die Ideen und Aktivitäten junger Menschen oder neuer Mitglieder. Hilfreich ist es für Organisationen, wenn sie dabei durch geeignete Angebote wie Beratungen, Fortbildungen und Austauschmöglichkeiten, Unterstützung erhalten.⁹⁸ Gleiches gilt auch dafür, dass Organisationen sich mit neuen Entwicklungen im Engagement, wie dem Kurzzeitengagement oder flexibleren Engagementangeboten und -arbeitsweisen, auseinandersetzen sollten. Auch hier besteht ein Bedarf nach Informationen, Praxistipps und Austauschmöglichkeiten. Auch könnte der Freiwilligentag genutzt werden, um über Kurzzeitengagement im Allgemeinen zu informieren.

Darüber hinaus kann gemeinsam mit den „starken Mittlern“ und anderen Heidelberger Akteur*innen geschaut werden, wer besonders viel Erfahrung mit einzelnen Zielgruppen hat, von der andere profitieren könnten. Die Stadt kann sich bei Projekten von zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich besonders um die Engagementförderung spezifischer Zielgruppen kümmern durch eine ideelle Unterstützung (Empfehlungsschreiben) und wenn möglich Ko-Finanzierung für zu erbringende Eigenmittel bei der Mittelakquise (Bund, Land, EU oder Stiftungen) einbringen.

Als Ergebnis des Fortschreibungsprozesses empfehlen wir, dass von kommunaler Seite die Ansprache von Schüler*innen und von Auszubildenden in den kommenden Jahren besonders in den Blick genommen wird. Der Bedarf wird von vielen Akteur*innen in der Stadt gesehen, es gibt viele Ideen und Personen, die sich einbringen könnten und es wäre eine wichtige Investition in die Zukunft des Engagements in Heidelberg.

Verschiedene Untersuchungen belegen, dass ein Kontakt mit Engagement in der Kindheit und Jugend die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Engagement auch in der weiteren Biografie eine feste Rolle einnehmen wird.⁹⁹ Um Schüler*innen stärker für Ehrenamt zu gewinnen und dabei nicht nur diejenigen zu erreichen, die in einem engagementnahen Umfeld aufwachsen, werden einzelne Aktivitäten nicht ausreichen. Vielmehr bedarf es eines langfristig angelegten Projektes, das systematische Kooperationen mit Heidelberger Schulen erarbeitet und von geeigneten Organisationen, die Erfahrung mit der Zielgruppe haben, umgesetzt oder unterstützt wird.

⁹⁸Dieses Themenfeld könnte für eines der nächsten Vereinsforen von Interesse sein.

⁹⁹Vgl.: Freiwilliges Engagement in Deutschland (2017): S. 172; Vgl.: Haumann, Dr. W.; Institut für Demoskopie Allensbach (2014): S. 4.

Neben diesen beiden Gruppe wird empfohlen, den Dialog mit der Universität und den Hochschulen zu suchen, um gemeinsam zu schauen, wie zukünftig eine Zusammenarbeit¹⁰⁰ zwischen diesen Einrichtungen und Akteur*innen des Engagementbereiches gestaltet werden kann, die für alle Beteiligten einen Mehrwert hervorbringt.

4.3 Öffentlichkeitsarbeit

„Wenn man sich ehrenamtlich engagieren möchte, ist es sehr schwierig, die Möglichkeit dafür zu finden. Die Angebote/der Bedarf sind nicht gut kommuniziert. Man muss lange danach suchen. Es sollte nicht so „umständlich“ sein, sich ehrenamtlich zu engagieren.“ (Aussage aus der Online-Befragung)

Öffentlichkeitsarbeit im Kontext der Engagementförderung ist sehr bedeutsam, da mit ihr verschiedene Ziele der Engagementförderung selbst verfolgt werden können. Als zentrale Ziele und Effekte der Öffentlichkeitsarbeit sind deshalb im Rahmen der Empfehlungen der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland zu nennen:

- Unterstützung bestehenden Engagements durch Informationsbereitstellung über Anlaufstellen, Veranstaltungen, Fortbildungen, Beratungsangebote, Akteur*innen, Unterstützungs- und Finanzierungsmöglichkeiten etc.,
- Anerkennung und Wertschätzung bestehenden Engagements, in dem es öffentlich sichtbar wird,
- Aktivierung neuer Engagierter, die über die gute Öffentlichkeitsarbeit auf Engagementmöglichkeiten aufmerksam gemacht werden,
- das Thema Engagement ins Bewusstsein der Bürger*innen bringen.

Weitere Ziele können ebenfalls eine Rolle spielen, z.B. wenn es darum geht neue Kooperationspartner*innen zu gewinnen, Spenden zu akquirieren, die eigene Arbeit zu dokumentieren oder in der Bevölkerung für Engagement und dessen gesellschaftliche Bedeutung zu sensibilisieren.

Es kann zwischen interner und externer Öffentlichkeitsarbeit unterschieden werden, denn oft ist es sinnvoll, sich nicht nur damit zu befassen, was nach außen kommuniziert werden soll, sondern auch zu prüfen, was in der eigenen Organisation über die Arbeit und das Themenfeld bekannt sei sollte. Beide Bereiche spielen in Heidelberg eine Rolle.

Bestandsaufnahme

Die Bedeutung von Presse- und Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt auch das BE-Konzept von 2010 und benennt verschiedene mögliche Maßnahmen. Als eine der wichtigsten Rahmenbedingung zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements wird dabei die Möglichkeit genannt, „sich über konkrete Angebote zu informieren und direkt angesprochen zu werden“¹⁰¹. Den Bekanntmachungen der Anlaufstellen (Text: Kontakt- und Informationsstellen) wird dabei eine große Bedeutung beigemessen.¹⁰²

Alle Akteur*innen der Engagementförderung in Heidelberg sind in irgendeiner Art und Weise mit Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit betraut. Dabei stellen die Anlaufstellen Informationen auf ihren

¹⁰⁰Beispiele guter Praxis gibt es hier in den Engagierten Städten Marburg und Neu-Ulm.

¹⁰¹Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 18.

¹⁰²Vgl.: Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 18.

Webseiten bereit, viele haben einen oder mehrere Social Media Accounts. Wissen wird z.T. systematisch aufbereitet, so beispielsweise der Servicebereich für Vereine auf der städtischen Seite¹⁰³, die Engagement-Datenbank auf der Internetseite der FreiwilligenAgentur¹⁰⁴ oder die Serviceseite des Stadtjugendringes¹⁰⁵. Eine gemeinsame bzw. abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit findet nur in Bezug auf einzelne Veranstaltungen statt.

Es gibt zentrale Veranstaltungen, auf denen sowohl Engagierte als auch Interessierte Informationen über Engagement in Heidelberg erhalten (z.B. im Rahmen der EngagementMesse, durch einen Stand beim Bürgerfest, durch Engagement-Spaziergänge oder Infoabende in einzelnen Stadtteilen) oder sich gleich daran beteiligen können (z.B. beim Freiwilligentag der Metropolregion Rhein-Neckar).

Die regionale Presse berichtet regelmäßig anlassbezogen über Engagementthemen, wenn eine der genannten Veranstaltungen ansteht oder die Bürgerplakette verliehen wird.

Trotz all dieser Aktivitäten wurde in allen Schritten des Fortschreibungsprozesses (angefangen bei der Dokumentenanalyse bis zu den beiden Ideenwerkstätten) von unterschiedlichen Akteur*innen betont, dass es einen großen Bedarf nach mehr Übersichtlichkeit und einer besseren Auffindbarkeit der Informationen gibt. Mehrfach wurde darum gebeten eine Webseite einzurichten, auf der alle Interessierten einen **guten Überblick** erhalten, welche Informationen bzw. Angebote (Überblick über Vereine, Vermittlung, Fortbildung, Beratung, Zuschüsse, Veranstaltungen, Best Practice-Beispiele etc.) im Bereiche des Engagements und der Engagementförderung in Heidelberg wo auffindbar sind (siehe dazu 4.1 Strukturen der Engagementförderung in Heidelberg).

Auch der Wunsch nach einem regelmäßigen Newsletter wurde sowohl von Engagierten als auch als Wunsch von Mitarbeiter*innen der Stadt mehrfach benannt.

Darüber hinaus wurde großes Interesse daran geäußert, gemeinsam für Engagement in Heidelberg zu werben, zum Beispiel mit Hilfe einer Kampagne. Auch wird klar gesehen, dass die Möglichkeiten von Social Media im Engagementbereich nicht ausreichend genutzt werden, insbesondere wenn es um die Ansprache jüngerer Menschen geht.¹⁰⁶

Im Kontext der Anerkennung und Würdigung von ehrenamtlichem Engagement wurden immer wieder Vorschläge aus dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit benannt (siehe dazu 4.4 Anerkennungskultur).

Die genannten Punkte werden auch von städtischen Mitarbeiter*innen ähnlich eingeschätzt. Innerhalb der städtischen Einrichtungen wurde im Prozess zusätzlich deutlich, wie wichtig der regelmäßige Informationsaustausch mit den Ansprechpersonen für Ehrenamtliche in den einzelnen Fachämtern ist (siehe dazu 4.6.2 Zusammenarbeit innerhalb der Stadt). Gleichzeitig ist es notwendig dabei auch andere Mitarbeiter*innen der Verwaltung im Blick zu haben und über Engagementthemen auf dem Laufenden zu halten.¹⁰⁷

¹⁰³Vgl.: [Stadt Heidelberg \(2020b\)](#).

¹⁰⁴Vgl.: [FreiwilligenAgentur Heidelberg \(2020b\)](#).

¹⁰⁵Vgl.: [Stadtjugendring Heidelberg e.V. \(2020a\)](#).

¹⁰⁶Vgl.: Ergebnisse des Expert*innengesprächs „Fortbildung und Qualifizierung für Engagierte“ vom 17.02.2020.

¹⁰⁷Zum Beispiel durch regelmäßige Beiträge in der Heidelberger verwaltungsinternen Zeitschrift HEINZ.

Entwicklungen im Prozess

Seit Beginn der Dokumentenanalyse im Januar 2019 hat sich in Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit im Engagementbereich einiges entwickelt. Insbesondere die Koordinierungsstelle Bürgerengagement hat Ideen, die während des Fortschreibungsprozesses entstanden sind, häufig direkt aufgegriffen und umgesetzt. So wurde die Webseite der Koordinierungsstelle inhaltlich überprüft und klarer strukturiert. Der Servicebereich für Vereine wurde kontinuierlich ausgebaut und den Bedarfen vieler Vereine entsprechend angepasst. Ein E-Mail-Verteiler wurde eingerichtet, um den Informationsfluss zwischen den Multiplikator*innen zu verbessern, darüber hinaus werden Instagram und Facebook als Kommunikationskanäle gepflegt.

Einschätzung und Empfehlungen

Öffentlichkeitsarbeit ist ein zentrales Unterstützungsinstrument, um Engagementförderung wirksam werden zu lassen, deshalb sollte sie gezielt und strategisch vorangebracht werden. Beim Thema Öffentlichkeitsarbeit kommen viele in diesem Bericht zusammengetragene Themen zusammen: Sei es die gezielte Ansprache von jungen Menschen durch den Einsatz von Social Media oder die Durchführung einer stadtweiten Kampagne, um (junge) Menschen für ein Engagement zu gewinnen. Ebenso kann über die Öffentlichkeitsarbeit Anerkennung für geleistetes Engagement ausgedrückt und die Informationsweitergabe in Bezug auf Unterstützungsangebote sichergestellt werden. Die zentralen Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sollten in den kommenden Jahren deshalb sein:

1. Dafür sorgen, dass Informationen, die Interessierte im Bereich Engagement und Engagementförderung benötigen, um sich orientieren zu können, gut auffindbar sind. Dabei sollten sowohl Menschen, die Interesse an einem Engagement haben, als auch Engagierte (Vereine, wie Einzelpersonen) in den Blick genommen werden. Ideal wäre es, eine zentrale Seite dafür einzurichten. Dort sollte auf sämtliche Anlaufstellen und deren Portfolio verwiesen und verlinkt werden. In einem ersten Schritt kann eine Linksammlung, mit relevanten Kurzinformationen erstellt werden. Inwieweit diese Seite weiter ausgebaut werden soll und ob die dafür notwendigen personellen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, ist zu prüfen.
2. Eine Umstrukturierung der Webseite der FreiwilligenAgentur vorzunehmen, um die Auffindbarkeit von Angeboten für Engagierte und Interessierte zu verbessern. Der FreiwilligenAgentur kommt im Auftrag der Stadt eine zentrale Aufgabe im Bereich der Beratung und Vermittlung von Interessierten in ein Engagement zu. Sie bietet gleichzeitig zahlreiche interessante und hilfreiche Angebote für Engagierte an. Deshalb wird nachdrücklich empfohlen, die Webseite der FreiwilligenAgentur dahingehend umzustrukturieren, dass Engagierte bzw. Engagementsuchende sowohl die Beratungs- und Vermittlungsangebote als auch die aktuellen Projekte und Fortbildungen leichter finden.
3. Systematisch schauen, wie Ehrenamtliche proaktiv über Angebote (z.B. offene Fortbildungen und Veranstaltungen) informiert werden können. Der erste Schritt ist, kontinuierlich einen guten Informationsfluss zwischen den anwesenden Akteur*innen sicherzustellen, damit diese die Ehrenamtlichen, mit denen sie in Kontakt sind, über Angebote informieren können.
4. Die Öffentlichkeitsarbeit strategisch zu untermauern: Da Öffentlichkeitsarbeit komplex ist und die Gefahr in sich birgt, sich ‚zu verzetteln‘ und bestimmte Zielgruppen und Akteur*innen nicht ausreichend in den Blick zu nehmen, wird empfohlen, was in den BE-

Konzepten von 2001 und 2010 bereits gefordert wurde: Die Stadt Heidelberg benötigt ein „zielgruppenorientiertes PR-Konzeptes“¹⁰⁸, in dem die Ziele, Zielgruppen, Aktivitäten, Beteiligte und Zeitfenster beschrieben werden und bei dem sowohl externe als auch interne Kommunikationsaspekte Berücksichtigung finden.

5. Gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen soll vereinbart werden, an welchen Stellen eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit sinnvoll, erwünscht und notwendig ist, um die Engagementförderung in Heidelberg zu stärken. Die bereits eingeleiteten Maßnahmen (Linkliste auf der Webseite der Stadt, gemeinsame Kampagnenplanung im Herbst 2020) stellen einen guten Ausgangspunkt für die Zukunft dar.¹⁰⁹

Neben diesen konkreten Empfehlungen soll an dieser Stelle klar gewürdigt und festgehalten werden, wieviel im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit von Seiten der Koordinierungsstelle Bürgerengagement im Zeitraum des Fortschreibungsprozesses bereits angegangen und umgesetzt wurde.

Darüber hinaus muss darauf verwiesen werden, dass im Falle der Umsetzung der 1. Empfehlung (Einrichtung einer zentralen, übersichtlichen und informativen Webseite) personelle Kapazitäten erforderlich sein werden, um die Informationen der eingerichteten Webseite regelmäßig zu aktualisieren, ganz gleich, ob die Seite innerhalb der Koordinationsstelle oder von einem freien Träger erarbeitet wird.

4.4 Anerkennungskultur

„Was wichtig ist in Bezug auf Anerkennung? Der Wunsch der Ehrenamtlichen ist vor allem, ernstgenommen zu werden! Das zeigt sich in der Arbeit auf Augenhöhe, aber auch anzuerkennen, dass Ehrenamtliche sehr professionell arbeiten. Und praktisch wird als Anerkennung erlebt, wenn wir ernsthafte Unterstützung bei der Ausfüllung der Aufgaben anbieten und die Aktivitäten der ehrenamtlichen Organisationen sichtbar machen.“ (Aussage aus einem Expert*innen-Interview)

Bedeutung für die Engagementförderung

Für eine angemessene Anerkennung zu sorgen, gilt als zentrale Aufgabe der Engagementförderung, da mit verschiedenen Anerkennungspraktiken Engagierte für das, was sie freiwillig und unentgeltlich tun, gestärkt und gewürdigt werden können. Für viele Engagierte gehört eine gute Anerkennungspraxis zu den motivierenden Faktoren, die sie darin bestärkt, sich auch weiterhin zu engagieren und die zudem helfen kann, durch schwierigere Phasen im Engagement zu kommen, wenn z.B. keine sichtbaren Erfolge im Rahmen der Tätigkeit erfahren werden oder die eigentliche Tätigkeit als anstrengend und nicht immer freudvoll erlebt wird.¹¹⁰

Definition

Unter Anerkennung im und für Engagement können unterschiedliche Inhalte verstanden werden. Alle Schritte des Fortschreibungsprozesses legen nahe, ein breites Begriffsverständnis zugrunde zu legen, wenn es in Heidelberg um die Anerkennung von bürgerschaftlichem Engagement geht. So beinhaltet der Begriff der Anerkennung im Folgenden „Aktivitäten und Verhaltensweisen mit denen

¹⁰⁸Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 18.

¹⁰⁹Vgl.: Ergebnisse des Expert*innengesprächs „Fortbildung und Qualifizierung für Engagierte“ vom 17.02.2020.

¹¹⁰Vgl.: Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ (2002): 6, 8f., 127ff., 348ff.; siehe auch: Jakob, Prof. Dr. G. (2009).

positive Rückmeldungen gegeben werden, **Wertschätzung** ausgedrückt und **Unterstützung** geleistet wird“.¹¹¹

Im Kontext von kommunaler Engagementförderung kann Anerkennung auf verschiedenen Handlungsebenen ausgedrückt werden. Diese sind:

- Aktivitäten der Stadt,
- Aktivitäten von Anlaufstellen,
- Aktivitäten innerhalb der Organisationen, in denen das Engagement ausgeführt wird.

Darüber hinaus können Engagierte Anerkennung in ihrem privaten Umfeld, von Arbeitgeber*innen, Schulen oder der Öffentlichkeit allgemein erfahren. Im Fortschreibungsprozess ging es jedoch in erster Linie um die drei genannten Ebenen.

Die **Aktivitäten der Stadt** in Bezug auf die Anerkennung von Engagement können dabei in direkte und indirekte Aktivitäten unterschieden werden, die von Verwaltung oder Politik ausgeführt werden. **Direkt** handelt die Stadt, wenn sie selbst die Erbringerin ist, die die Anerkennung für Engagement ausdrückt. **Indirekt** handelt die Stadt, wenn sie andere Akteur*innen unterstützt, damit diese innerhalb ihrer Strukturen und Angebote eine angemessene Anerkennungskultur etablieren können.¹¹²

Analyse und Ergebnisse aus dem Prozess

Bereits die Rahmenkonzeption erkennt die Bedeutung von Anerkennung und Wertschätzung für das Ehrenamt an und verweist auf die Notwendigkeit, differenzierte Anerkennungsformen zu entwickeln: „Hierbei ist es wichtig den Kontext zu berücksichtigen und die Pluralität der Engagementformen und den Unterschieden bei den Motiven Rechnung zu tragen und differenzierte Anerkennungsformen zu entwickeln, um dem breiten Spektrum an Erwartungen gerecht zu werden.“¹¹³ Es werden Vorschläge gemacht, die vor allem den Fokus auf direkte Aktivitäten der Stadt legen.

Ein Ergebnis der Online-Befragung war, dass die Anerkennung innerhalb der Organisationen insgesamt positiv wahrgenommen wird. So wurde die Anerkennung von 44,03 % der Befragten als „eher gut“ und von 36,90 % der Befragten als „sehr gut“ eingeschätzt, nur 5,66 % gaben „sehr schlecht“ oder „eher schlecht“ an.¹¹⁴ Die Anerkennung durch die Stadt wurde diverser eingeschätzt, so wurde diese von jeweils ca. einem Drittel der Befragten als „sehr oder eher schlecht“, als „mittel“ oder als „sehr oder eher gut“ bewertet.¹¹⁵

Im gesamten Fortschreibungsprozess hat sich gezeigt, dass es in Heidelberg im Feld der Anerkennung auf allen genannten Ebenen schon eine Vielzahl von Beispielen guter Praxis gibt, die vielfältig sind und die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen berücksichtigt. Gleichzeitig wurde deutlich, dass das Wissen über die vorhandene Praxis nicht ausreichend geteilt wird und nicht von allen Ehrenamtlichen bewusst wahrgenommen wird. Ebenso wurde wiederholt benannt, dass trotz der vorhande-

¹¹¹Definition der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland. Diese Definition wurde in der Online-Befragung verwendet.

¹¹²Vgl.: Impulsvortrag zum Thema „Anerkennung für freiwilliges Engagement“ vom 22.01.2020: S. 7; hier findet sich eine ausführliche Darstellung dieser Unterscheidung.

¹¹³Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 17.

¹¹⁴Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q8 „Wie schätzen Sie die Anerkennung (ausgedrückte Wertschätzung / positive Rückmeldung / Unterstützung) Ihres Engagements in Heidelberg ein?“.

¹¹⁵Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q8 „Wie schätzen Sie die Anerkennung (ausgedrückte Wertschätzung / positive Rückmeldung / Unterstützung) Ihres Engagements in Heidelberg ein?“; Ergebnisse: 6,93 % „sehr gut“, 25,32 % „eher gut“, 35,28 % „mittel“, 22,29 % „eher schlecht“ und 10,17 % „sehr schlecht“.

nen Vielfalt der Wunsch besteht, Anerkennungsformate weiterzuentwickeln oder neue auszuprobieren.

Aufgrund dieser Rückmeldungen und der zentralen Bedeutung von gelebter Anerkennung für Engagement, wurde entschieden eine Ideenwerkstatt zum Thema „Anerkennung für Engagement sichtbar machen und weiterentwickeln“ durchzuführen. Die Analyse der Arbeitsergebnisse¹¹⁶ ebenso wie Rückmeldungen aus Expert*innen-Interviews, den BE-Vernetzungstreffen und der Ideenwerkstatt „Junges Engagement fördern“ kommt zu folgenden Ergebnissen:

In Heidelberg finden sich alle Formen¹¹⁷, mit denen Anerkennung, ausgedrückt werden kann. Es wird unterschieden in:

- immaterielle Anerkennungsformen,
- materielle Anerkennungsformen,
- geldwerte Anerkennungsformen,
- Qualifizierungen als Form der Anerkennung,
- strukturelle Anerkennungsformen durch die Berücksichtigung von Engagement in der Organisations- und Stadtentwicklung.

Dabei werden alle Anerkennungsformen von den verschiedenen Handlungsebenen (Organisationen, Stadt Heidelberg und Anlaufstellen) in vielfältiger Weise berücksichtigt und mit Leben gefüllt.

Viele Formen finden innerhalb der eigenen Organisationen statt oder werden von Anlaufstellen für ihre Zielgruppen angeboten. Da Engagement in den meisten Fällen im Rahmen von Organisationen stattfindet und Anerkennungsformate oft im direktem Zusammenhang mit dem eigenen Einsatz verbunden sind, sind die Organisationen bei der Ausgestaltung von Anerkennungsformaten besonders gefragt: Sei es ein ‚Dankeschön‘ nach einem Einsatz, ein Gespräch mit einer Ansprechperson in der Organisation, eine Aufmerksamkeit, die Zahlung einer Aufwandsentschädigung, die Teilnahme an einer projektbezogenen Fortbildung, die Teilnahme an einem Austauschtreffen oder Ausflug, ein Budget für die Umsetzung des eigenen Projektes, die Nutzung eines Supervisionsangebotes oder die Möglichkeit, die eigenen Strukturen mitzugestalten und Ideen einzubringen. Der Einsatz der Organisationen und ihre Angebote werden von Engagierten oft bewusst wahrgenommen und wertgeschätzt.

Wenn im Prozess Akteur*innen nach Anerkennungsformaten der Stadt Heidelberg gefragt wurden, stehen im Zentrum der Wahrnehmung die Ehrungen – insbesondere die Bürgerplakette – und Preise, die von der Stadt verliehen werden. Gerade die Bürgerplakette wird von vielen sehr positiv wahrgenommen und die Medienberichterstattung in diesem Zusammenhang auch als Zeichen allgemeiner Wertschätzung von Engagement gesehen. Des Weiteren wurde besonders positiv hervorgehoben, wenn der Oberbürgermeister sich Zeit nimmt, auf Veranstaltungen zu kommen oder in Formaten wie „Get the Mayor“ präsent zu sein.

Schaut man genauer hin, wird deutlich, dass die Stadt Heidelberg auch jenseits dieser Beispiele Anerkennung für bürgerschaftliches Engagement ausdrückt. So wird die Koordinierungsstelle Bürgerengagement als strukturelle Anerkennung wahrgenommen. Dort wo die Zusammenarbeit zwischen externen und internen Akteur*innen ‚auf Augenhöhe‘ stattfindet, sich Engagierte ernstgenommen fühlen

¹¹⁶Vgl.: Ergebnisdokumentation der Ideenwerkstatt „Anerkennung für Engagement sichtbar machen und weiterentwickeln“.

¹¹⁷Vgl.: Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ (2002): S. 128ff.; siehe auch Impulsvortrag zum Thema „Anerkennung für freiwilliges Engagement“.

und Unterstützung bei offenen Fragen erhalten, findet Anerkennung ebenso statt wie durch die Fortbildungen, die in Kooperation mit der Volkshochschule (VHS) angeboten werden.

Im Rahmen der Veranstaltungen wurden zahlreiche Ideen gesammelt wie Anerkennung für bürgerschaftliches Engagement sich zukünftig in Heidelberg weiter entwickeln sollte. Dabei sind als entscheidende Linien zu verzeichnen:

- Vorhandene Ehrungen sollten dahingehend überprüft werden, ob sie die Vielfalt des Engagements in Heidelberg repräsentieren. Insbesondere in Hinblick auf jüngere Menschen besteht der Wunsch, diese stärker zu berücksichtigen, sei es durch eine Quote oder einen „Förderpreis für junges Engagement“, der auch an Projektgruppen verliehen werden könnte.
- Die Darstellung der Vielfalt von Engagement (in traditionellen Vereinen genauso wie in jungen Initiativen) und Engagierten (Diversität im Alter, Biografie mit oder ohne Migrationsgeschichte, Menschen mit oder ohne Behinderung etc.) sollte stärker in Berichterstattungen Berücksichtigung finden.
- Viele Ideen – nicht nur zur Anerkennung von jungem Engagement – sind aus dem Bereich der geldwerten Anerkennungsformen und damit mit einigen Ausgaben verbunden, wie z.B. Kino-Gutscheine, Ausflüge, Konzertveranstaltungen etc. Diese Kosten müssen finanziert werden. Insbesondere in rein ehrenamtlichen Vereinen und Initiativen fehlen hierfür jedoch häufig die Ressourcen, so dass die Kosten im Zweifelsfall wieder auf die Engagierten zurückfallen.
- Es braucht eine Zuständigkeit für so genannte „freie Engagierte“, die an keine Organisation angebunden sind, beispielsweise für die Frage der Auslagenerstattung, aber auch weit darüber hinaus.
- Wissenstransfer und Transparenz im Bereich der Anerkennungsformate sollte sichergestellt werden, damit Organisationen sich Inspiration holen können und interessierte Ehrenamtliche über Anerkennungsformate in der Stadt informiert sind.¹¹⁸
- Für viele Ehrenamtliche drückt sich Anerkennung ihrer Arbeit darin aus, dass sie Unterstützung erfahren und möglichst wenig Steine in den Weg gelegt bekommen. Deshalb ist der Abbau bürokratischer Hürden als Teil der Anerkennung von Engagierten zu sehen und sollte mittelfristig angegangen werden (siehe dazu 4.7.4 Abbau bürokratischer Hürden).
- An verschiedenen Stellen des Prozesses wurde die Bedeutung der Haltung von Arbeitgeber*innen gegenüber engagierten Mitarbeiter*innen benannt und herausgearbeitet, dass flexible Arbeitszeiten bzw. Freistellungen für ein Engagement als sehr förderlich und anerkennend erlebt werden.
- Da Anerkennung von Engagement sich besonders stark innerhalb von Organisationen ausdrückt, muss es Menschen geben, die sich – ehrenamtlich oder hauptamtlich – um Anerkennung und die Begleitung von Engagierten kümmert. Hier kann die Stadt durch die Übernahme von Personalkosten oder durch die Finanzierung von Weiterbildungen unterstützen, damit diese festen Ansprechpersonen sich in den Organisationen um eine lebendige und angemessene Anerkennungskultur kümmern können (siehe dazu 4.7.2 Feste Ansprechpersonen für Engagement sowie 4.7.3 Finanzielle Förderung).

¹¹⁸Als gutes Beispiel sei hier der Flyer „Anerkennung für junges Engagement“ des Stadtjugendring Heidelberg e.V. genannt.

- Vielfach wurde benannt, dass sich Ehrenamtliche Vergünstigungen wünschen. Diesem Wunsch wird aktuell mit der Konzeptentwicklung für eine städtische Ehrenamtskarte begegnet, worauf im nächsten Abschnitt ausführlicher eingegangen wird.

Aufgabe der Stadt wird es nun sein – auch im Austausch mit den „starken Mittlern“ – Prioritäten zu setzen, welche Themen in welchem Zeitfenster angegangen werden können und sollen.

Ehrenamtskarte

Der Gemeinderat hat 2019 die Entwicklung und Prüfung einer städtischen Ehrenamtskarte als neues Instrument der Anerkennung für Heidelberger Engagierte beschlossen. Dies entspricht dem mehrfach im Prozess geäußerten Wunsch vieler Ehrenamtlicher nach Vergünstigungen und wird – wenn die Karte eingeführt wird – eine (geldwerte) Form der Anerkennung durch die Stadt Heidelberg darstellen.

Mit der Konzeption und Planung wurde im Prozess die Koordinierungsstelle Bürgerengagement betraut. Das Team der Koordinierungsstelle hat den Fortschreibungs-Prozess kontinuierlich genutzt, um im Rahmen der durchgeführten Formate Wünsche und Hinweise zur Ausgestaltung der Ehrenamtskarte zu sammeln: Ergänzend zur Online-Befragung und der Ideenwerkstatt Anerkennung wurden im Rahmen des Bürgerfestes 2020 Bürger*innen zu diesem Thema befragt. Darüber hinaus hat das OB-Referat eine intensive Recherche zu den bereits vorhandenen Ehrenamtskarten im Bundesgebiet durchgeführt.

Entstanden sind zahlreiche Ideen, die deutlich machen, dass die Ehrenamtskarte ihr Ziel – als Instrument der Anerkennung wahrgenommen zu werden – nur dann erreichen kann, wenn die Angebote von Ehrenamtlichen als attraktiv wahrgenommen werden und bei der Angebotsentwicklung Bedürfnisse und Interessen verschiedener Altersgruppen Berücksichtigung finden.

In Hinblick auf die Umsetzbarkeit wurden die gesammelten Ideen nach Ermäßigungen in städtischen Einrichtungen und nach Ermäßigungen in nichtstädtischen Einrichtungen geordnet. Aufgrund der besseren Zugänge zu den städtischen Ämtern und Gesellschaften sollte in einem ersten Schritt die Realisierung von Ermäßigungen in diesen Einrichtungen eruiert werden. Deshalb fand im Februar 2020 eine Expert*innenrunde mit Vertreter*innen städtischer Ämter und Gesellschaften statt, um Erkenntnisse und Synergien für die Konzeption der Ehrenamtskarte zu gewinnen. Die Bereitschaft der verschiedenen Einrichtungen an der Realisierung und Entwicklung der Ehrenamtskarte mitzuwirken ist vorhanden.

In der Zusammenschau aller Erkenntnisse wurde jedoch deutlich, dass eine Ehrenamtskarte mit eigenen Angeboten der städtischen Ämter und städtischen Gesellschaften nicht ausreicht. Das Angebot müsste deutlich erweitert werden und dazu auch Angebote Dritter einbeziehen, um die Attraktivität zu steigern und die Wünsche und Ideen der Ehrenamtlichen zu berücksichtigen. Im Prozess ist deutlich geworden, dass eine Ehrenamtskarte ein attraktives Anerkennungsformat sein kann und von vielen Ehrenamtlichen gewünscht ist. Der Prozess hat jedoch genauso verdeutlicht, dass die sinnvolle und erfolgreiche Einführung, Betreuung und Weiterentwicklung einer Heidelberger Ehrenamtskarte nur mit angemessenen finanziellen und personellen Investitionen möglich sein wird.

Einschätzung und Empfehlungen

Das Bewusstsein für die Bedeutung einer lebendigen Anerkennungskultur für die Engagementförderung ist in Heidelberg fest verankert und wird auf allen Ebenen gelebt.

Die Stadt Heidelberg macht im Bereich der Anerkennung viel, hat sich aber bislang auf einen eher engeren Begriff der Anerkennung bezogen, durch den in erster Linie Ehrungen und Preise kommuniziert werden. Dies könnte ein Grund dafür sein, dass vor allem Ehrungen von Seiten anderer Akteur*innen wahrgenommen werden. Es wird empfohlen zukünftig die in diesem Kapitel vorgeschlagene, breitere Definition zugrunde zu legen und die Aktivitäten im Bereich der Anerkennung diesbezüglich zu reflektieren und stärker zu kommunizieren.

Gleichzeitig zeigt sich, dass die Stadt mit den Ehrungen und Preisen, die sie vergibt, eine wichtige Aufgabe im Bereich der Anerkennung wahrnimmt, die nicht mit der gleichen Außenwirkung und Würdigung von anderen Ebenen (Organisationen oder Anlaufstellen) übernommen werden könnte. Insofern ist es folgerichtig, hier einen Schwerpunkt im Bereich der Anerkennung von Seiten der Stadt zu legen.

Der Fortschreibungsprozess zeigt gleichzeitig, dass im ‚Engagementalltag‘ die Organisationen, z.T. unterstützt durch Aktivitäten der Anlaufstellen und insbesondere der „starken Mittler“, zentrale Aufgaben der Anerkennung kontinuierlich wahrnehmen. Dies ist wichtig, denn Ehrungen für ein jahrelang ausgeübtes Engagement reichen nicht aus, um alle Engagierten, die sich kurz-, mittel- oder längerfristig einsetzen, angemessen für ihre Arbeit wertzuschätzen und zu unterstützen.

Insofern ist es unerlässlich, weiterhin sicherzustellen, dass innerhalb der Organisationen Anerkennung gelebt wird. Die Stadt sollte hier – und tut dies auch bereits durch ihre Zuschüsse in vielen Bereichen – auch weiterhin indirekt einen wichtigen Beitrag für die Umsetzung der Anerkennungskultur in Organisationen leisten. Für die Zukunft wird empfohlen dabei auch kleinere Initiativen und Vereine mit in den Blick zu nehmen.

Damit dies gelingt, ist meist zumindest ein kleines Budget für die Anerkennungskultur notwendig, sei es, um Getränke bei einem Austauschtreffen zu finanzieren, für Geburtstagskarten oder für Kosten, die bei einem gemeinsamen Ausflug entstehen können. Um hier auch kleineren Organisationen die Möglichkeit zu geben, Aktivitäten der Anerkennung realisieren zu können, wird empfohlen einen niedrigschwelligen Fördertopf für Auslagen zur Förderung der Anerkennungskultur ins Leben zu rufen. Als Beispiel sei hier der „Extrafonds für Anerkennungskultur“¹¹⁹ der Stadt Hannover genannt.

Darüber hinaus sollte zukünftig – sowohl innerhalb der Stadtverwaltung als auch in der Zivilgesellschaft – in regelmäßigen Abständen geprüft werden, ob die vorhandenen Angebote und Anerkennungsformate, die Bedarfe und Wünsche Engagierter berücksichtigen und ob dabei auch ‚freie Engagierte‘ in irgendeiner Weise berücksichtigt werden. Bei dieser Reflexion sollte es – wie bereits erwähnt – auch darum gehen, inwieweit es angemessene Unterstützungs- und Begleitangebote gibt, die auch ausreichend nach außen kommuniziert werden.

Abschließend soll hier noch auf den Wunsch nach innovativen Anerkennungsformaten für junges Engagement eingegangen werden. Dieser Wunsch wurde bereits im BE-Konzept von 2010 aufgegriffen und im Fortschreibungsprozess sowohl von internen als auch externen Akteur*innen mehrfach benannt. Vielleicht hilft es für die Zukunft, den Begriff ‚innovativ‘ außen vorzulassen und zu schauen, welche Formate erfolgreich sind und die vorhandenen Erfahrungen insbesondere des Stadtjugen-

¹¹⁹Vgl.: [Landeshauptstadt Hannover](#).

drings für andere Organisationen nutzbar zu machen. Es gilt immer wieder das Ohr offen zu haben, für die Hinweise, die junge Engagierte – bspw. über den Jugendgemeinderat – äußern.

Besondere ‚Events‘ mit anderen Engagierten, so das Ergebnis der Befragungen, spielen für Jugendliche eine große Rolle. Dies verursacht Kosten, die von irgendeiner Seite übernommen werden müssen.

Abschließend sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das ‚Ernstnehmen‘ junger Menschen im Fortschreibungsprozess immer wieder als Thema angesprochen wurde (siehe dazu [4.2 Aktivierung neuer Engagierter](#)). Die Möglichkeit Fördermittel für eigene Projekte zu erhalten – z.B. im Rahmen eines Förderfonds¹²⁰ für kleine Projekte – kann dazu beitragen, dass junge Menschen sich in ihren eigenen Ideen und Aktivitäten stärker gewürdigt sehen.

4.5 Fortbildung, Qualifizierung und Beratung

4.5.1 Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote

„Bürgerschaftliches Engagement bedarf kontinuierlicher Fort- und Weiterbildung, denn fehlende Aneignung neuer Kenntnisse und Kompetenzen kann mittelfristig zur Aufgabe des Engagements führen. Somit tragen bedarfsgerechte Qualifizierung und Weiterbildung entscheidend zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements bei. Dies ist, neben dem Erwerb und Training von neuen Kompetenzen, auch als eine besondere Form der Würdigung und Anerkennung für geleistete Arbeit zu sehen.“ (BE-Konzept, 2010)

Bedeutung von Fortbildungen und Qualifizierungen für die Engagementförderung

Diese Aussage des bisherigen Konzeptes hat weiterhin Bestand. Wie bereits im BE-Konzept von 2010 und im vorangegangenen Kapitel ([4.4 Anerkennungskultur](#)) dargestellt, können bedarfsgerechte Fortbildungsangebote als Form der Anerkennung für Engagement gesehen werden. Darüber hinaus können sich Engagierte im Rahmen von Fortbildungen fachliches Wissen aneignen, das Ihnen hilft, ihr Engagement gut ausüben und damit mehr Selbstwirksamkeit zu erleben. Das Konzept verweist auch darauf, dass neben der Vermittlung von Fachwissen, Fortbildungen Raum für den wichtigen Austausch mit anderen Engagierten geben.¹²¹ Aus diesen Gründen stellen Fortbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten einen wichtigen Bestandteil der Engagementförderung dar.

Fortbildungsangebote, Bekanntheit und Zufriedenheit

Das Thema wurde in allen Befragungen und Veranstaltungen des Fortschreibungsprozesses angesprochen und aus unterschiedlichen Perspektiven kritisch beleuchtet. Dabei wurden folgende Aspekte besonders deutlich:

In Heidelberg gibt es sehr viele Organisationen und Einrichtungen, die Fortbildungen für ehrenamtlich Engagierte anbieten. Viele der Fortbildungen werden von „starken Mittlern“ und von freien Trägern projektbezogen oder projektübergreifend für die eigenen Engagierten bzw. die Engagierten ihrer Mitgliedsorganisationen angeboten, aber auch städtische Einrichtungen organisieren Angebote

¹²⁰Hier müsste geprüft werden, inwieweit alle interessierten Jugendlichen die Möglichkeit haben die Fördermöglichkeiten, die über den Stadtjugendring (SJR) vergeben werden, zu beantragen. Sollten nur Mitglieder davon profitieren, wäre die Kommunikation dieser Möglichkeit über die Mitgliedschaft des SJR hinaus wichtig.

¹²¹Vgl.: Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 16.

für die Ehrenamtlichen in ihren Engagementfeldern. Die Koordinierungsstelle Bürgerengagement realisiert Angebote in Kooperation mit der VHS für Vereinsmitglieder und die FreiwilligenAgentur bietet ein vielfältiges Angebot für Engagementinteressierte und Engagierte an. Die Fortbildungsangebote lassen sich grob in drei Bereiche ordnen:

1. Thematisch spezifische Angebote, die sich auf ein bestimmtes **Engagementfeld** beziehen (z.B. Fortbildungen im Sport, Hygiene-Schulungen für Engagement im Küchenbereich oder engagementbezogene Fortbildungen im Rahmen eines konkreten Projektes),
2. **Zielgruppenspezifische** Angebote (z.B. für Jugendliche oder Vereinsvorstände),
3. Qualifizierungsangebote, die **organisations- und engagementbereichsübergreifend** interessant sind (z.B. Kommunikationstraining oder DSGVO).

Die Angebote sind für die Engagierten teilweise kostenlos, teilweise kostenpflichtig. Eine einheitliche Regelung bzgl. der Kostenübernahme gibt es nicht.

Rückmeldungen aus dem Fortschreibungsprozess – insbesondere im Rahmen der Onlinebefragung – zeigen, dass in Bezug auf **den Informations- und Zufriedenheitsgrad** wiederum zwischen drei Gruppen unterschieden werden kann:

- a) Engagierte, die über Fortbildungen informiert und mit dem Angebot zufrieden sind,
- b) Engagierte, die über Fortbildungen informiert, mit dem Angebot aber nur mäßig oder nicht zufrieden sind und
- c) Engagierte, die über das Angebot nicht informiert sind.

Laut Online-Befragung gehören zur ersten Gruppe knapp 33 %, zur zweiten Gruppe ca. 39 % und zur letzten Gruppe 28 %.¹²² Die Altersgruppen innerhalb derer die Angebote am wenigsten bekannt waren, sind die 20-39-Jährigen.¹²³ Die größte Gruppe, innerhalb derer keine Qualifizierungs- und Fortbildungsmöglichkeiten bekannt sind, ist die Gruppe der Ehrenamtlichen ohne Leitungsfunktion. Hier geben 37,95 % an keine Qualifizierungs- und Fortbildungsmöglichkeiten zu kennen. Unter den Ehrenamtlichen mit Leitungsfunktion gibt gut ein Viertel der Befragten (25,13 %) an keine Qualifizierungs- und Fortbildungsmöglichkeiten zu kennen.¹²⁴

Wie bereits im Kapitel zur Öffentlichkeitsarbeit (siehe dazu [4.3 Öffentlichkeitsarbeit](#)) dargestellt, bedauern viele, dass es keinen Ort gibt an dem über Fortbildungsmöglichkeiten gebündelt informiert wird. Erste Lösungsansätze wurden im Prozess bereits erarbeitet (siehe dazu [4.3 Öffentlichkeitsarbeit](#)). Gleichwohl wurde im Expert*innengespräch¹²⁵ verdeutlicht, dass es nur eingeschränkt Sinn macht, einen gemeinsamen Veranstaltungskalender anzustreben, da viele Fortbildungsangebote nur für eine spezifische Gruppe von Engagierten konzipiert oder finanziert sind. Deshalb kamen die zuständigen Akteur*innen darin überein, dass es zunächst ausreichend sei, eine einfache Webseite einzurichten, auf der Fortbildungsangebote zusammengestellt und verlinkt sind. Ebenso wurde beschlossen, einen E-Mail-Verteiler zur Streuung der einzelnen Angebote auszuprobieren.

¹²²Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q15: „Wie schätzen Sie die Fortbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche in Heidelberg ein?“; Zuordnungen: Gruppe a) „sehr gut“ und „eher gut“; Gruppe b) „sehr schlecht“, „eher schlecht“ und „mittel“ sowie c) „mir sind keine Angebote bekannt“.

¹²³Ergebnis der Korrelation der Antworten von Q15 „Wie schätzen Sie die Fortbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche in Heidelberg ein?“ und Q5 „Wie alt sind Sie?“. Innerhalb der Gruppe der 20-29-Jährigen gaben 34,13 % an, keine Fortbildungsmöglichkeiten zu kennen, innerhalb der Gruppe der 30-39-Jährigen waren es 32,31 %.

¹²⁴Ergebnis der Korrelation der Antworten von Q15 „Wie schätzen Sie die Fortbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche in Heidelberg ein?“ und Q1 „Sind Sie haupt- oder ehrenamtlich tätig?“.

¹²⁵Vgl.: Expert*innengespräch „Fortbildung und Qualifizierung für Engagierte“ vom 17.02.2020.

Die Expert*innenrunde machte auch auf ein weiteres Problem aufmerksam: Immer wieder kommt es vor, dass Engagierten der Sinn und Nutzen der Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung nicht klar ist und sie diese nicht besuchen. Die Expert*innenrunde möchte deshalb gemeinsam im Rahmen einer Sitzung den Nutzen von Fortbildungen für Ehrenamtliche sammeln, um diese Sammlung dann auch zu kommunizieren und Interesse an Fortbildungen wecken zu können.

Heidelberg bietet bereits ein Instrument an, mit dem sich im Engagement erworbene Qualifizierungen – auch über die Teilnahme an Fortbildungen hinaus – nachweisen lassen: den Qualipass. Er ist sowohl über einzelne Kooperationspartner*innen erhältlich, wie z.B. den Stadtjugendring, als auch über die Koordinierungsstelle Bürgerengagement. Aktuell wird er beworben, nicht nur um dadurch individuellen Kompetenzerwerb sichtbar zu machen, sondern um langfristig ein Dokument zu etablieren, das auch in der Ausbildungs- und Arbeitswelt die Bedeutung von Kompetenzerwerb im Ehrenamt sichtbar macht.

4.5.2 Fachberatung als Ergänzung zu Fortbildungsangeboten

Qualifizierung findet auch statt, wenn Engagierte fachliche Beratung erhalten, die ihnen hilft, ihre Aufgaben besser zu erledigen. So berät die Koordinierungsstelle zu organisatorischen und finanziellen Angelegenheiten (z.B. zu Förderprogrammen) und das Selbsthilfebüro hilft bei der Gründung, Förderung und Vernetzung von Selbsthilfegruppen. Auch andere Anlaufstellen bieten Beratungen für ihre Zielgruppe an. 2013 gab es in Kooperation mehrerer Anlaufstellen den „Beratungsmittwoch“, der eine Mischung aus Fortbildung und Gruppenberatung für Engagierte mit Migrationsgeschichte darstellte.

Die im Fortschreibungsprozess gewonnenen Erkenntnisse legen nahe, dass auch im Bereich der Beratungsangebote (jenseits von der Vermittlung von Freiwilligen durch die FreiwilligenAgentur) klarer kommuniziert werden sollte, wer wen zu welchen Themen berät. Darüber hinaus wurde mehrfach auf einen Mangel an kostenlosen Beratungsangeboten zu Rechtsfragen hingewiesen, die für Vereine in Heidelberg sehr hilfreich wären. Auch wenn die Stadt nicht die Möglichkeit habe, dies zu übernehmen, könne sie einen freien Träger mit einem solchen Beratungsangebot beauftragen.

Einschätzung und Empfehlung

Heidelberg verfügt über eine vielfältige Angebotsstruktur im Bereich der **Fortbildungen** für Engagierte. Der Bedarf an einer gut auffindbaren Übersicht der Angebote sollte ernstgenommen werden und die geplanten Maßnahmen (siehe dazu [4.3 Öffentlichkeitsarbeit](#)) umgesetzt werden. Gleichwohl deuten die dargestellten Ergebnisse darauf hin, dass viele Engagierte, deren Engagement nicht an größeren Organisationen oder Anlaufstellen angekoppelt ist, nicht von den Angeboten profitieren können. Hier wird empfohlen mittelfristig zu schauen, dass auch Engagierte in kleinen Vereinen oder Initiativen sowie interessierte Einzelengagierte an Fortbildungsangeboten teilnehmen können. Auch wird empfohlen Kooperationen im Fortbildungsbereich auszubauen, insbesondere dann, wenn sich innerhalb einer Organisation für ein durchaus relevantes Thema nicht genug Interessenten finden.

Es bietet sich an auf der geplanten Übersichtsseite auf den Nutzen von Fortbildungen für die Engagierten und darauf, dass viele Angebote kostenlos sind und die Möglichkeit besteht, auf Grundlage des Bildungszeitgesetzes von Baden-Württemberg (BzG BW vom 17. März 2015) eine bezahlte Freistellung für Qualifizierungsmaßnahmen vom Arbeitgeber*innen zu erhalten, hinzuweisen. Die Nutzenanalyse selbst sollte zielgruppenorientiert erfolgen.

Mittelfristig wird empfohlen zu prüfen, inwieweit die Möglichkeit besteht, eine Wissenssammlung zusammenzustellen, die auch ein Selbststudium für Engagierte ermöglicht und Orientierung bei allgemeinen Fragen bietet. So wurde in der Ideenwerkstatt für die Förderung von jungem Engagement der Vorschlag gemacht engagementrelevante Tutorials zur Verfügung zu stellen. Da aktuell vermehrt Aufzeichnungen von digitalen Seminaren/Vorträgen für gemeinnützige Organisationen im Internet auffindbar sind, könnte auf zahlreiche vorhandene Ressourcen zurückgegriffen werden.¹²⁶

Gerade für **jüngere Menschen** haben Fortbildungsangebote einen hohen Stellenwert: Laut Freiwilligensurvey wird die Qualifizierung durch und im Engagement insbesondere von jüngeren Menschen als Motivation und Anerkennung für das eigene Engagement wahrgenommen.¹²⁷ Gerade vor dem Hintergrund, dass viele Menschen im Fortschreibungsprozess benannt haben, dass sie sich für Heidelberg wünschen, dass junge Menschen verstärkt in ein Engagement finden, sollten interessante Fortbildungsangebote für jüngere Menschen für das fortgeschriebene Konzept von Bedeutung sein.

Auch die Bedeutung von **fachlicher Beratung** für Engagierte, bei der oft auch Fortbildungsinhalte vertieft und auf die eigene Situation übertragen werden können, sollte zukünftig konzeptionell verankert werden. Gleichzeitig ist ein häufig auftretender Nebeneffekt von Beratungen, dass Ratsuchende auf für sie passende Fortbildungsangebote aufmerksam gemacht werden können. Insofern können Fortbildungen und Beratungen als einander ergänzende Angebote mit dem Ziel der Qualifizierung von Engagierten verstanden werden.

Ein angemessenes Beratungsangebot – zu rechtlichen Fragen, Gründungsberatung, Fördermittelberatung etc. – erkennt an, dass Menschen, die sich für ein Thema einsetzen, sich – insbesondere in ehrenamtlichen Leitungspositionen – mit zahlreichen Managementaufgaben befassen müssen, für die sie nicht unbedingt ausgebildet sind, welche wahrgenommen werden, damit ihre Organisation die inhaltlichen Ziele verfolgen kann. Viele Anlaufstellen in Heidelberg bieten bereits passende Angebote für ihre Zielgruppen an. Die Beratungsangebote sollten ebenfalls gut kommuniziert werden und für Lücken, insbesondere im Bereich der Rechtsberatung, sollten Lösungen gefunden werden.

Wie bei allen Handlungsfeldern stellt sich auch hier die Frage der finanziellen und personellen Ressourcen. Die Stadt sollte im Rahmen ihrer Förderungen berücksichtigen, dass direkte und indirekte Kosten für Fortbildungen und deren Kommunikation gedeckt werden und dazu beitragen, dass – in Bezug auf die identifizierten Lücken – Lösungen gefunden werden, wie Fortbildungsangebote und die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit realisiert werden können.

*Spezialthema: Fortbildungen für Engagementförderer*innen*

Als spezifischen Fortbildungsbereich, der an verschiedenen Stellen des Fortschreibungsprozesses benannt wurde, wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass auch die Menschen in Organisationen, die sich um Engagierte und Maßnahmen der Engagementförderung kümmern, unabhängig davon, ob es sich um hauptamtlich oder ehrenamtlich tätige Personen handelt, dafür ausreichend qualifiziert werden müssen. Die FreiwilligenAgentur bietet regelmäßig Angebote im Themenfeld der Freiwilligenkoordination/des Freiwilligenmanagements an. Das Angebot sollte dringend aufrecht-

¹²⁶Siehe z.B. die Online-Fortbildungen der [open Transfer Akademie](#), des [Haus des Stiftens](#) oder der [Engagierten Stadt](#).

¹²⁷Der Freiwilligensurvey (2014) zeigt, dass 51,5 % („stimme voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“) der Befragten angeben, dass der Erwerb von Qualifikationen ein Motiv für ihr freiwilliges Engagement darstellt. Gerade die 14-29-Jährigen geben dies mit 75,9 % an. Bei den über 50-Jährigen wird dieses Motiv deutlicher weniger benannt (50-64 Jahre: 42,5 %; 65 Jahre und älter: 29,8 %); Vgl.: Freiwilliges Engagement in Deutschland (2017): S. 427ff.

erhalten werden, da Menschen, die sich in Organisationen und Einrichtungen um Engagierte und die Koordination der Freiwilligenarbeit kümmern, relevante Schlüsselpersonen sind, um Engagementförderung nachhaltig zu etablieren.

4.6 Zusammenarbeit und Vernetzung

„Die Zusammenarbeit zwischen der Kommune und der Zivilgesellschaft läuft gut, ist aber an der einen oder anderen Stelle durchaus ausbaufähig.“ (Aussage aus einem Expert*innen-Interview)

Im Rahmen des Fortschreibungsprozesses wurde geschaut, welche Strukturen und Prozesse die Netzwerkarbeit und Zusammenarbeit zwischen der Stadt Heidelberg und externen, meist zivilgesellschaftlichen Akteur*innen (siehe dazu 4.6.1 Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und externen Akteuren) sowie zwischen verschiedenen Ämtern innerhalb der Stadtverwaltung aufweisen (siehe dazu 4.6.2 Zusammenarbeit innerhalb der Stadt). Die Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen untereinander hat in dem Prozess ebenfalls eine Rolle gespielt, wird an dieser Stelle jedoch nur gestreift.

Bevor auf die Ergebnisse eingegangen wird, soll an dieser Stelle zunächst verdeutlicht werden, was Kennzeichen guter Netzwerkarbeit¹²⁸ sind:

- Es werden Informationen ausgetauscht, die für unterschiedliche Akteur*innen relevant sind, um zu wissen, wer mit welchen Themen und Herausforderungen befasst ist.
- Vertrauen wird aufgebaut und gepflegt, um sich gegenseitig unterstützen und gemeinsame Ziele verfolgen zu können. Auf dieser Grundlage können Kooperationsprojekte entwickelt und durchgeführt werden.
- Good practice und lessons learned¹²⁹ werden miteinander geteilt, um von den Erfahrungen anderer Organisationen lernen zu können.
- Synergien werden identifiziert und genutzt, um ggf. Kooperationen für Aktivitäten zu entwickeln.
- Gemeinsame Analysen werden durchgeführt und Ideen entwickelt: In Netzwerkprozessen zeigt sich oft, dass andere mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, dies eröffnet einen breiteren Blick für die Ursachenanalyse und neue Lösungswege.
- Ressourcen werden geteilt: Kompetenzen und Kontakte sowie Sachmittel oder infrastrukturelle Voraussetzungen wie Räumlichkeiten sind unterschiedlich verteilt. Wer sich kennt und von den Möglichkeiten anderer weiß, kann sich gegenseitig besser unterstützen.

Diese Punkte gelten in anderen Bereichen ebenso wie im Themenfeld der Engagementförderung und können der Stadt Heidelberg als Orientierung für die Vernetzungsarbeit mit dem Ziel einer abgestimmten Engagementförderung dienen.

4.6.1 Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und externen Akteuren

Zunächst muss zwischen Netzwerkarbeit zwischen der Koordinierungsstelle mit externen Akteur*innen und einzelnen Fachämtern mit externen Akteur*innen unterschieden werden. Aufgrund der Dezentralität engagementrelevanter Themen innerhalb der Verwaltung, findet viel Netzwerkar-

¹²⁸ Vgl. bspw.: Schubert, Herbert (Hrsg.) (2008).

¹²⁹ Unter ‚lessons learned‘ wird das Teilen von Erfahrungen, die man gemacht hat und zukünftig vermeiden möchte, verstanden. Dabei steht die Reflexion des eigenen Verhaltens mit dem Effekt „aus Fehlern zu lernen“ im Vordergrund.

beit auf inhaltlich-thematischer Ebene zwischen den Fachämtern und freien Trägern, die in engem Austausch mit den Fachämtern arbeiten statt. So versteht sich bspw. das Kulturamt als Netzwerker, der verschiedene Akteur*innen und Organisationen zusammenbringt, damit gemeinsam Projekte umgesetzt werden können. Der Hauptansprechpartner der Stadt des Sportkreises ist das Amt für Sport und Gesundheitsförderung. Trotz dieser bereits vorhandenen Schnittstellen benennen städtische Mitarbeiter*innen im Rahmen der BE-Vernetzungstreffen den Wunsch mehr in den Austausch mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen zu treten, deren Arbeit für sie von Interesse ist, auch wenn es auf operativer Ebene oder im Rahmen von Zuschüssen keine konkreten Schnittstellen gibt.

Formen der Zusammenarbeit

Die Koordinierungsstelle Bürgerengagement selbst arbeitet in erster Linie **anlassbezogen** mit den „starken Mittlern“ oder anderen Akteur*innen zusammen, so z.B., wenn es um die Organisation und Ausgestaltung des Vereinsforums geht, das gemeinsam mit dem Stadtjugendring Heidelberg, der FreiwilligenAgentur, dem Sportkreis, dem Heidelberger Selbsthilfebüro und der Arbeitsgemeinschaft der Stadtteilvereine durchgeführt wird. Das **Vereinsforum** selbst stellt wiederum eine regelmäßige Veranstaltung dar, bei der Heidelberger Vereine in den Austausch untereinander aber auch mit der Koordinierungsstelle treten. Die Vereinsforen werden von den Teilnehmenden als sehr erfolgreiches Austausch- und Weiterbildungsformat bewertet, weswegen sie auch nach der ursprünglichen Förderung durch die Robert Bosch Stiftung fortgesetzt werden.

Feste Gremien

Die bisherige Rahmenkonzeption hatte vorgesehen, eine Koordinierungsgruppe BE ins Leben zu rufen, die sowohl aus zivilgesellschaftlichen Akteur*innen als auch aus Vertretenden der Fachämter zusammengesetzt werden sollte. Auch wollte die Stadt „im Rahmen ihrer Möglichkeiten“¹³⁰ eine engagementfeldübergreifende Arbeitsgruppe (AG) zivilgesellschaftlicher Akteur*innen ins Leben rufen. Dies ist so nicht geschehen und wurde von den weniger formalisierten, eher anlassbezogenen Arbeitsformaten ersetzt.

In den Interviews und im Rahmen der Veranstaltungen haben zivilgesellschaftliche Akteur*innen insgesamt ihre Zufriedenheit bzgl. der Zusammenarbeit mit der Stadt ausgedrückt. Insbesondere die Koordinierungsstelle habe ein offenes Ohr für die eigenen Belange und reagiere zügig auf Anfragen. Gleichzeitig gaben über 28 % der Teilnehmer*innen der Online-Befragung an, dass sie den Austausch und die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung als nicht zufriedenstellend erleben.¹³¹

Gleichzeitig hat sich im Rahmen des Fortschreibungsprozesses der Austausch zwischen den „starken Mittlern“ und der Koordinierungsstelle intensiviert, was positiv wahrgenommen wurde, da es das identifizieren von relevanten Handlungsfeldern vereinfacht und relevante Informationen – die vorher eher unter den Tisch gefallen sind – häufiger geteilt werden.

Ebenso wurde im Rahmen des Expert*innengesprächs „Fortbildung und Qualifizierung für Engagierte“ von den Teilnehmenden der klare Wunsch geäußert, mindestens einmal im Jahr ein Treffen aller zivilgesellschaftlichen Akteur*innen mit dem Team der Koordinierungsstelle zu veranstalten, da die

¹³⁰Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 9.

¹³¹Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q17 „Wie schätzen Sie den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Heidelberger Organisationen, in denen Engagement stattfindet, und den folgenden Akteursgruppen ein?“.

Veranstaltung vor Augen führte, dass a) viele für andere interessante Informationen über die Arbeit der einzelnen Akteur*innen nicht bekannt sind und b) es verschiedene Themen gibt, die für alle von großer Relevanz sind und an denen gemeinsam gearbeitet werden soll.

Gleichzeitig wurde empfohlen keine verschiedenen Arbeitskreise für unterschiedliche engagementrelevante Themen einzuberufen, da dies die zeitlichen Ressourcen der einzelnen Organisationen überfordern würde.

Vernetzung innerhalb der Zivilgesellschaft

Innerhalb der Zivilgesellschaft gibt es verschiedene Netzwerkformate, wie das Bündnis gegen Armut oder die LIGA, die als erfolgreich in ihrer Zusammenarbeit wahrgenommen werden. Es werden ebenso verschiedene Kooperationen gelebt, so können z.B. Mitgliedsorganisationen des Eine-Welt-Zentrums an bestimmten Fortbildungen des Stadtjugendringes teilnehmen. In anderen Engagementfeldern wird davon berichtet, dass ‚alle nur ihr eigenes Ding‘ machen und mit den eigenen Themen ausreichend ausgelastet ist.

Regionale, landes- und bundesweite Vernetzung

Die Vernetzungsaktivitäten der Heidelberger Akteur*innen außerhalb der Stadt wurden im Rahmen des Fortschreibungsprozesses nicht beleuchtet, sollten aber dennoch nicht ganz außen vorgelassen werden. Die landes- oder bundesweite Vernetzung sowie die Vernetzung im Rahmen der Metropol-Region Rhein-Neckar sollte weiterhin umgesetzt werden. Viele Gründe sprechen dafür, so können Aktivitäten mit Anderen (Außen-)Wirkung erzielen, wie bspw. der Freiwilligentag, der in der ganzen Metropolregion Rhein-Neckar stattfindet. Das Voneinander lernen und der Wissensaustausch ist oft zwischen Akteur*innen des gleichen Arbeitsfeldes besonders hilfreich, weswegen viele der Heidelberger Akteur*innen in Dachverbänden organisiert sind.

Weitere Themen

Gemeinsam von der Stadt und der FreiwilligenAgentur sowie weiteren Partner*innen wurden bereits früh Aktivitäten unternommen, um **wirtschaftliche Akteur*innen** für einen Einsatz im Engagementbereich zu motivieren. So wurde das Format "Marktplatz Gute Geschäfte" mehrfach in Heidelberg veranstaltet. Ein besonderer Meilenstein war im Jahr 2013 im Rathaus der 1. Corporate Social Responsibility (CSR)-Tag zusammen mit dem 5. Marktplatz Gute Geschäfte als gemeinsames Projekt der FreiwilligenAgentur, verschiedener städtischer Ämter und von Heidelberger Kommunikationsunternehmen, unter Beteiligung des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft. Die FreiwilligenAgentur hat sich dem Bereich Unternehmensengagement seither verstärkt gewidmet. Sie fördert beispielsweise Corporate Volunteering-Aktivitäten von Unternehmen und unterstützt Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und gemeinnützigen Organisationen.

Beim Thema Zusammenarbeit – insbesondere, wenn es um junge Menschen und Engagement geht – ist im Prozess immer wieder auf den **Jugendgemeinderat** hingewiesen worden, dessen Kompetenzen und Kontakte für den Bereich der Engagementförderung zukünftig besser zum Tragen kommen sollten.

Ebenso wurde mehrfach angemerkt, dass bei Vernetzungsaktivitäten darauf geachtet werden sollte, dass sowohl etablierte Organisationen und Institutionen als auch **jüngere Initiativen** und Vereine Berücksichtigung finden sollten.

Als letzter Punkt ist zu erwähnen, dass zukünftig auch der Austausch zwischen dem **Gemeinderat** und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen erwünscht ist, um zu gewährleisten, dass auf politischer Ebenen die Arbeit und die Bedarfe der Engagierten angemessen wahrgenommen werden können.

Einschätzung und Empfehlungen

Der Prozess hat gezeigt, dass Vernetzung und Zusammenarbeit sowohl auf Seiten der Stadtverwaltung als auch der Zivilgesellschaft erwünscht ist. Bislang gibt es jedoch wenig feste Strukturen, die diesen Austausch sicherstellen. Die Zusammenarbeit hat vor allem anlass- und projektbezogen stattgefunden. Dies ist vor dem Hintergrund zeitlich eingeschränkter Ressourcen nachvollziehbar und Gremienarbeit nur um der Gremienarbeit willen ist ermüdend und wenig effektiv. Der – insbesondere im Rahmen des Fortschreibungsprozesses intensivierte – Austausch zwischen der Koordinierungsstelle und zivilgesellschaftlichen Akteuren hat jedoch gezeigt, dass Begegnungen wichtig sind, um sich und die Themen, die von Bedeutung sind, zu kennen, Synergien aufzuzeigen und eine Plattform, auch jenseits von Zuschüssen und gemeinsamen Projekten zu haben und Themen der Engagementförderung gemeinsam in Angriff nehmen zu können. Deshalb wird sehr empfohlen, ein jährliches Treffen mit Akteur*innen der Zivilgesellschaft durchzuführen und damit einen „Runden Tisch BE“ (Arbeitstitel) fest zu verankern. Die weiteren Aktivitäten wie die Vereinsforen sollten fortgesetzt werden und der Kooperationsgedanke regelmäßig mit Leben gefüllt werden.

Engagementförderung braucht Beteiligung aus der Zivilgesellschaft und dies sollte sich auch strukturell widerspiegeln. Da der gesamte Fortschreibungsprozess und die Ergebnisse dieses Berichtes aufzeigen, welche wichtige Rolle die „starken Mittler“ für die Engagementförderung in der Stadt spielen, sollte geprüft werden, inwieweit neben dem „Runden Tisch BE“ ein weiteres, jährliches Treffen mit den „starken Mittlern“ fest etabliert werden sollte. Themen können sowohl die Vorbereitung des „Runden Tisches BE“ sein, als auch eine informative Berichtsrunde von allen Beteiligten sowie die Arbeit an konkreten Themen, so z.B. die Festlegung gemeinsamer Jahresziele oder -themen.

Bei all den benannten Vernetzungsaktivitäten sollte immer wieder reflektiert werden, dass Gremienarbeit nicht zum Selbstzweck wird und stets für alle Beteiligten einen Mehrwert bieten sollte.

Auch innerhalb der Zivilgesellschaft selbst, sollte regelmäßig geschaut werden, inwieweit ausreichend Vernetzung zwischen den Akteur*innen stattfindet, inwieweit bestehende Netzwerke offen für jüngere, weniger etablierte Organisationen sind und inwieweit verstärkte Kooperationen zwischen den einzelnen Organisationen dazu führen können, ähnliche Ziele gemeinsam besser zu erreichen. Die deutsche und europäische Förderlandschaft fordert immer öfter Kooperationen im Rahmen von Projektanträgen ein. Hier langfristig angelegte Strukturen zu etablieren, kann auch auf dieser Ebene helfen, Mittel für den Engagementbereich zu akquirieren.

Es wird darüber hinaus empfohlen, die oben unter „Weitere Themen“ genannten Vorschläge auf ihre Umsetzbarkeit hin zu prüfen, denn alle genannten Punkte können nachhaltig dazu beitragen, dass Engagementförderung in Heidelberg breit aufgestellt ist und von unterschiedlichen Akteur*innen gemeinsam getragen wird. In Bezug auf die Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der Wirtschaft

sollten die Koordinierungsstelle und die FreiwilligenAgentur gemeinsam ausloten, wo zukünftig eine Beteiligung der Stadt Heidelberg hilfreich sein kann, um dieses Engagement verstärkt zu fördern.¹³²

Geprüft werden sollte, inwieweit sich Heidelberg – und hier ist sowohl die Stadt als auch die Zivilgesellschaft gemeint – bewerben sollte, Teil des bundesweiten Netzwerks „Engagierte Stadt“¹³³ zu werden. Eine Aufnahme ins Netzwerk würde zum einen eine Auszeichnung für die bisherigen Engagement-aktivitäten darstellen, gleichzeitig könnte Heidelberg dadurch viel Inspiration und Bestätigung für die eigene Arbeit von anderen Städten erhalten. Zudem hat Heidelberg selbst viel good practice vorzuweisen und könnte damit die Weiterentwicklung der Engagementförderung auf lokaler Ebene bundesweit mitgestalten. Nicht zuletzt würde die Arbeit als Engagierte Stadt in Bezug auf die Einbeziehung von Unternehmen und Universitäten/Hochschulen neue Anstöße bieten, da die multisektorale Zusammenarbeit ein zentrales Thema im Netzwerk „Engagierte Stadt“ ist.

Auf der anderen Seite bedeutet die Teilnahme am Netzwerk auch zusätzliche Arbeit und Heidelberg braucht eine Teilnahme nicht, um eine engagementfreundliche Stadt zu werden, denn das ist sie bereits. Um eine Entscheidung zu treffen, muss eingeschätzt werden, wie wichtig in den nächsten Jahren der Austausch mit anderen Kommunen angesehen wird, die ebenfalls eine multisektorale Engagementförderung verfolgen. Wenn von Verwaltungsseite ein grundsätzliches Interesse an der Teilnahme an dem Netzwerk „Engagierte Stadt“ besteht, sollten die „starken Mittler“ in die Entscheidungsfindung mit einbezogen werden, da deren Mitwirken eine Voraussetzung für die Teilnahme am Programm „Engagierte Stadt“ darstellt.

Unabhängig wie diese Entscheidung ausfällt: Empfohlen wird, die Vernetzung innerhalb der Rhein-Necker-Region kontinuierlich fortzusetzen und ggf. zu intensivieren.

4.6.2 Zusammenarbeit innerhalb der Stadt

„Die interne Vernetzung der Stadtverwaltung ist von entscheidender Bedeutung für einen reibungslosen Ablauf von Aktivitäten im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements.“ (BE-Konzept, 2010)

Aufgrund der Dezentralität von Aktivitäten im Bereich der Engagementförderung innerhalb der Stadtverwaltung kommt der internen Abstimmung, Informationsweitergabe und einem internen Austausch eine wichtige Bedeutung zu. Ohne Abstimmungs- und Austauschprozesse droht zum einen die Gefahr, dass keine Linie erkennbar ist, wie die Stadt Engagementförderung umsetzt. Zum anderen kann die Koordinierungsstelle ihrer Aufgabe als „One-Stop-Agency“¹³⁴ nicht nachkommen, wenn ihr nicht alle wichtigen Informationen vorliegen und Zuständigkeiten bekannt sind. Wenn Zuständigkeiten alle Beteiligten bekannt sind, verbessert das auch interne Arbeitsprozesse: So können Ämter in der Zusammenarbeit mit von ihnen geförderten freien Trägern, offene Fragen direkt mit zuständigen Stellen klären ohne selbst länger recherchieren zu müssen.

Dies wurde bereits in der Rahmenkonzeption erkannt, in der eine „ämterübergreifende Arbeitsgruppe BE innerhalb der Stadtverwaltung angestrebt“¹³⁵ wurde. Die Analyse und die Expert*innen-Interviews ergaben, dass dieses Vorhaben nicht umgesetzt wurde, die interne Vernetzung in den

¹³²Förderung des Engagements von Unternehmen beinhaltet sowohl die Ansprache von städtischen Unternehmen, das beispielhafte Vorgehen der Stadtverwaltung selbst (im Rahmen eines Corporate Volunteering) oder das Werben für Unternehmensengagement des Oberbürgermeisters im Rahmen eines Unternehmensstammtisches.

¹³³Vgl.: [Engagierte Stadt \(2020\)](#).

¹³⁴Eine „One-Stop-Agency“ soll Bürger*innen möglichst viele Dienstleistungen eines Themenbereichs aus einer Hand anbieten. Die Aufgabe der Koordinierungsstelle ist, Anfragen von Bürger*innen, die nicht selbst bearbeitet werden können, gezielt weiterzuvermitteln.

¹³⁵Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 9, S. 10.

letzten Jahren nicht im Fokus der Aktivitäten stand und der Wunsch besteht, interne Prozesse zu optimieren.

2017 – mit Einrichtung der Vereinsstelle innerhalb der Koordinierungsstelle – begannen erste Versuche, Informationen über interne Zuständigkeiten zu bündeln und zusammenzutragen. Während und durch den Fortschreibungsprozess lassen sich in Bezug auf die interne Vernetzung spürbare Entwicklungen aufzeigen:

- Seit Juni 2019 haben zwei sogenannte „**BE-Vernetzungstreffen**“ stattgefunden. Hier treffen Mitarbeiter*innen aller Fachbereiche und Ämter aufeinander, die mit Ehrenamt in ihrer Arbeit befasst sind. Die Rückmeldungen beider Treffen ergaben, dass diese Austausch- und Informationsplattform als sehr sinnvoll erachtet wird und zweimal im Jahr stattfinden soll. Für die Organisation ist die Koordinierungsstelle zuständig, alle Beteiligten sind jedoch eingeladen, sich inhaltlich einzubringen.
- Neben diesen kontinuierlich stattfindenden Treffen, können **anlassbezogen Treffen** in kleinerem Kreis mit den konkret für ein Thema relevanten Fachämtern stattfinden.
- So hat sich für die Konzeption der Ehrenamtskarte eine Arbeitsgruppe **anlassbezogen** getroffen. Die Beteiligten haben ihr Interesse bekunden, auch weiter am Umsetzungsprozess beteiligt zu werden.
- Das **Informationsportal** für Vereine auf der städtischen Webseite wurde aufgebaut und kontinuierlich erweitert. Dafür war die intensivere Zusammenarbeit zwischen der Koordinierungsstelle und den zuständigen Fachämtern notwendig.
- Durch die persönlichen Kontakte und das größere Wissen, über die Arbeit der Koordinierungsstelle und die Schnittstellen zwischen den Fachämtern und Ehrenamt, ist bereits spürbar, dass Anfragen von innen und außen z.T. einfacher bearbeitet werden können und die Koordinierungsstelle besser im Sinne einer „One-Stop-Agency“ agieren kann.

Einschätzung und Empfehlungen

Die interne Vernetzung wurde im Verlauf des Fortschreibungsprozesses deutlich verbessert. Diese Entwicklung ist als sehr positiv zu bewerten und soll von nun an kontinuierlich fortgesetzt werden. Aufgrund der bekannten Dezentralität des Themas hat jede*r Mitarbeiter*in der Stadt, an die engagementrelevante Themen herangetragen werden, einen Einfluss darauf, wie Engagementförderung von städtischer Seite umgesetzt und von außen wahrgenommen wird. Eine – wie bislang praktizierte – rein anlassbezogene interne Zusammenarbeit kann nicht dafür Sorge tragen, dass alle beteiligten Mitarbeiter*innen ausreichend Hintergrundwissen haben wie eine engagementfreundliche Grundhaltung entwickelt und ausgedrückt werden kann. Damit dies mittelfristig gelingen kann, braucht es regelmäßige Treffen, die mit den BE-Vernetzungstreffen nun eingeleitet wurden.

Für die Zukunft ist es wichtig, die Vernetzungstreffen so zu gestalten, dass die im Rahmen des ersten Treffens vereinbarten Rahmenbedingungen und Vorschläge berücksichtigt werden. Als zentral ist hier der Wunsch der Teilnehmenden zu nennen, dass bei den Treffen ein zielorientierter, thematischer sowie strukturierter Austausch und Informationsfluss stattfinden soll.¹³⁶

¹³⁶Vgl.: Internes Protokoll des 1. Vernetzungstreffens am 25.06.2019.

Die Koordinierungsstelle ist nun angehalten, ein Verfahren zu entwickeln, wie Themenschwerpunkte festgelegt werden und wie in der Vorbereitung alle eingeladen sind, das Thema zu konkretisieren, damit wirklich an dem gearbeitet werden kann, was für die Teilnehmer*innen wichtig ist.

Als sinnvoll ist außerdem zu bewerten, dass als Zielgruppe der BE-Vernetzungstreffen die Ebene der Mitarbeiter*innen gewählt wurde, die in der Praxis mit Vereinen, Initiativen und Engagierten in Kontakt stehen. Eine Aufgabe in den nächsten Jahren wird es parallel dazu sein, immer wieder die Amts- und Abteilungsleitungen ausreichend über engagementrelevante Themen zu informieren und zu sensibilisieren. Im Rahmen des Fortschreibungsprozesses ist dies im Zuge der Kick-off Veranstaltung umgesetzt worden, für die Zukunft sind andere Wege zu etablieren.

Empfohlen wird außerdem, in den kommenden Jahren an einem gemeinsamen Verhaltenskodex der Mitarbeitenden der Stadtverwaltung im Umgang mit Engagement und Engagierten zu arbeiten, der verdeutlicht, mit welcher Haltung die Stadt Heidelberg Engagement fördert. Dieser Verhaltenskodex könnte als Grundlage für Schulungen oder Einarbeitungen genutzt werden und würde einen konkreten Beitrag zur Sensibilisierung der Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung leisten, wie es im BE-Konzept von 2010 bereits als notwendig beschrieben wird.¹³⁷

Es wird ebenfalls empfohlen, zu reflektieren, wie die Zusammenarbeit zwischen Politik und der Koordinierungsstelle Bürgerengagement besser verzahnt werden kann. Dies würde anerkennen, dass die Koordinierungsstelle die Schnitt- und Fachstelle der Stadt ist, bei der sowohl externe als auch interne Informationen über Entwicklungen und Bedarfe im Engagementbereich zusammenlaufen und deren Expertise für politische Entscheidungen, die den Engagementbereich betreffen, beratend genutzt werden könnte. Zukünftig sollte sichergestellt werden, dass die Koordinierungsstelle bei engagementrelevanten Themen von der Politik und anderen Fachämtern in angemessener Form mit ihrer Expertise berücksichtigt und um Einschätzung gebeten wird.

4.7 Rahmenbedingungen und Entwicklungsthemen der Engagementförderung

Unter Rahmenbedingungen der Engagementförderung soll hier verstanden werden, was Organisationen und Einrichtungen, innerhalb derer bürgerschaftliches Engagement gelebt wird, an **internen Strukturen** brauchen, damit sie ihr Engagement gut ausführen und Engagement fördern können.¹³⁸ Des Weiteren werden zentrale Entwicklungsthemen erläutert, die das Engagement und die Engagementförderung in Heidelberger Initiativen, Vereinen und Verbänden in den nächsten Jahren stärken können. Die hier dargestellten Punkte sind nicht vollständig oder abschließend, vielmehr wird auf die Aspekte eingegangen, die sich im Rahmen des Fortschreibungsprozesses als besonders wichtig für die Arbeit der Engagierten in Heidelberg erwiesen haben.

¹³⁷Der Wortlaut im Rahmenkonzept lautet: „Zudem müssen auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung für das bürgerschaftliche Engagement sensibilisiert werden.“ (Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): S. 15).

¹³⁸Externe Aspekte der Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement sind die unter [4.1 Strukturen der Engagementförderung in Heidelberg](#) beschriebenen Anlaufstellen, ihre Angebote und Aktivitäten.

4.7.1 Räume

„Engagement braucht Raum. Wir brauchen mehr flexibel nutzbare Räume wie Turnhallen, Gymnastikhallen, Chor-Proberäume, Räume für Feste und auch private Feiern. Die Schweiz könnte für Heidelberg ein Vorbild sein. Räume schaffen Engagement. Engagement führt zu Vernetzung, Verbundenheit und Integration. Heidelberg kann das besser machen!“ (Aussage aus der Online-Befragung)

Als zentrales Thema der infrastrukturellen Herausforderungen wurde immer wieder das Thema der Räumlichkeiten für Engagement in Heidelberg benannt. Räume sind eine wichtige Grundlage, damit Engagement organisiert und durchgeführt werden kann. Dabei geht es sowohl darum, dass Angebote für Nutzer*innen von Engagement Räumlichkeiten benötigen (z.B. Begegnungscafés für Senior*innen oder andere Veranstaltungen) als auch, dass Engagierte – Vereinsvorstände wie Projektgruppen – Räume brauchen, um sich zu treffen und ihre Arbeit zu koordinieren. Insbesondere dieser Punkt wurde auch als wichtig für junge Engagierte benannt. Ein weiterer Aspekt ist, dass räumliche Voraussetzungen dazu beitragen können, dass engagierte Gruppen sich untereinander vernetzen können und Begegnungen, bspw. wenn Räume von unterschiedlichen Initiativen und Vereinen genutzt werden, ermöglicht werden.

Konkrete Bedarfe

Konkret wünschen sich Engagierte in Heidelberg mehr kostenlose Räume, die auch abends genutzt werden können, wie auch die Möglichkeit kostengünstig oder kostenlos Büroräume (mit-)nutzen zu können. Dabei geht es um Orte, die über eine gute ÖPNV-Anbindung verfügen. Als schwierig wird gesehen, dass spontane Treffen oft nicht möglich sind und es zu wenig offene Treffpunkte gibt, die von verschiedenen Organisationen genutzt werden können.

Es ist zwar einiges an Räumlichkeiten in der Stadt vorhanden, so stellt der Stadtjugendring ebenso wie das Interkulturelle Zentrum für seine Mitgliedsorganisationen Räume zur Verfügung. Die Koordinierungsstelle organisiert die Stadthallennutzung für zivilgesellschaftliche Akteur*innen, Stadtteilvereine können Bürgerzentren mitnutzen und auch das Amt für Liegenschaften und Konversion stellt Räumlichkeiten zur Verfügung. Die meisten der genannten Angebote sind jedoch nicht kostenfrei, bieten aber für gemeinnützige Organisationen vergünstigte Konditionen an. Neben dem Kostenaspekt reichen die Räumlichkeiten nicht aus, um den Bedarf der vielen Initiativen und Vereine zu decken.

Ideen

Folgende Ideen wurden benannt, damit die räumliche Situation für Organisationen in Heidelberg zukünftig verbessert werden kann:

- Das Einrichten einer Austauschplattform¹³⁹, auf der Räumlichkeiten mit freien Kapazitäten kommuniziert werden,
- Nutzbarmachung der Seniorenzentren für junge Menschen,
- Erarbeitung eines Konzeptes zur Nutzung von Räumlichkeiten als Rahmenbedingung für Organisationen und Handlungsräume von Engagierten,

¹³⁹Diese könnte sich beispielsweise an der Seite des [Stadtjugendrings](#) oder des [Eine-Welt-Zentrums](#) zu nutzbaren Räumlichkeiten orientieren.

- Berücksichtigung der Bedarfe von Vereinen und jungen Menschen bei Bauprojekten/Neukonzeptionen und Standortplanungen,
- Kooperationen zwischen (meist etablierten) Vereinen, die über Räumlichkeiten verfügen mit Initiativen und Vereinen ohne Räumlichkeiten,
- Nutzung von universitären Räumlichkeiten.

Einschätzung und Empfehlungen

Das Problem der fehlenden Räumlichkeiten sollte ernstgenommen werden und die Lösungsvorschläge auf ihre Umsetzbarkeit hin geprüft werden. Vielleicht bietet sich bei diesem Thema das Einrichten einer Arbeitsgruppe an. Der erste Schritt wäre eine systematische Abfrage bei städtischen Einrichtungen sowie Vereinen und Verbänden nach Räumlichkeiten, die von anderen Akteuren mitgenutzt werden könnten und die Kommunikation darüber auf einer zentralen Webseite bei der Stadt oder einem der „starken Mittler“. Dies muss nicht sofort eine Datenbank sein, sondern kann auch einfacher gestaltet werden. Das House of Resources Stuttgart veröffentlicht bspw. ein strukturiertes PDF¹⁴⁰ mit nutzbaren Räumlichkeiten.

Mittel- bis langfristig sollte gemeinsam mit der Stadtplanung geprüft werden, inwieweit die Stadt mehr Räumlichkeiten für Ehrenamtliche zur Verfügung stellen könnte, ggf. auch im Rahmen von Zwischennutzungen oder ob ein Co-Working-Space, der auch tageweise genutzt werden kann, eingerichtet wird.

Spätestens im Rahmen der konzeptionellen Beschäftigung mit dem Thema sollte der Frage nachgegangen werden, wie Versicherungsfragen berücksichtigt werden können, da diese oft ein Hindernis für Organisationen darstellen, ihre Räumlichkeiten mit anderen zu teilen. Hier macht das Selbsthilfebüro Heidelberg auf seiner Webseite¹⁴¹ einen ersten Vorschlag, wie das Risiko nicht bei denjenigen verbleibt, die Räume zur Verfügung stellen.

Zusätzlich könnten Anlaufstellen ihren Blick dafür weiten, dass Raumthema auch als Chance dafür zu sehen, wie etabliertere Vereine mit jüngeren Menschen in Kontakt gebracht werden können, indem Kooperationen für Raumnutzungen vermittelt werden.

4.7.2 Feste Ansprechpersonen für Engagement

An verschiedenen Stellen dieses Berichtes (4.1 Strukturen der Engagementförderung in Heidelberg sowie 4.5 Fortbildung, Qualifizierung und Beratung) wurde bereits darauf hingewiesen, dass innerhalb der Organisationen feste Ansprechpersonen für Engagement und Engagierte zu den förderlichen Faktoren gehören, um Engagement zu stärken. Aus diesem Grund soll an dieser Stelle noch einmal betont werden, dass feste Ansprechpersonen wie Freiwilligenkoordinator*innen in Vereinen eine wichtige strukturelle Rahmenbedingung darstellen. Diese können sowohl haupt- als auch ehrenamtlich tätig sein, wobei mehrfach im Prozess benannt wurde, dass es hauptamtliche Ansprechpersonen braucht, insbesondere dann, wenn es darum geht auch neue Zielgruppen in die eigenen Strukturen zu integrieren.

¹⁴⁰Siehe [House of Resources Stuttgart](#).

¹⁴¹Siehe „[Nutzungsbedingungen](#)“.

4.7.3 Finanzielle Förderungen

„Mit verhältnismäßig geringen finanziellen Mitteln erzielen diese Institutionen [gemeint sind hier die „starken Mittler“] positive Ergebnisse bei der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und erreichen einen großen Personenkreis in Heidelberg. Eine Verringerung dieser Zuschüsse ist vor dem Hintergrund der steigenden Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements zu vermeiden.“ (BE-Konzept, 2010)

Die meisten der bis hierhin genannten Themen der Engagementförderung brauchen finanzielle Ressourcen, damit sie umgesetzt werden können. Auch im Engagement selbst entstehen meist Sachkosten, die häufig darüber entscheiden, ob und in welchem Umfang ein Projekt umgesetzt werden kann. Insofern ist und bleibt die Frage nach der finanziellen Unterstützung im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements sehr relevant.

Von städtischer Seite gibt es zahlreiche Förderungen gemeinnütziger Organisationen oder Engagierter, mal als institutioneller Zuschuss, eines Projektzuschusses oder in Form der Zahlung von Aufwandsentschädigungen. Es wird deutlich, dass die Stadt an vielen Stellen zur Finanzierung von Vereinen und Verbänden sowie einzelnen Projekten beiträgt.

Ein Überblick über alle Förderungen, die auch ehrenamtliches Engagement betreffen, gibt es nicht, da die meisten Förderungen von den jeweiligen Fachämtern mit inhaltlichem Bezug vergeben werden. Wer sich mit den städtischen Strukturen nicht gut auskennt, hat es hier schwer, den zum eigenen Projekt passenden Fördertopf zu finden. Dies wurde bereits als Baustelle erkannt und die Koordinierungsstelle ist in Zusammenarbeit mit den Fachämtern und städtischen Einrichtungen dabei, eine Übersicht zu erarbeiten, die Grundlage der Beratungen und Weitervermittlungen der Koordinierungsstelle sein kann.

Die Einschätzung der engagierten Heidelberger*innen hinsichtlich der finanziellen Unterstützungen des Engagements durch Stadt, Land, Bund, Stiftungen und Unternehmen fiel in der Online-Befragung recht unterschiedlich aus: Am häufigsten wurde „mittel“ angegeben (31,45 %), knapp ein Viertel konnte die Situation nicht einschätzen und 24,10 % schätzen die finanziellen Förderungen „eher oder sehr schlecht“ sowie 20,12 % „eher oder sehr gut“ ein.¹⁴² Dies spiegelt den an verschiedenen Stellen entstandenen Eindruck wider, dass es Organisationen gibt, die ausreichend finanzielle Mittel von der Stadt oder anderen Institutionen erhalten. Andere Organisationen scheinen kaum von dem vorhandenen System zu profitieren. Als Gründe wurden im Fortschreibungsprozess sowohl fehlendes Wissen über Fördermöglichkeiten benannt als auch der Eindruck, dass „immer die gleichen Leute und Organisationen beachtet werden“¹⁴³.

Zentrale Punkte in Bezug auf die Weiterentwicklung im Bereich der finanziellen Förderungen sind deshalb:

- Es besteht der Wunsch, dass die Hintergrundstrukturen besser finanziert werden (Hauptamt zur Entlastung des Ehrenamtes).
- Ebenso gibt es einen Bedarf nach niedrigschwelligen Fördertöpfen mit kleineren Förderungssummen und kurzfristigerer Mittelvergabe verbunden mit dem Wunsch, dass das Geld auch bei kleineren Organisationen ankommt. Hier besteht oft allein schon der Bedarf, dass Auslagen erstattet werden.

¹⁴²Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q16 „Wie schätzen Sie die finanzielle Unterstützung des Engagements (z.B. Fördermöglichkeiten und Zuschussprogramme für ehrenamtliche Projekte) durch Stadt, Land, Bund, Stiftungen, Unternehmen und andere Akteure ein?“.

¹⁴³Freie Antwort innerhalb der Online-Befragung.

- Insgesamt die Bitte, zu überprüfen, wie der Aufwand bei Anträgen und Abrechnungen in einem erträglichen Rahmen gehalten werden kann (siehe dazu [4.7.4 Abbau bürokratischer Hürden](#)).
- Hilfreich wäre die Förderung von Kooperationen, z.B. durch die Finanzierung einer Verwaltungskraft für vier bis fünf Vereine.
- Genannt wurde der Wunsch nach mehr einheitlichen Regelungen beim Thema Aufwandsentschädigung aber auch hinsichtlich der Zuschussverfahren im Allgemeinen.
- Wunsch nach mehr Transparenz in Bezug auf Zuschüsse: So wird immer wieder angesprochen, dass Wissen sehr unterschiedlich verteilt ist und die Stadt zu wenig über die Bandbreite der Möglichkeiten informiert. Als konkrete Maßnahmen wurden hier die regelmäßige Durchführung von Informationsveranstaltungen genannt ebenso wie die Möglichkeit, eine Fördermittelberatung wahrzunehmen.

Es zeigt sich, dass durchaus Förderungen von kleineren Organisationen und Projekten in Heidelberg realisiert werden, so vergibt der Stadtjugendring Zuschüsse im Jugendbereich¹⁴⁴, die auch von anderen Anlaufstellen, wie dem Sportkreis beworben werden¹⁴⁵. Auch die Bewohnerfonds haben die Unterstützung kleinerer ehrenamtlicher Aktivitäten zum Zweck, sind aber insbesondere unter jungen Menschen wenig bekannt.

Welche Rolle weitere Förderer wie Unternehmen, Bund und Land in Heidelberg spielen, wurde im Fortschreibungsprozess nicht eruiert. Größere Träger scheinen aber durchaus die Bandbreite der Fördermöglichkeiten zu nutzen.

Einschätzung und Empfehlungen

Der Eindruck ist, dass die Stadt Heidelberg an vielen Stellen durch finanzielle Förderungen einen wichtigen Beitrag leistet, um bürgerschaftliches Engagement in verschiedenen Engagementbereichen zu ermöglichen und zu fördern. Es ist zu prüfen, wie dabei zukünftig mehr Möglichkeiten geschaffen werden können, um kleinere Organisationen bzw. Organisationen, die keine langjährigen Verbindungen zur Stadtverwaltung haben, zu berücksichtigen. Bei den größeren Organisationen und Anlaufstellen wird auch in den nächsten Jahren wichtig sein, dafür Sorge zu tragen, dass sie für die von ihnen übernommenen Aufgaben entsprechend ausgestattet sind. Dies ist von besonderer Bedeutung, da das Feld der Förderung ehrenamtlichen Engagements zu den freiwilligen kommunalen Aufgaben gehört und vor diesem Hintergrund immer wieder von Kürzungen bedroht ist. Hier sollte konzeptionell verankert werden, dass Politik und Verwaltung daran festhalten, Engagementförderung auch mit entsprechenden finanziellen Mitteln zu untermauern.

Die oben genannten Punkte sollten überprüft werden und in die Weiterentwicklungen einfließen können. Dabei sollte bedacht werden, dass gerade für kleinere Organisationen die Förderung von Einzelmaßnahmen (wie die Übernahme von Flyerkosten, dem Honorar einer Steuer- oder Rechtsberatung oder Materialien für eine Veranstaltung) schon einen wichtigen Beitrag dazu leisten kann, die eigene Arbeit verbessern und durchführen zu können – dafür braucht es nicht immer komplette Projektförderungen.

¹⁴⁴Siehe [Stadtjugendring e.V. \(2020b\)](#)

¹⁴⁵Siehe [Sportkreis Heidelberg e.V. \(2020\)](#).

Eine ‚zeitgemäße‘ Engagementförderung sollte außerdem auch auf kurzfristige Bedarfe reagieren können. Eine Möglichkeit für die Zukunft könnte deshalb sein, dass die Koordinierungsstelle zukünftig über ein festes Budget für die zusätzliche Förderung von bürgerschaftlichem Engagement verfügt. Es könnte jährlich bedarfsorientiert entschieden werden, ob das Geld für ein größeres Projekt genutzt, an mehrere Organisationen für ein bestimmtes Thema gegeben oder für kleinere Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden soll.

Jenseits von eigenen Zuschüssen kann die Stadt – wie die obenstehenden Vorschläge bereits zeigen – weitere Beiträge leisten, um Organisationen bei der Mittelakquise zu unterstützen:

- Antragswerkstätten, wie das Interkulturelle Zentrum sie anbietet, um ihre Zielgruppe bei der Antragsstellung zu unterstützen,
- Auskunft und Hilfestellungen zu stadtinternen Förderungen durch die Koordinierungsstelle und die Fachämter,
- Durchführen von Informationsveranstaltungen,
- Finanzierung einer Fördermittelberatung,
- regelmäßige Fortbildungen zur Antragsstellung und Fördermittelakquise,
- ideelle Förderung durch Empfehlungsschreiben für die Antragsstellung von freien Trägern bei anderen Förderstellen.

All diese Aktivitäten werden als sinnvoll und erstrebenswert erachtet. In jedem Fall sollte das Ziel sein, über **Fördermöglichkeiten** der Stadt **übersichtlich auf einer Webseite zu informieren**. Perspektivisch könnte für die Heidelberger Engagierten eine Seite hilfreich sein auf der auch über andere Fördermöglichkeiten informiert wird.¹⁴⁶ Die Umsetzung könnte und sollte in Zusammenarbeit mit den „starken Mittlern“ erfolgen.

Auch die Stadt selbst sollte – wie bereits in der Vergangenheit geschehen – weitere Fördermittel für die eigene Arbeit im Engagementbereich beantragen. Dies kann allein oder in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen geschehen. Sehr hilfreich kann für freie Träger außerdem sein, wenn die Stadt Drittmittel für Projekte mit Eigenmittelanteilen beim Bund, Land oder der EU übernimmt.

4.7.4 Abbau bürokratischer Hürden

„Vielen Vereinen fällt es allerdings zunehmend schwerer ehrenamtliche Positionen im Verein zu besetzen. In erster Linie wird dies als ein generelles Nachwuchsproblem gesehen. Bereits aber an zweiter Stelle werden die immensen bürokratischen Belastungen genannt, die von der eigentlichen Vereinsarbeit abhalten.“ (Normenkontrollrat Baden-Württemberg)

„Ehrenamtsförderung funktioniert nur mit einer guten Stadtverwaltung, die für die Organisationen auch Arbeit übernehmen/abnehmen bzw. Verwaltungstätigkeiten nicht unnötig erschweren (z.B. Erstattungsanträge, Formulare etc.).“ (Aussage aus der Online-Befragung)

Die Überwindung bürokratischer Hürden und die Entwicklung von Lösungswegen (wo dies rechtlich (noch nicht) möglich ist) im Umgang mit administrativen Herausforderungen scheinen eine wichtige Aufgabe zu sein. Mit dieser muss sich Engagementförderung in den kommenden Jahren befassen, damit nicht immer mehr Menschen aus diesem Grund Leitungspositionen in Vereinen den Rücken zudrehen oder sinnvolle Veranstaltungen aufgrund hoher Auflagen nicht mehr durchgeführt werden.¹⁴⁷

¹⁴⁶Hier sei beispielhaft auf die Seite des [Interkulturellen Zentrums Heidelberg](#) verwiesen.

¹⁴⁷Vgl.: Normenkontrollrat Baden-Württemberg (2019): S. 8; vgl.: Deutscher Bundestag, Online Dienste (2019).

Beispiele für hohe bürokratische Hürden sind zahlreich, seien es Auflagen des Datenschutzes, zeitintensive Tätigkeiten, die bei Vorstandsänderungen vollzogen werden müssen oder Anforderungen bei Veranstaltungen, bei denen Essen eine Rolle spielt. Vereinsvorstände sind ständig unter Druck zahlreichen bürokratischen Pflichten ordnungsgemäß nachzukommen, um sich keiner Rechtswidrigkeit schuldig zu machen. Eine Folge davon ist die Überlastung Ehrenamtlicher, die sich irgendwann aus dem Engagement zurückziehen, es sei denn es wird eine Möglichkeit gefunden, Ehrenamtliche durch Hauptamt zu entlasten. Ganz zu schweigen von den immensen Kosten, die die meisten Verwaltungsakte mit sich ziehen und die Vereinskasse belasten.

Die Situation wird auch von vielen Heidelberger Vereinen als problematisch erlebt. Im Verlauf des Prozesses wurde immer wieder der Wunsch deutlich – sei es in den Expert*innen-Interviews, der Online-Befragung oder der Ideenwerkstatt zu jungem Engagement – sich in der Vereinsarbeit weniger mit bürokratischen Herausforderungen ‚herumschlagen‘ zu müssen und statt dessen die damit verbrachte Zeit in die inhaltliche Arbeit investieren zu können.

Erwähnt wurde auch, dass die Situation gerade das Engagement von ‚Nicht-Deutsch als Muttersprachler*innen‘ sowohl innerhalb von sogenannten Migrant*innen-Organisationen als auch in den Vorständen anderer Vereine sehr erschwert. Wenn also ernsthaft an einer interkulturellen Öffnung im Engagementbereich gearbeitet werden soll, muss das Thema auch aus dieser Perspektive Berücksichtigung finden.

Der Fortschreibungsprozess zeigt, dass bereits erste Ansätze in Heidelberg sichtbar und Ideen vorhanden sind, in Heidelberg konstruktiv an Erleichterungen im Umgang mit bürokratischen Rahmenbedingungen zu arbeiten:

- Das Vereinsportal der Stadt auf dem Informationen, Ansprechpartner, Vordrucke und Leitfäden zu vereinsrelevanten Themen veröffentlicht werden,
- die Idee, die Antragswerkstatt, die das Interkulturelle Zentrum anbietet, ämterübergreifend durchzuführen,
- einfachere Antragsformulare bzw. verständliche Erläuterungen zu diesen,
- telefonische Ansprechbarkeit bei Fragen zur Antragsstellung in den zuständigen Ämtern,
- der Wunsch nach einer einfach anwendbaren Vereinssoftware, die Organisationen bei administrativen Tätigkeiten unterstützt.

Die Vereinssoftware ist noch nicht vorhanden, über die anderen Themen wird aktuell nachgedacht bzw. sie werden in einzelnen Ämtern und Einrichtungen bereits umgesetzt. Auf Seiten der Zivilgesellschaft versuchen Anlaufstellen Organisationen durch die Bereitstellung von Formularen oder durch Beratungen zu unterstützen.¹⁴⁸

Im Gemeinderat wurde 2016 ein Antrag gestellt, eine*n Vereinskoordinator*in¹⁴⁹ einzusetzen, der*die Vereine unter anderem bei steuer- und zuwendungsrechtlichen Verwaltungspflichten unterstützt. Der damalige Antrag wurde abgelehnt, „da die Übernahme einer solchen Aufgabe durch die Stadtverwaltung nicht zulässig sei“¹⁵⁰. Im Zuge des Antrags wurde jedoch die Anlauf- und Beratungsstelle für Vereine etabliert sowie das Serviceportal für Vereine auf der Webseite eingerichtet.

¹⁴⁸Beispielhaft sei das [Eine-Welt-Zentrum Heidelberg](#) genannt. Hier finden sich bspw. Formulare zur Meldung von Vorstandsänderungen auf der Webseite.

¹⁴⁹Im Antrag wurde der Begriff des „Vereinskümmers“ verwendet. Da dieser Begriff missverständlich ist, wird an dieser Stelle der passendere Begriff der*des „Vereinskoordinator*in“ verwendet.

¹⁵⁰Die Stadttredaktion (2016).

Einschätzung und Empfehlungen

Wohlwissend, dass viele als bürokratisch erlebte Regelungen und Verfahren nicht in der Macht der Stadt Heidelberg liegen, wird dringend empfohlen mittelfristig ernsthaft zu prüfen, was über die bisherigen Bemühungen hinaus auf Seiten der Stadt unternommen werden kann, um bürokratische Hürden abzubauen.

Bürokratische Erleichterungen und Unterstützungsangebote hinsichtlich des Umgangs mit den vorliegenden – in absehbarer Zeit nicht änderbarer Verfahren und Vorschriften – können einen wichtigen Beitrag leisten, um Ehrenamt zu entlasten und damit das Engagement zu fördern. Allein auf Verständnis zu treffen, wenn man Nachfragen und Schwierigkeiten hat, löst das Problem zwar nicht, kann den situativen Frust dennoch deutlich senken. Die beschriebene Gefahr, dass zu viele rechtliche und bürokratische Vorschriften Menschen davon abhalten, sich als Vorstände in Vereinen zu engagieren, stellt eine sehr ernstzunehmende Gefahr für die Zukunft der Zivilgesellschaft dar, der mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegengewirkt werden sollte. Es würde gut zu Heidelberg – als sehr engagierte Stadt im Bereich der Engagementförderung – passen, zu den Vorreiter*innen zu gehören, die zeigen, dass Bürokratieabbau für Vereine möglich ist. Der Empfehlungsbericht des Normenkontrollrats Baden-Württemberg zum Thema „Entbürokratisierung bei Vereinen und Ehrenamt“¹⁵¹ kann dabei als fundierte und orientierende Grundlage dienen. Die Empfehlungen sollten zumindest kritisch auf ihre Umsetzbarkeit in Heidelberg geprüft werden.

4.7.5 Digitalisierung

Digitalisierung ist in den letzten Jahren gesellschaftlich ein wichtiges Thema geworden, das auch vor zivilgesellschaftlichen Akteur*innen kein Halt macht. Das hat auch die Corona-Krise deutlich gezeigt. Für alle Organisationen, ob groß oder klein, stellt sich die Frage, welche Chancen, die die Digitalisierung für die organisatorische wie inhaltliche Arbeit bietet, genutzt werden können und wie mit den einhergehenden Herausforderungen konstruktiv umgegangen werden kann. Nicht jede digitale Entwicklung muss genutzt werden und führt zu Erleichterungen, aber digitale Möglichkeiten, die die eigene Arbeit vereinfachen und z.T. verbessern, sollten nicht aufgrund mangelnder Kompetenz und mangelnden Wissens ungenutzt bleiben.

In der Online-Befragung gaben 60,44 % der Teilnehmer*innen an Unterstützungsbedarfe im Bereich der Digitalisierung zu haben.¹⁵² Auch an anderen Stellen des Prozesses wurde das Thema aufgegriffen. Nicht selten zieht sich ein Spalt/Riss/Spaltung durch Organisationen zwischen Digitalisierungsbegeisterten und -skeptiker*innen. Bei den genannten Potenzialen ging es sowohl um die Notwendigkeit, verstärkt über soziale Medien zu kommunizieren – insbesondere wenn junge Menschen erreicht werden sollen – als auch um die oben genannten Vereinssoftware, die helfen soll administrative Aufgaben besser erledigen zu können. Themen sind dabei über welche Kanäle Vereinsmitglieder informiert und eingebunden werden oder die Verwendung digitaler Tools für das Projektmanagement oder die Wissensweitergabe zwischen unterschiedlichen Vereinen. Auch der Wunsch eine Online-Plattform zu entwickeln über die Kurzzeitengagement organisiert werden kann, wurde ebenso benannt, wie Überlegungen dazu, ob bzw. wie mit Online-Engagement neue Zielgruppen, wie z.B. mobilitätseingeschränkte Menschen, erreichen werden können.

¹⁵¹Normenkontrollrat Baden-Württemberg (2019).

¹⁵²Vgl.: Anhang 6.3 Ergebnisse der Online-Befragung: Q19 „Bitte kreuzen Sie an, bei welchem der genannten Themen Sie Unterstützungsbedarfe in Ihrer Organisation haben. (Mehrfachnennung möglich)“.

Die Nutzbarmachung von Möglichkeiten der Digitalisierung zur Stärkung des Engagementbereiches spielt auch in Heidelberg seit längerem eine Rolle. So gibt es bei der FreiwilligenAgentur eine durch die Stadt finanziell geförderte Engagement-Datenbank, die versucht niederschwellig alle Zielgruppen zu erreichen. Auch das Thema ‚Online-Volunteering‘ für Menschen mit und ohne Mobilitätseinschränkung wurde bereits in der Vergangenheit in den Blick genommen.¹⁵³ Seit 2020 bieten die FreiwilligenAgentur und der Stadtjugendring das „Digitale Vereinsheim“¹⁵⁴ an – eine Angebotsreihe im Rahmen des Programmes Digitale Nachbarschaft – um Chancen der Digitalisierung für Vereine erfahrbar zu machen und digitale Kompetenzen in Vereinen zu fördern.

Einschätzung und Empfehlung

Es wird empfohlen das Thema der Digitalisierung in Initiativen und Vereinen aber auch innerhalb der Stadtverwaltung im Blick zu behalten. Gerade durch die mit dem Corona-Virus einhergehenden Kontakteinschränkungen haben auch viele Heidelberger Organisationen eine Beschleunigung in der Nutzung digitaler Möglichkeiten erfahren. So hat z.B. der Stadtjugendring sehr zügig Online-Fortbildungen angeboten und auch das Selbsthilfebüro nutzt schon länger Videos, um die eigene Arbeit zu erklären. Insbesondere die auf Grund des Corona-Virus beschleunigten Erfahrungen vieler Akteur*innen könnten nun zum Anlass genommen werden, in einer Veranstaltung Bedarfe zu identifizieren und Praxisaustausch zu ermöglichen. Im Bereich der Qualifizierungen im Umgang mit digitalen Tools gibt es mittlerweile zahlreiche kostenlose Online-Fortbildungen im Internet. Vielleicht würde schon ein guter Überblick über diese Angebote helfen, digitale Kompetenzen in Organisationen weiter zu entwickeln. Die Ergebnisse könnten genutzt werden, um passende Angebote dafür wie Heidelberger Organisationen zukünftig in ihrer digitalen Entwicklung unterstützt werden können, zu entwickeln. Da das Thema Digitalisierung gesellschaftlich als sehr relevant angesehen wird, bieten sich aktuell verschiedenste Möglichkeiten, um an Programmen teilzunehmen oder eigene Projekte finanzieren zu lassen. Diese Möglichkeiten könnten ausgehend von den vorhandenen Bedarfen genutzt werden. Auch die Ansprache von Wirtschaftsunternehmen der Region und/oder Heidelberger Startups stellen einen denkbaren Weg dar, um weitere Akteur*innen dafür zu gewinnen, sich gesellschaftlich zu engagieren und das Thema Digitalisierung in Heidelberger Organisationen voranzubringen.

Nicht zuletzt ist die Stadtverwaltung gefragt – auch in Anlehnung an das Thema der Entbürokratisierung – ihre Verwaltungsprozesse dahingehend zu überdenken, wie durch digitale Angebote auch der Engagementbereich entlastet werden kann. Die Stadt scheint hier auf einem guten Weg zu sein, da bei den BE-Vernetzungstreffen auch immer ein*e Mitarbeiter*in des Amtes für Digitales und Informationsverarbeitung anwesend war. Die Beantragung der Ehrenamtskarte auf digitalem Weg kann ein erster, spürbarer Schritt dahingehend sein.

¹⁵³Vgl.: [FreiwilligenAgentur Heidelberg \(2020c\)](#) sowie [FreiwilligenAgentur Heidelberg \(2020d\)](#).

¹⁵⁴Vgl.: [FreiwilligenAgentur \(2020e\)](#).

5. Ausblick

Die Analyse der Arbeit in Heidelberg hat gezeigt, dass das BE-Konzept in der Praxis einen Orientierungsrahmen darstellt und wirklich als Leitlinie für die Arbeit – insbesondere der Koordinierungsstelle BE – genutzt wird. Der überwiegende Teil der im Konzept angesprochenen Themen wurde berücksichtigt und angegangen.

Der Fortschreibungsprozess hat gezeigt, dass keine grundsätzliche Richtungsänderung, aber eine kontinuierliche Weiterentwicklung bestehender Aktivitäten notwendig ist. Die Einbeziehung neuer Themen und Entwicklungen unterstützt eine bedarfsgerechte Förderung von Engagement und kann dazu beitragen, dass das Engagement mehr Aufmerksamkeit erfährt.

Damit Engagementförderung in Heidelberg ihre Wirkung entfalten kann, sollte sie bewusst als etwas begriffen werden, was von vielen Ebenen in der Kommune umgesetzt wird. Dabei ist das Zusammenwirken der Aktivitäten innerhalb von Organisationen, von zivilgesellschaftlichen Anlaufstellen und städtischen Einrichtungen, insbesondere der Koordinierungsstelle Bürgerengagement von zentraler Bedeutung. Die Aktivitäten der Engagementförderung sollten weiterhin unterschiedliche Akteursgruppen – Einzelengagierte und Initiativen genauso wie Vereine, die bereits seit vielen Jahrzehnten in Heidelberg aktiv sind – berücksichtigen. Denn diese Vielfalt wird Engagement in Heidelberg auch in den kommenden Jahren kennzeichnen. Zukünftig kann überlegt werden, wie auch Unternehmen und Bildungs- und Forschungseinrichtungen – wie Schulen, die Universität und die Hochschulen – stärker als Akteur*innen in den Engagementbereich einbezogen werden können. Hierbei könnten Erfahrungen des Netzwerks „Engagierte Stadt“ helfen.

Einige Bereiche sollen zukünftig stärker in den Fokus genommen werden: Auf der einen Seite sei hier die stadtinterne **Vernetzung** als wichtiger Entwicklungsbereich genannt. Auf der anderen Seite sollte die regelmäßige Vernetzung mit den zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, insbesondere den „starken Mittlern“ und weiteren zentralen Anlaufstellen, auch jenseits von Gesprächen über Zuschüsse und konkrete Projektarbeit, sichergestellt sein.

Alle im Bericht genannten Handlungsfelder sind als Puzzleteile zu verstehen, die erst gemeinsam ein vollständiges Bild einer umfassenden Engagementförderung ergeben. Zusätzlich kommt der **Öffentlichkeitsarbeit** insbesondere der **gezielten Informationsvermittlung** eine zentrale Rolle zu. Hier sind Verbesserungen geboten, um zukünftig sowohl neue Menschen auch aus bisher wenig vertretene Zielgruppen für ein Engagement zu gewinnen und gleichzeitig die bereits Engagierten besser über die vielfältigen Anerkennungsformate, Unterstützungsangebote und zur Verfügung stehenden Ressourcen zu informieren. Die Akademie empfiehlt deshalb, für den Bereich Bürgerschaftliches Engagement ein eigenes Öffentlichkeitskonzept zu erstellen.

Ein wichtiger Aspekt der Engagementförderung hat im bisherigen Konzept zu wenig Berücksichtigung gefunden. Dies ist der Bereich der fachlichen **Beratung** von Einzelengagierten, interessierten Gruppen und Organisationen – jenseits der Vermittlung von Engagierten in ein Engagement. Beratung wird in der Realität zwar an verschiedenen Stellen umgesetzt, nicht zuletzt nur deshalb, weil der Bedarf an guter Beratung groß ist. Es gibt jedoch noch einige Lücken – von der Antragsstellung für Fördermittel bis hin zu steuer- oder vereinsrechtlichen Fragen –, die in den kommenden Jahren geschlossen werden sollten. Die Beratung von bereits Engagierten sollte im fortgeschriebenen Konzept deshalb als zentrales Handlungsfeld der Engagementförderung benannt werden.

Im Prozess wurden weitere Themen benannt, die im Zuge des neuen Konzeptes berücksichtigt werden sollten. Der Fortschreibungsprozess hat bewusst Themen priorisiert, die als besonders relevant

für die zukünftige Entwicklung bewertet wurden. Trotzdem soll darauf hingewiesen werden, dass auch Themen, die in diesem Bericht nicht ausführlicher behandelt wurden, von Bedeutung für die zukünftige Engagementförderung sind. Ganz besonders möchten wir an dieser Stelle darauf hinweisen, dass im Rahmen von Engagementförderung darauf geachtet werden sollte, Diversität zu fördern und zu berücksichtigen. Denn Engagement und Engagementförderung können einen wichtigen Beitrag dazu leisten, allen Menschen, die in Heidelberg leben, gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Damit Engagementförderung in Heidelberg auch zukünftig erfolgreich sein kann, sollten intern wie extern ausreichend Ressourcen zur Verfügung stehen. Denn Engagementförderung braucht gute Strukturen und Menschen, die sich um das Thema kümmern und es mit Leben füllen. Aufgabe der nächsten Jahre wird es sein, den Status Quo sicherzustellen und zusätzlich weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. Engagementförderung in Heidelberg sollte sich stets weiterentwickeln können, um neue Zielgruppen zu erreichen und bereits Engagierte durch Fortbildung, Beratung, Anerkennung, gute Öffentlichkeitsarbeit, vorhandene Fördermittel und angemessene Vernetzung zu unterstützen. Dafür ist jedoch eine Investition in angemessene Personalressourcen, förderliche Strukturen und die Bereitstellung von Projektmitteln notwendig.

Es gilt nun auf Grundlage der Erkenntnisse des vorliegenden Berichtes eine Fortschreibung des BE-Konzeptes auf den Weg zu bringen und politisch zu verabschieden. Das fortgeschriebene BE-Konzept soll die Stadt Heidelberg unterstützen, die Engagementförderung in den kommenden Jahren weiterhin so ernst zu nehmen, wie dies bislang der Fall war und dabei an den richtigen Stellschrauben zu drehen, um neue Prozesse anzustoßen.

Dies alles kann und sollte die Stadt Heidelberg nicht allein tun, denn Engagement wird in großen Teilen von der Zivilgesellschaft umgesetzt. Deshalb hat die Netzwerkarbeit und die vertrauensvolle Zusammenarbeit insbesondere mit den „starken Mittlern“ aber auch den anderen Akteur*innen eine große Bedeutung. Sie sollte weiterhin ernst genommen und intensiviert werden.

Aufgabe wird es sein, für verlässliche Angebote Sorge zu tragen und dabei weiterhin flexibel zu sein, um angemessen auf Veränderungen, Schwierigkeiten und neue Möglichkeiten zu reagieren und innovativ agieren zu können. Für die Koordinierungsstelle bedeutet dies, auch zukünftig ein offenes Ohr zu haben und aktiv Fragen zu stellen, um zu erfahren, was die Zivilgesellschaft bewegt und was ihr helfen kann, Engagement umzusetzen und zu fördern.

Der gesamte Fortschreibungsprozess hat gezeigt, dass regelmäßige Evaluation und gezielte Reflexion wichtig für die Weiterentwicklung der Arbeit sind, denn der Prozess selbst hat bereits vieles in Gang gesetzt, wofür im Arbeitsalltag oft wenig Platz und Zeit bleibt. Gleichzeitig bieten Analyse- und Reflexionsprozesse die Gelegenheit zu überprüfen, inwieweit sich die Kommune auf dem richtigen Weg befindet und sich der bisherigen Erfolge deutlicher bewusst zu werden. Diese Erfolge hat – wie dieser Bericht zeigt – Heidelberg deutlich vorzuweisen. Es liegt damit eine stabile Ausgangsbasis vor, um das vielfältige Engagement, das in Heidelberg vorhanden ist und die Stadt in lebendiger und lebenswerter Weise prägt, auch zukünftig zu stärken. Daran können alle – engagierte Bürger*innen, Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung sowie Wirtschaft, Wissenschaft und Bildungseinrichtungen – gemeinsam mitwirken.

6. Anhang

6.1 Leitfaden Expert*innen-Interviews

Interviewleitfragen für Expert*innen-Interviews zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt Heidelberg (Stand 29.03.2019)

Informationen zur Person

Name:

Organisation:

Kommune ☐ Zivilgesellschaft ☐ Sonstiges ☐

Engagementbereich:

Hauptamtlich ☐ Ehrenamtlich ☐

Seit wann sind Sie in dieser (oder einer ähnlichen) Funktion tätig?

Bringen Sie noch weitere Perspektiven in dieses Interview ein? (z.B. ehrenamtliche Tätigkeit in einem (weiteren) Verein etc.)

Zum Aufwärmen: Fragen zur Bedeutung / Wirkung des Engagements

Welche ist Ihrer Meinung nach die wichtigste Wirkung des Engagements?

Warum sollte das Engagement gefördert werden?

Was ist aus Ihrer Sicht das wichtigste Ziel eines Konzeptes zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements?

Einschätzung des Engagements und dessen Förderung in Heidelberg

Wie schätzen Sie die **Breite des Engagements in Heidelberg** ein (sowohl in Hinblick auf die Anzahl der Engagierten als auch in Bezug auf die Engagementbereiche und Engagementformen (projektbezogenes Engagement, Kurzzeitengagement etc.)?

Steht ein Engagement Ihrer Auffassung nach **allen Menschen offen** oder gibt es Gruppen, die noch nicht ausreichend angesprochen oder von einem Engagement ausgeschlossen sind? (ggf. auf Zielgruppen aus der BE-Konzeption eingehen)

Wie könnten diese Gruppen besser erreicht werden?

Wie schätzen Sie **das Wirken der Stadt Heidelberg** in Bezug auf die Förderung bürgerschaftlichen Engagements allgemein ein?

Fragen zu Engagement fördernder Infrastruktur

Welche Einrichtungen zählen für Sie zu der Engagement fördernden Infrastruktur?

Ist für Sie deutlich, wie die Aufgabenverteilung zwischen diesen Einrichtungen geregelt ist?

Ist diese Aufgabenverteilung Ihrer Erfahrung nach für Engagierte deutlich?

Decken diese Einrichtungen alle Bedarfe der Engagementförderung ab? Gibt es Lücken?

(Gibt es Organisationen, die diese Aufgabe potenziell ausfüllen können, bisher aber noch nicht bedacht sind?)

Fragen zur Zusammenarbeit für die Förderung des Engagements

Wie schätzen Sie die **Zusammenarbeit der Kommune mit der Zivilgesellschaft** ein?

Was erschwert diese Zusammenarbeit? Was erleichtert sie? (strukturell, persönlich, ...)

Wo sehen Sie weitere Potenziale und Bedarfe?

Wie schätzen Sie die **Zusammenarbeit der Zivilgesellschaft** untereinander für die Förderung des Engagements ein?

Was erschwert diese Zusammenarbeit? Was erleichtert sie? (strukturell, persönlich, ...)

Wo sehen Sie weitere Potenziale und Bedarfe?

Wie schätzen Sie die **Abstimmung verschiedener kommunaler Stellen** in Bezug auf Förderung des Engagements ein?

Sind **Ansprechpartner und Zuständigkeiten** auf Seiten der Kommune / der Zivilgesellschaft deutlich?

Welche **Formate zur Vernetzung und zum Wissensaustausch** zwischen Engagierten sowie Akteuren der Engagementförderung sind Ihnen bekannt? Sind diese angemessen und ausreichend?

Rahmenbedingungen

Welche Formen der **Anerkennung gibt es in Heidelberg** für Engagierte? Finden Sie diese angemessen?

Wie präsent ist das Thema Engagement in Heidelberg Ihrer Einschätzung nach in der **Öffentlichkeit** (z.B. durch Berichterstattung der Medien oder Kommunikation der Stadt)? Ist dies Ihrer Auffassung nach ausreichend?

Welche Formen der Unterstützung von Engagierten in Heidelberg durch **Qualifizierung und Beratung** sind Ihnen bekannt? Sind diese Angebote ausreichend? Welche weiteren Möglichkeiten / Bedarfe sehen Sie?

Welche Formen der **finanziellen Förderung von Engagement** gibt es in Heidelberg? Sind diese Angebote ausreichend? Welche weiteren Möglichkeiten / Bedarfe sehen Sie?

Gibt es darüber hinaus **weitere Unterstützungsbedarfe** gemeinnütziger Organisationen und Initiativen, die bisher nicht abgedeckt werden?

Abschließende Fragen

Haben Sie **weitere Anregungen / Fragestellungen** zum Engagement in der Stadt Heidelberg?

Was möchten Sie der Stadt für die **Fortschreibung des BE-Konzepts** noch mitgeben?

6.2 Organisationen der Interviewpartner*innen

Nichtstädtische Organisationen:

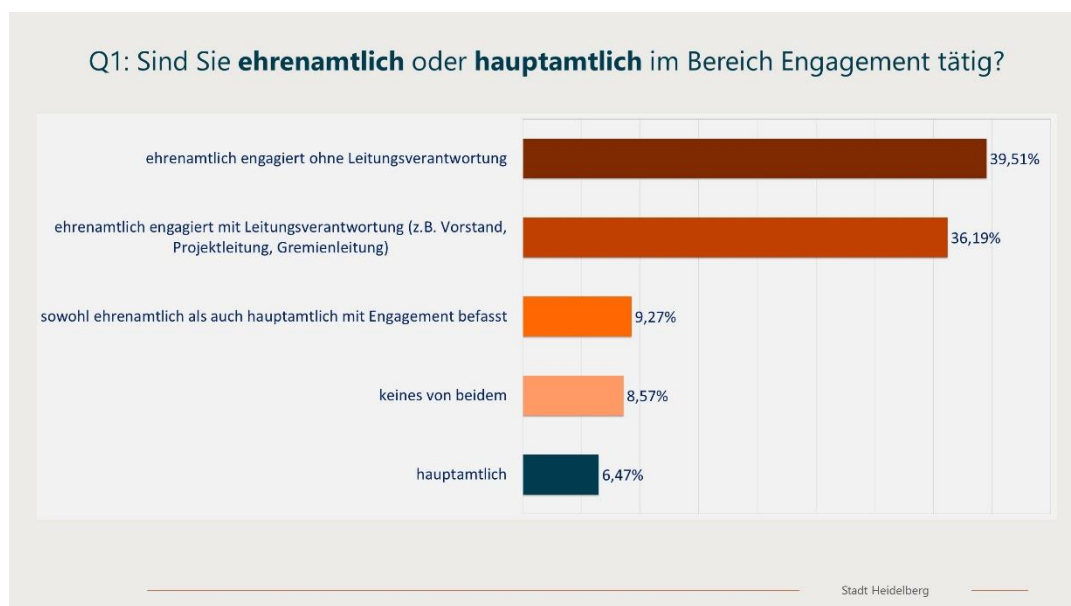
- Akademie für Ältere Heidelberg gGmbH
- ARGE der Stadtteilvereine
- Deutsches Rotes Kreuz KV Rhein-Neckar/Heidelberg e.V.
- DLRG Stadtgruppe Heidelberg e.V.
- Eine Welt Zentrum Heidelberg e.V.
- Freiwillige Feuerwehr Heidelberg
- FreiwilligenAgentur Heidelberg
- Heidelberger Selbsthilfebüro
- Liga der freien Wohlfahrtsverbände der Stadt Heidelberg
- Sportkreis Heidelberg e.V.
- Stadtjugendring Heidelberg e.V.
- Technisches Hilfswerk Ortsverband Heidelberg

Städtische Ämter:

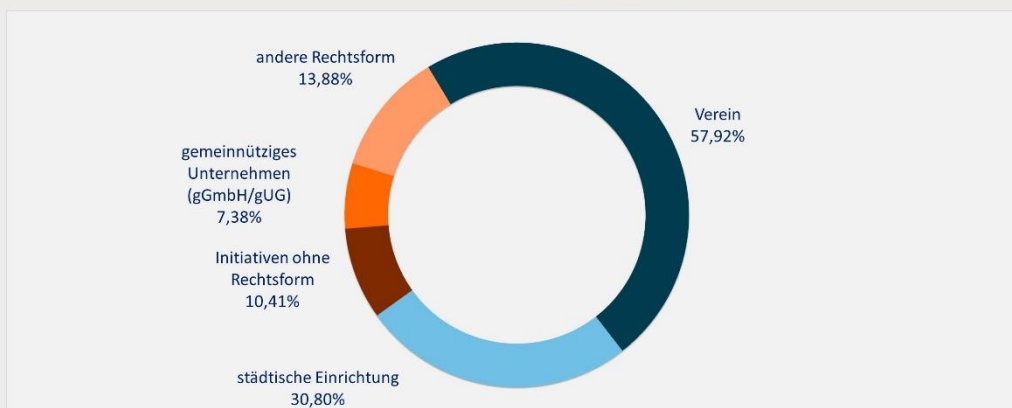
- Amt für Chancengleichheit
- Amt für Öffentlichkeitsarbeit
- Amt für Soziales und Senioren
- Amt für Stadtentwicklung und Statistik
- Kulturamt
- Referat des Oberbürgermeisters

6.3 Ergebnisse der Online-Befragung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der quantitativ auswertbaren Fragen der Online-Befragung dargestellt. Die Fragen Q20-Q22 waren offene Fragen, die qualitativ ausgewertet wurden.

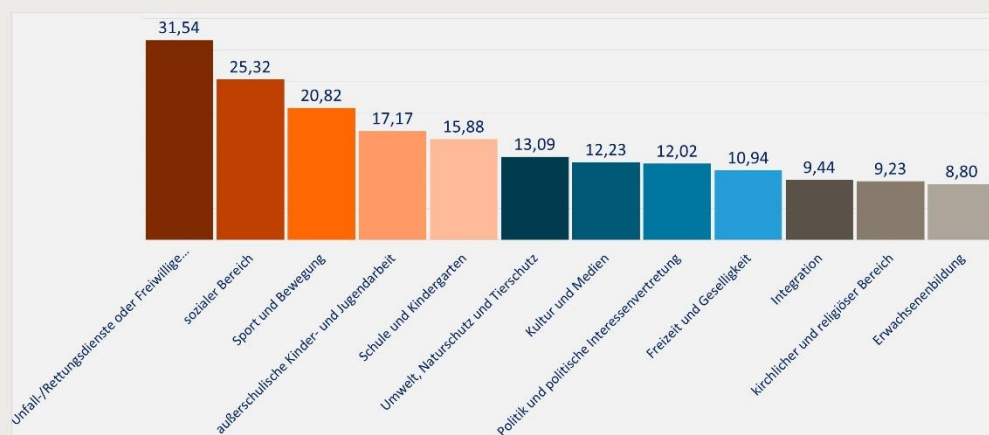


Q2: In was für einer **Organisation** engagieren Sie sich? (Mehrfachnennung möglich)



Stadt Heidelberg

Q3: In **welchem/n Bereich/en** engagieren Sie sich? (Mehrfachnennung möglich)

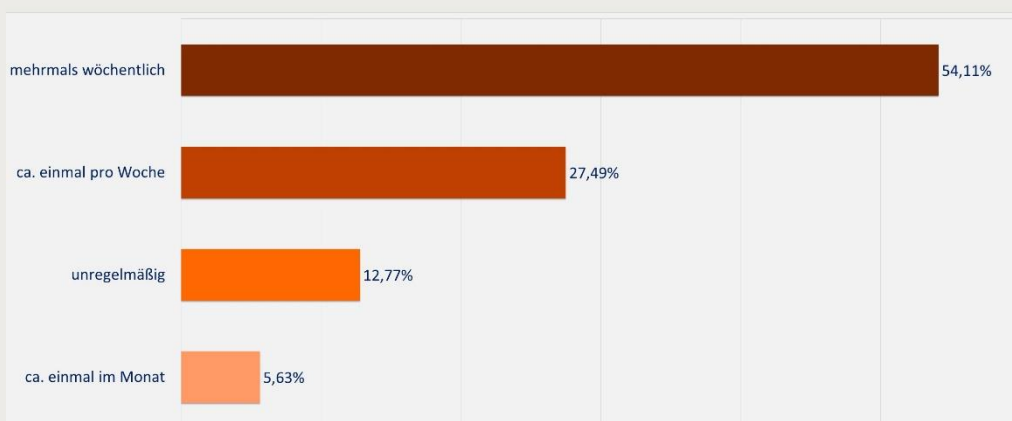


Stadt Heidelberg

Weitere Bereiche:

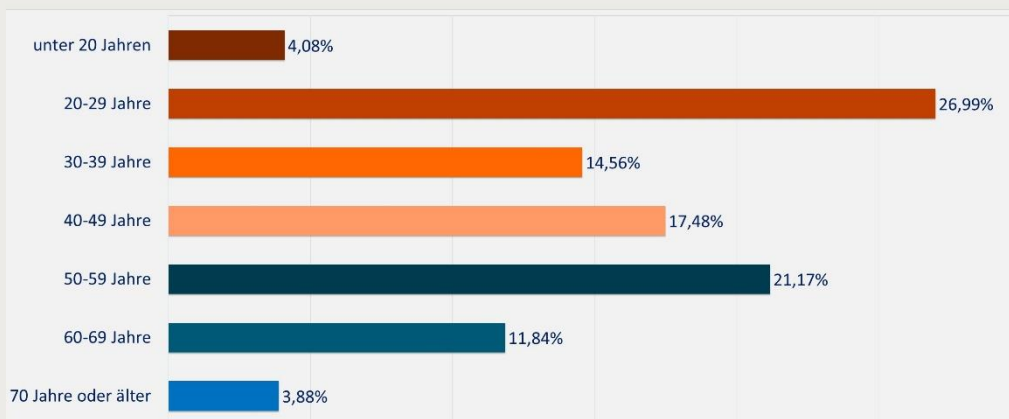
Gesundheitsbereich	7,08 %
Internationale Solidarität	4,51%
Wissenschaft/Forschung	2,79%
Justiz und Kriminalitätsprobleme	1,50%
Berufliche Interessenvertretung außerhalb des eigenen Betriebs	1,29%
Sonstiges	2,58%

Q4: In welchem **Umfang** engagieren Sie sich?



Stadt Heidelberg

Q5: Wie **alt** sind Sie?



Stadt Heidelberg

Q6: In der Rahmenkonzeption zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg (von 2010) werden **7 Zielgruppen an (potenziellen) Engagierten** genannt, die verstärkt angesprochen werden sollen. Gehören Sie zu einer oder mehrerer dieser Gruppen? (Mehrfachnennung möglich)



Stadt Heidelberg

Q7: Welche ist Ihrer Meinung nach die **wichtigste Wirkung** des Engagements in Heidelberg? (Mehrfachnennung möglich)



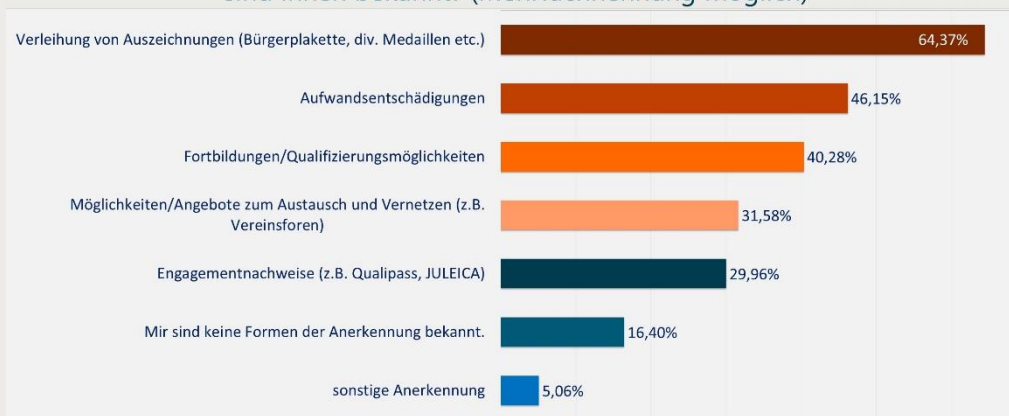
Stadt Heidelberg

Q8: Wie schätzen Sie die **Anerkennung** (ausgedrückte Wertschätzung / positive Rückmeldung / Unterstützung) Ihres Engagements in Heidelberg ein?

	sehr schlecht	eher schlecht	mittel	eher gut	sehr gut
im privaten Umfeld	1,05%	6,28%	20,50%	42,89%	29,29%
innerhalb des Vereins/der Organisation	1,68%	3,98%	13,42%	44,03%	36,90%
durch die Stadt Heidelberg	10,17%	22,29%	35,28%	25,32%	6,93%
von Ihrem Arbeitgeber/Ihrer Arbeitgeberin	4,42%	13,27%	34,64%	29,98%	17,69%

Stadt Heidelberg

Q9: Welche **Formen der Anerkennung** für Engagement in Heidelberg sind Ihnen bekannt? (Mehrfachnennung möglich)



Stadt Heidelberg

Q10: Wie **präsent** ist das Thema Engagement in Heidelberg Ihrer Meinung nach ...

	nicht präsent	kaum präsent	eher präsent	sehr präsent
... in der Berichterstattung der Stadt Heidelberg?	6,62%	44,02%	45,09%	4,27%
... in lokalen Printmedien?	5,69%	44,64%	45,30%	4,38%
... im Internet / in sozialen Netzwerken?	8,62%	42,66%	41,72%	6,99%

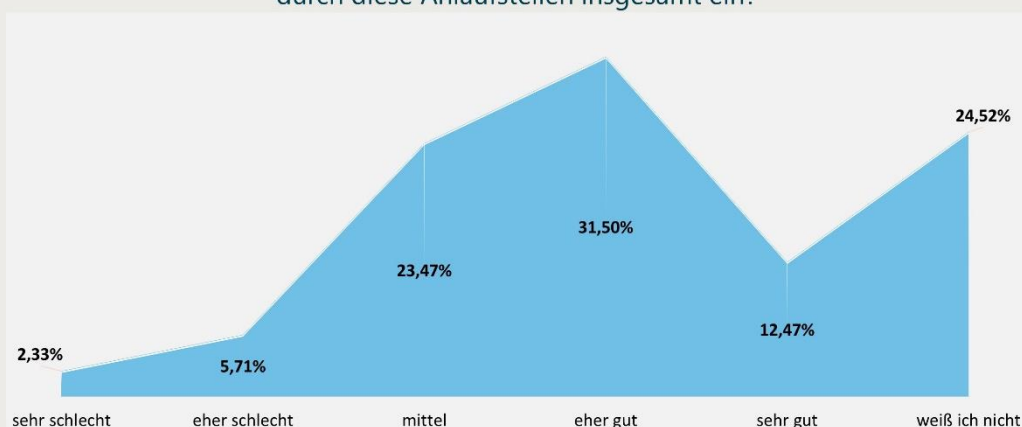
Stadt Heidelberg

Q11: Welche **Anlaufstellen** sind Ihnen bekannt, die Engagement in Heidelberg unterstützen? (z.B. durch Beratung, Fortbildungsmöglichkeiten etc., Finanzierung ...)
(Mehrfachnennungen möglich)

Stadtjugendring	46,28%	Bürger- und Ordnungsamt	20,04%
FreiwilligenAgentur Heidelberg	37,19%	Mir sind keine Anlaufstellen bekannt.	19,83%
Sportkreis	25,83%	Bereich Bürgerschaftliches Engagement im Referat des Oberbürgermeisters	19,42%
Interkulturelles Zentrum	25,21%	Kulturamt	18,80%
Eine-Welt-Zentrum Heidelberg	23,14%	Amt für Chancengleichheit	17,36%
Arbeitsgemeinschaft Stadtteilvereine	21,69%	Amt für Sport und Gesundheitsförderung	16,53%
Selbsthilfebüro	21,28%	andere städtische und/oder nicht-städtische Einrichtungen	9,50%

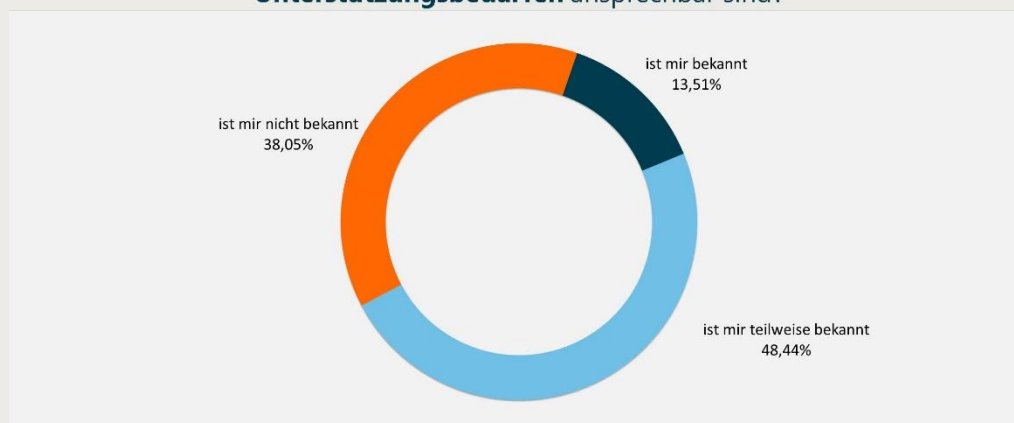
Stadt Heidelberg

Q12: Wie schätzen Sie die **Unterstützung des Engagements** in Heidelberg durch diese Anlaufstellen insgesamt ein?



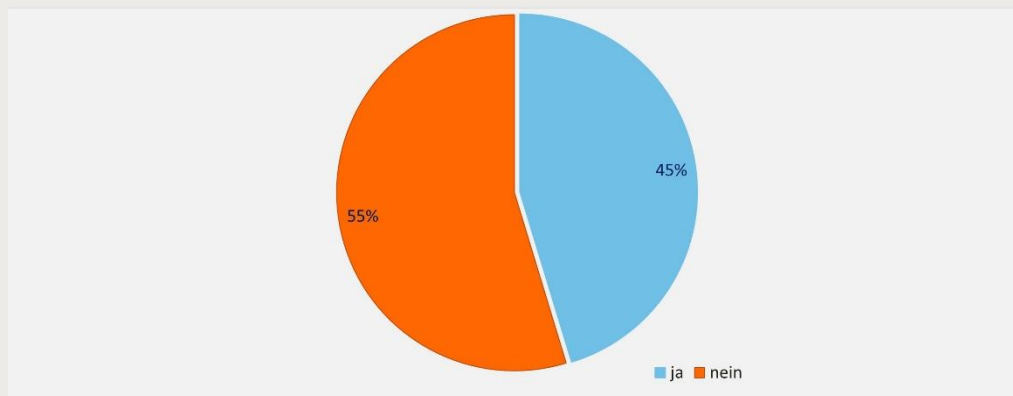
Stadt Heidelberg

Q13: Ist Ihnen bekannt, welche der **Anlaufstellen** bei welchen **Unterstützungsbedarfen** ansprechbar sind?



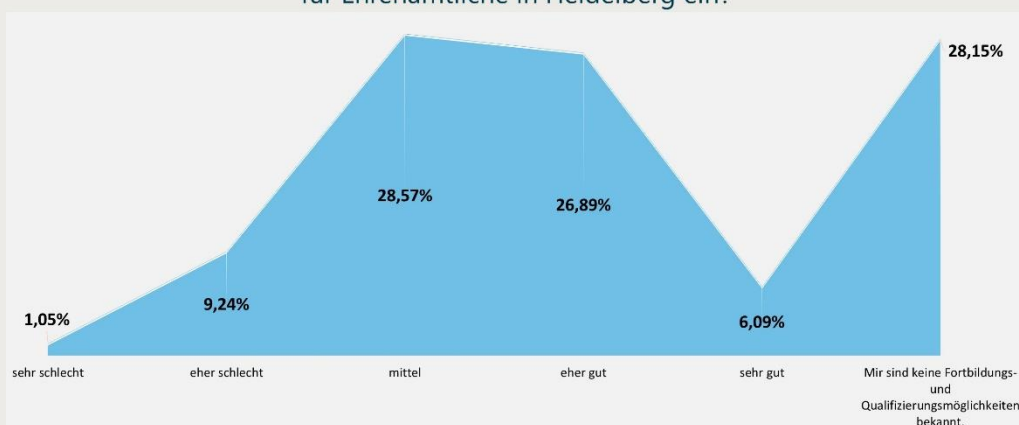
Stadt Heidelberg

Q14: Ist Ihnen bekannt, dass Sie nach dem **Bildungszeitgesetz** Baden-Württemberg als Beschäftigte einen Rechtsanspruch auf bezahlte Freistellung für Qualifizierungsmaßnahmen zur Wahrnehmung ehrenamtlicher Tätigkeiten haben?



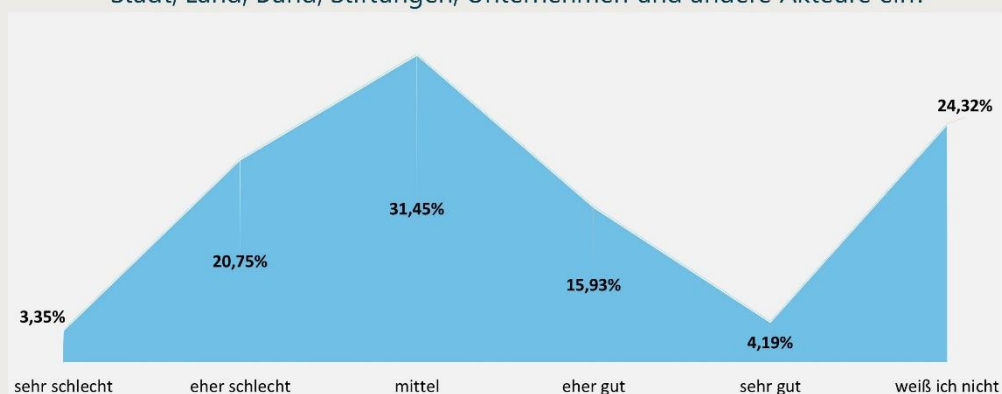
Stadt Heidelberg

Q15: Wie schätzen Sie die **Fortbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten** für Ehrenamtliche in Heidelberg ein?



Stadt Heidelberg

Q16: Wie schätzen Sie die **finanzielle Unterstützung des Engagements** (z.B. Fördermöglichkeiten und Zuschussprogramme für ehrenamtliche Projekte) durch Stadt, Land, Bund, Stiftungen, Unternehmen und andere Akteure ein?



Stadt Heidelberg

Q17: Wie schätzen Sie den **Austausch und die Zusammenarbeit** zwischen den Heidelberger Organisationen, in denen Engagement stattfindet, und den folgenden Akteursgruppen ein?

	nicht vorhanden	kaum vorhanden	nicht zufriedenstellend	eher gut	sehr gut	weiß ich nicht
Austausch und Zusammenarbeit mit Kommunalpolitik (z.B. Parteien und Gemeinderat)	4,90%	12,58%	23,67%	27,72%	4,48%	26,65%
Austausch und Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung	4,50%	11,56%	22,48%	30,41%	5,78%	25,27%

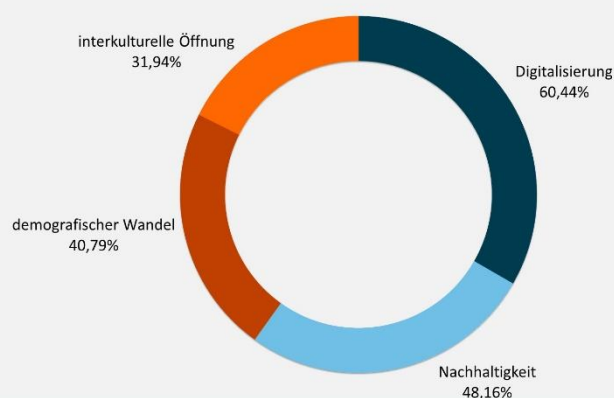
Stadt Heidelberg

Q18: Die folgenden **Themen** werden in Deutschland aktuell auch im Kontext von ehrenamtlichem Engagement stark diskutiert. Deshalb möchten wir Sie bitten, anzugeben, wie Sie bei den folgenden Themen die Relevanz für Ihre eigene Organisation/Ihr Engagement einschätzen.

	nicht relevant	kaum relevant	eher relevant	sehr relevant	Total
Digitalisierung	5,70%	22,15%	39,69%	32,46%	456
demografischer Wandel	5,76%	22,84%	38,58%	32,82%	451
interkulturelle Öffnung	5,96%	26,27%	38,85%	28,92%	453
Nachhaltigkeit	4,43%	20,40%	36,36%	38,80%	451

Stadt Heidelberg

Q19: Bitte kreuzen Sie an, bei welchem der genannten Themen Sie **Unterstützungsbedarfe** in Ihrer Organisation haben. (Mehrfachnennung möglich)



Stadt Heidelberg

6.4 Dokumentationen der durchgeführten Veranstaltungen

Da die Dokumentationen der verschiedenen Veranstaltungen, die im Rahmen des Fortschreibungsprozesses durchgeführt wurden, sehr ausführlich sind, wird an dieser Stelle auf die Veröffentlichung der Protokolle auf die Webseite der Koordinierungsstelle Bürgerengagement verwiesen:

Ergebnisdokumentation der Ideenwerkstatt „Anerkennung für Engagement sichtbar machen und weiterentwickeln“ – Welche spezifischen Formen der Anerkennung wünschen sich freiwillig Engagierte in Heidelberg?“ (22.01.2020), abrufbar unter:

https://www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/params_E1982658767/1460227/Fotodokumentation%20Ideenwerkstatt%20Anerkennung_22.01.2020.pdf; zuletzt abgerufen am 20.07.2020.

Impulsvortrag zum Thema Anerkennung (im Rahmen der Ideenwerkstatt 22.01.2020), abrufbar unter:

https://www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/params_E1257742029_Dattachment/1496838/Impulsvortrag%20Anerkennung%20Ideenwerkstatt_22.01.2020.pdf zuletzt abgerufen am 20.07.2020.

Ergebnisdokumentation der Ideenwerkstatt „Junges Engagement fördern“ (18.02.2020), abrufbar unter:

https://www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/params_E-238944819/1460228/Fotodokumentation%20Ideenwerkstatt%20Junges_Engagement_18.02.pdf; zuletzt abgerufen am 20.07.2020.

7. Quellenverzeichnis

Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland (2018): Förderung von ehrenamtlichem und freiwilligem Engagement. Begleitheft zum Basiskurs Freiwilligenkoordination.

Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland (2019): Ergebnisse der Online-Befragung zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg. Abrufbar unter:

https://www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/params_E1847212906/1338225/Online-Befragung%20Engagementf%C3%B6rderung%20in%20Heidelberg.pdf, zuletzt abgerufen am 20.07.2020.

Alle, K.; Deiß, M.; Hinderer, N. et al (2014): Engagementstrategie Baden-Württemberg – Lebensräume zu „Engagement-Räumen“ entwickeln. Ergebnisse des Beteiligungsprozesses und Bewertung. Hrsg. vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg. Abrufbar unter: https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_B%C3%BCrgerengagement/Engagementstrategie_BW_2014.pdf, zuletzt abgerufen am 29.07.2020.

Deutscher Bundestag, Online Dienste (2019): Experten berichten von Bürokratie und Hemmnissen in der Vereinsarbeit. Abrufbar unter: <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2019/kw39-pa-buergerschaftliches-engagement-658110>, zuletzt abgerufen am 24.07.2020.

Die Stadtreaktion (2016): Vereinskümmerner: GRÜNE initiieren Unterstützung für ehrenamtliche Vereine. Abrufbar unter: <https://www.die-stadtreaktion.de/2016/12/rubriken/politik/grune/vereinskueemmerer-gruene-initiieren-unterstuetzung-fuer-ehrenamtliche-vereine/>; zuletzt abgerufen am 29.07.2020.

Engagierte Stadt (2020): Idee. Abrufbar unter: <https://www.engagiertestadt.de/idee/>, zuletzt abgerufen am 26.08.2020.

Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ (2002): Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“. Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft (Bundestagsdrucksache 17/89000), Berlin. Abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/089/1408900.pdf>, zuletzt abgerufen am 26.08.2020.

Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) „Gutes Engagement – für eine demokratische Zivilgesellschaft“ (2017): Impuls der Steuerungsgruppe des Arbeitskreises „Bürgergesellschaft und Demokratie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung. Abrufbar unter: <https://www.fes.de/impulspapier-gutes-engagement/>, zuletzt abgerufen am 29.07.2020.

FreiwilligenAgentur Heidelberg (2020a): Sich engagieren – aber wie? Informationskurs für Unentschlossene und Aufgeschlossene auf der Suche nach dem passenden freiwilligen Engagement startet am 22.01.2020. Abrufbar unter: <https://paritaethd.wordpress.com/2020/01/16/sich-engagieren-aber-wie-informationskurs-fur-unentschlossene-und-aufgeschlossene-auf-der-suche-nach-dem-passenden-freiwilligen-engagement-startet-am-22-01-2020/>, zuletzt abgerufen am 27.07.2020.

FreiwilligenAgentur Heidelberg (2020b): Abrufbar unter: <https://paritaethd.wordpress.com/>, zuletzt abgerufen am 20.07.2020.

Simonson, J.; Vogel, C.; Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2016): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zusammenfassung zentraler Ergebnisse des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys. Hrsg. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Sportkreis Heidelberg e.V. (2020): Jugendförderung für Vereine aus dem Stadtgebiet HD – Stadtjugendring HD. Abrufbar unter: <https://www.sportkreis-heidelberg.de/sportjugend/zuschuesse-jugendbereich/stadtgebiet-hd-stadtjugendring-heidelberg-sjr/>, zuletzt abgerufen am 20.07.2020.

Stadt Heidelberg / Koordinierungsstelle „Bürgerengagement“ (2010): Rahmenkonzeption zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg. Abrufbar unter: https://www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/documents_E308395851/heidelberg/PB5Documents/pdf/01_pdf_BE_Rahmenkonzeption.pdf, zuletzt abgerufen am 29.07.2020.

Stadt Heidelberg (2015): Leitlinien für mitgestaltende Bürgerbeteiligung in der Stadt Heidelberg. Abrufbar unter: https://www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/documents_E-883021685/heidelberg/Objektdatenbank/12/PDF/12_pdf_Buergerbeteiligung_Leitlinien_Komplettfassung.pdf, zuletzt abgerufen am 20.07.2020.

Stadt Heidelberg (2020a): Informationsportal für Vereine. Abrufbar unter: <https://www.heidelberg.de/hd/HD/Leben/infoportal+vereine.html>, zuletzt abgerufen am 01.07.2020.

Stadt Heidelberg (2020b): Servicebereich für Vereine. Unterstützung und wichtige Informationen für Vereine. Abrufbar unter: <https://www.heidelberg.de/hd/HD/Leben/servicebereich+vereine.html>, zuletzt abgerufen am 22.07.2020.

Stadtjugendring Heidelberg e.V. (2020a): Services. Abrufbar unter: <https://www.sjr-heidelberg.de/services>, zuletzt abgerufen am 20.07.2020.

Stadtjugendring Heidelberg e.V. (2020b): Services. Abrufbar unter: <https://www.sjr-heidelberg.de/zuschuesse-formulare>, zuletzt abgerufen am 20.07.2020.

Städtetag Baden-Württemberg (2013): Kommunale Anlaufstellen für Bürgerschaftliches Engagement. Fakten – Instrumente – Innenansichten. Abrufbar unter: https://www.staedtetag-bw.de/media/custom/2295_76_1.PDF?1369827710; zuletzt abgerufen am 23.06.2020.

Thurm, F. (2018): Deutschlands Vereine sind auf Landflucht. Abrufbar unter: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-09/vereinssterben-vereine-land-laendlicher-raum-statistik>, zuletzt abgerufen am 29.07.2020.

Hinweis zu Verlinkungen zu weiteren Webseiten: In den Fußnoten wurde an verschiedenen Stellen beispielhaft auf Webseiten von Organisationen verlinkt. Diese Webseiten wurden alle im Zeitraum Juli-August 2020 aufgerufen. Um die Fußnoten nicht zu überladen, wurde darauf verzichtet, bei jeder dieser Verlinkungen auf das letzte Datum des Abrufs hinzuweisen.

8. Impressum

Herausgeberin:

Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland
im Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V.
Marchlewskistraße 27
10243 Berlin

Telefon: (030) 275 49 38

Telefax: (030) 279 01 26

E-Mail: akademie@ehrenamt.de

www.ehrenamt.de

Text:

Ulrike Gringmuth-Dallmer

Redaktion:

Elisa Faltermeier

Dr. Sulamith Hamra

Nikolaus Sigrist

Lisa Schnägelberger

Bildnachweise:

Titelseite: Ideenwerkstatt „Junges Engagement“; Stadt Heidelberg, 2020

Stand:

August 2020